universität wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Magisterarbeit

Minderheitensprachen im französischen Schulsystem.

Ein Vergleich des Okzitanischen in Frankreich und des Burgenlandkroatischen in Österreich

Verfasserin

Claudia Cafourek

Angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, im April 2009

Matrikelnummer:	0200276
Studienkennzahl lt. Studienblatt:	A190-347-344
Studienrichtung lt. Studienblatt:	UF Französisch
	UF Englisch
Betreuer:	Univ.-Prof. Dr. Georg Kremnitz

INHALT

1. EINLEITUNG 1

2. ZWEISPRACHIGKEIT 4

2.1. Begriffserklärung Zweisprachigkeit 4

2.2. Status der Erst- und Zweitsprache 6

2.3. Zweisprachige Erziehung in der Vergangenheit 7

2.4. Immersion 8
2.4.1. Das Immersionsmodell in Kanada 10

3. MEHRSPRACHIGE SCHULTYPEN 13

3.1. Les écoles étrangères 14
3.1.1. Die Deutsche Schule Toulouse 14
3.1.2. Das trilinguale Projekt 17

3.2. Les écoles bilingues 18
3.2.1. École active bilingue Jeannine-Manuel 18

3.3. Les écoles internationales 21
3.3.1. L'école international Saint-Germain-en-Laye 21

3.4. Europaschulen 24
3.4.1. École Européenne de Strasbourg 26

4. MINDERHEITEN- UND REGIONALSPRACHEN 29

4.1. Begriffserklärung Minderheit 29

4.2. Language Shift 30

4.3. Regionalsprachen in Österreich 31

4.4. Regionalsprachen in Frankreich 32
4.4.1. Die Loi Deixonne 34

5. INSTITUT SUPERIEUR DES LANGUES DE LA REPUBLIQUE FRANÇAISE 38

5.1. Bretonisch 38
5.1.1. Sprachgeschichte 39
5.1.2. Bretonisch im Schulwesen 41
5.1.3. Diwan 42

5.2. Baskisch 43

5.2.1. Sprachgeschichte 44
5.2.2. Baskisch im Schulwesen 45
5.2.3. Ikastola 46

5.3. Katalanisch 47
5.3.1. Sprachgeschichte 48
5.3.2. Katalanisch im Schulwesen 50
5.3.3. La Bressola 50

5.4. Elsässisch 52
5.4.1. Sprachgeschichte 52
5.4.2. Elsässisch und Deutsch im Schulwesen 54
5.4.3. ABCM Zweisprachigkeit 55

5.5. Okzitanisch 57
5.5.1. Sprachgeschichte 58
5.5.2. Okzitanisch im Schulwesen 60
5.5.3. Calandreta 62

6. KROATISCH IM BURGENLAND 65

6.1. Die Geschichte der Ansiedelung 66

6.2. Das zweisprachige Schulsystem im Burgenland 66

6.3. Das Minderheitenschulgesetz für das Burgenland 71

7. EMPIRISCHER TEIL 73

7.1. Schulprofile der Calandretas in Frankreich 73
7.1.1. Calandreta Castanet 74
7.1.2. Calandreta Côte Pavée 75
7.1.3. Calandreta Saint-Cyprien 76
7.1.4. Calandreta Muret 77
7.1.5. Analyse der Unterrichtsstunden 77
7.1.5.1. Calandreta Muret: Stunde 1 78
7.1.5.2. Calandreta Muret: Stunde 2 80
7.1.5.3. Calandreta Muret: Stunde 3 80
7.1.6. Fazit 82

7.2. Schulprofile der Schulen im Burgenland 82
7.2.1. Volksschule Siegendorf 83
7.2.2. Volksschule Trausdorf 84
7.2.3. Bundesgymnasium Oberwart 85
7.2.4. Volksschule Steinbrunn 86
7.2.5. Analyse der Unterrichtsstunden 88
7.2.5.1. Volksschule Steinbrunn: Stunde 1 88
7.2.5.2. Volksschule Steinbrunn: Stunde 2 90
7.2.6. Fazit 93

7.3. Die Interviews 93
7.3.1. Die Methode 94

7.3.2. Die Auswertung 95
7.3.3. Die Interviewsituation 96
7.3.4. Die Ergebnisse 97
7.3.4.1. Interviews mit Lehrern der Calandretas 98
7.3.4.2. Interviews mit Lehrern der burgenländischen Schulen 101
7.3.4.3. Fazit 106
7.3.4.4. Interviews mit Schülern der Calandretas 108
7.3.4.5. Interviews mit Schülern der burgenländischen Schulen 109
7.3.4.6. Fazit 111
7.3.5. Schlussfazit 111

8. ZUSAMMENFASSUNG 113

9. RESUME 116

ANHANG 122

Anhang 1 122

Anhang 2 123

Anhang 3 124

Anhang 4 125

Anhang 5 126

Anhang 6 127

Anhang 7 128

Anhang 8 129

Anhang 9 130

BIBLIOGRAPHIE 177

Internet-Dokumente 182

Bilderverzeichnis 184

LEBENSLAUF 185

1. Einleitung

Laut Goethe muss man eine fremde Sprache verstehen, um seine eigene verstehen zu können.[1] Tatsächlich ist das Beherrschen einer Fremdsprache durch die Globalisierung für einen Großteil der Berufssparten unumgänglich geworden. Abgesehen von den besseren Berufschancen führt Zweisprachigkeit bei Kindern außerdem zu mehr Flexibilität was den Ausdruck betrifft, sie können sich leichter verständlich machen und sind Fremdem gegenüber offener und toleranter. Dabei gilt die Regel, umso früher man eine Fremdsprache erlernt, umso einfacher ist es und umso höher ist das Sprachniveau, welches erreicht werden kann.

Auf Grund dieses Wissens ist zweisprachiger Unterricht heute so populär wie noch nie. Eltern wollen, dass ihre Kinder so früh und so viele Sprachen wie möglich erlernen, da immer mehr Vorteile für ihr weiteres berufliches Leben daraus gezogen werden können. Vor allem international wichtige Sprachen wie Englisch, Französisch oder Deutsch werden dabei von Schulen angeboten, welche sich auf einen Unterricht mit hohem Maß an Fremdsprachen spezialisiert haben.

In der vorliegenden Arbeit werde ich mich mit dem Unterricht weniger verbreiteter Sprachen beschäftigen. Das Augenmerk soll dabei auf die Minderheitensprachen Frankreichs und ihre Rolle im französischen Schulsystem gerichtet werden, wobei der Unterricht einer dieser Sprachen, nämlich des Okzitanischen, mit dem einer österreichischen Minderheitensprache, dem Burgenlandkroatischen, verglichen werden soll.

Zunächst wird neben einer Begriffserklärung des Bilingualismus auf die verschiedenen Typen der Zweisprachigkeit eingegangen. Weiters beschäftige ich mich mit dem Status der Erst- und Zweitsprache und mit der Tatsache, warum Zweisprachigkeit trotz all ihrer Vorteile von einigen Bilingualen als Problem gesehen wird. Nach einem kurzen Ausflug zu den Ursprüngen der zweisprachigen Erziehung wird schließlich der Begriff der Immersion erklärt und das kanadischen Immersionsmodells vorgestellt.

[1] vgl. Deshays 1990: 40.

Im folgenden Kapitel werden vier Schultypen vorgestellt, welche als Unterrichtssprache nicht oder nicht ausschließlich die Landessprache verwenden. Dabei handelt es sich um écoles étrangères, écoles bilingues, écoles internationales sowie um Europaschulen. Jeder dieser Schultypen wird zunächst vorgestellt und schließlich anhand eines Beispiels beschrieben.

In Kapitel 4 wird genauer auf Minderheiten- und Regionalsprachen eingegangen, wobei zunächst der Begriff der Minderheit erklärt wird und schließlich darauf eingegangen wird, wie es zu einem sogenannten Language Shift kommt, bei dem eine dominierte Sprache von einer dominierenden ersetzt wird. Weiters wird erforscht, welche Regionalsprachen es in Österreich bzw. in Frankreich gibt und welchen Status sie im jeweiligen Land innehaben.

Im Anschluss werden fünf französische Regionalsprachen – Bretonisch, Baskisch, Katalanisch, Elsässisch und Okzitanisch – genauer betrachtet. Dabei handelt es sich um Sprachen, welche an Schulen mit Immersion unterrichtet werden, die dem Institut des Langues de la République Française unterstellt sind. Jede dieser Sprachen wird diskutiert, wobei auf ihre Geschichte und ihre Rolle im Schulwesen besonderes Augenmerk gelegt wird. Weiters werden die Schulen vorgestellt, an welchen die jeweilige Regionalsprache durch Immersion unterrichtet wird. Dabei handelt es sich um bretonische Diwans, baskische Ikastolak, katalanische La Bressolas, die elsässische Vereinigung ABCM Zweisprachigkeit und die okzitanischen Calandretas.

Im darauf folgenden Kapitel wird auf das Burgenlandkroatische eingegangen. Zunächst wird die Geschichte der Ansiedelung der Kroaten im Burgenland beschrieben, um folglich das zweisprachige Schulsystem dieses Bundeslandes zu analysieren und ein genaueres Augenmerk auf die Geschichte und die heutige Rolle des burgenländischen Minderheitenschulgesetzes zu richten.

Im letzten Kapitel der vorliegenden Arbeit soll auf den empirischen Teil eingegangen werden. Um den Sprachgebrauch an zweisprachigen Schulen in Frankreich und in Österreich zu erforschen, wurden Interviews mit Lehrern und Schülern von vier okzitanischen Calandretas in und um Toulouse durchgeführt. Außerdem wurden Lehrer und Schüler von vier burgenländischen Schulen befragt, an denen zweisprachig mit Deutsch und Burgenlandkroatisch unterrichtet wird. Um einen genaueren Einblick in den Ablauf des zweisprachigen Unterrichts zu erhalten, wurden drei Unterrichtsstunden an einer Calandreta, sowie zwei Stunden an einer burgenländischen Schule beobachtet. Die Ergebnisse dieser Recherchen werden im Laufe des letzten Kapitels analysiert.

In der vorliegenden Arbeit werden ausschließlich die Bezeichnungen Lehrer und Schüler verwendet und auf Lehrerinnen und Schülerinnen verzichtet. Dabei handelt es sich nicht um eine Ausgrenzung, sondern lediglich um eine Vereinfachung. Weiters werden der Kürze wegen die durchgeführten Interviews des empirischen Teils mit Interview 1 – 15 bezeichnet.

Mein besonderer Dank gilt Univ.-Prof. Dr. Georg Kremnitz, der mich als mein Betreuer beim Erstellen dieser Arbeit unterstützte und mir den notwendigen Freiraum ließ, meine Idee, Interviews in Frankreich sowie in Österreich durchzuführen, zu verwirklichen. Weiters möchte ich mich bei Jean-Claude Baschieri für seine Unterstützung während meiner Aufenthalte in Frankreich bedanken, sowie bei meinem Vater, der mir dieses Studium erst ermöglichte.

2. Zweisprachigkeit

In diesem Kapitel möchte ich auf die verschiedenen Typen der Zweisprachigkeit eingehen und mich mit dem Status einer Erst- und Zweitsprache, sowie mit geschichtlichen Fakten über bilinguale Erziehung beschäftigen.

Der Begriff Zweisprachigkeit wird im Petit Robert folgendermaßen definiert: « Qui est en deux langues. Qui parle, possède parfaitement deux langues.[2] » Dabei stellt sich jedoch die Frage, ab welchem Niveau eine Person als bilingual angesehen werden kann.[3] Es gibt zahlreiche Ansätze, eine Antwort auf diese Frage zu finden.

2.1. Begriffserklärung Zweisprachigkeit

Während einige Linguisten die Tatsache, dass sich ein Individuum in zwei Sprachen verständlich machen kann, bereits als Zweisprachigkeit anerkennen, sind die Kriterien für andere Sprachwissenschafter jene, dass beide Sprachen perfekt und wie eine Muttersprache beherrscht werden müssen, um von Bilingualismus sprechen zu können. In der Literatur sind in diesem Zusammenhang die Begriffe Erst- und Zweitsprache am weitesten verbreitet, da es sich um eine wertfreie Terminologie handelt, die nicht den Grad der Sprachbeherrschung betont.[4]

In den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts wurden die ersten Studien zum Thema Bilingualismus durchgeführt.[5] Heutzutage wird die Frage, ob jemand zweisprachig ist, jedoch seltener gestellt. Was die Linguisten mehr interessiert, ist die Tatsache *wie* eine Person bilingual ist.[6] Dabei kann zwischen folgenden Arten der individuellen Zweisprachigkeit unterschieden werden, dass heißt, einer Zweisprachigkeit, welche sich auf eine Person bezieht:[7]

---

[2] vgl. Rey-Debove & Rey 2000.
[3] vgl. Deshays 1990: 17.
[4] vgl. Maurer 2002: 26.
[5] vgl. Deshays 1990: 160.
[6] vgl. Fthenakis & Sonner 1985: 16.
[7] vgl. Kremnitz 1974: 74.

- Es handelt sich um einen natürlichen Bilingualismus, wenn ein Kind zwei Sprachen auf natürliche Weise, dass heißt ohne formellen Unterricht, lernt.[8] Ein sogenannter gesteuerter Zweitspracherwerb spielt sich in der Schule ab.[9]
- Man spricht von bilinguisme précoce und simultané wenn einem Kind von Geburt an zwei Sprachen in gleichem Maß mitgegeben werden. Dabei gilt, umso früher eine Sprache erlernt wird, umso größer sind die Chancen, zur Gänze zweisprachig zu werden. Eine tatsächlich symmetrische Zweisprachigkeit, die als Ambilinguismus bezeichnet wird, ist jedoch äußert selten, da in den meisten Fällen eine Sprache überwiegt. In diesem Fall spricht man von asymmetrischer Zweisprachigkeit.[10]
- Um einen bilinguisme précoce und consécutif handelt es sich, wenn die Zweitsprache erst ab einem Alter von drei Jahren eingeführt wird.
- Der bilinguisme tardif ist die späte Zweisprachigkeit, wobei die zweite Sprache erst ab einem Alter von sechs Jahren und folglich auf eine andere Weise als die Erstsprache erlernt wird.
- Bei einem bilinguisme majoritaire bzw. minoritaire handelt es sich um eine Form der Zweisprachigkeit, bei der eine Sprache stärker ist, weil sie öfter verwendet wird. Meist handelt es sich dabei um die Sprache der Umgebung, zum Beispiel die Sprache der Schule.[11] Die andere Sprache wird seltener gesprochen und nicht in allen Situationen beherrscht.
- Man spricht von einem bilinguisme additif, wenn alle Kompetenzen einer Sprache – dazu zählen sprechen, hören, lesen und schreiben – in einer zweiten Sprache ebenso beherrscht werden.
- Im Gegensatz dazu sind bei einem bilinguisme soustractif die sprachlichen Kompetenzen ungleichmäßig aufgeteilt.[12]

Neben der individuellen Zweisprachigkeit gibt es außerdem eine soziale Zweisprachigkeit, welche vor allem bei Sprechern von Minderheiten- oder

[8] vgl. Fthenakis & Sonner 1985: 17.
[9] vgl. Kremnitz 1990: 26.
[10] vgl. Kremnitz 1990 : 24-25.
[11] vgl. De Hérédia-Deprez 1991: 137.
[12] vgl. Abdelilah-Bauer 2006: 27-29.

Regionalsprachen gefunden werden kann, für welche eine Vehikularsprache eine Notwendigkeit darstellt. In einer Vielzahl europäischer Länder herrscht eine Diglossiesituation; dabei handelt es sich um den Gebrauch von zwei sprachlichen Strukturen in einer Gesellschaft, wobei zwischen einer sozial höhergestellten und einer niedrigeren Sprachform unterschieden wird.[13] Der Monolingualismus eines Landes ist im Grunde ein ideologisches Modell, entspricht jedoch in der großen Mehrheit aller Staaten nicht der Realität. Besonders in Afrika ist der Bi- oder sogar Trilingualismus durchaus üblich. Im Zuge der Entwicklung der Nationalstaaten in Europa kam es im 19. Jahrhundert jedoch zu der Denkweise 1 Staat - 1 Sprache, da ein stärkeres Zusammengehörigkeitsgefühl erwünscht wurde.[14]

Es gibt neben all seinen Vorteilen auch eine Kehrseite des Bilingualismus, welche als Semilingualismus oder Halbsprachigkeit bezeichnet wird. Dabei handelt es sich um die Tatsache, zwei Sprachen zum Teil, aber keine der beiden gänzlich zu beherrschen. Zu Beginn des letzten Jahrhunderts konnte dieses Phänomen bei den Ureinwohnern Nordamerikas festgestellt werden, da sie einerseits ihre Muttersprachen kaum mehr verwendeten, andererseits das Englische erst erlernen mussten.[15]

2.2. Status der Erst- und Zweitsprache

Zweisprachigkeit wird trotz all ihrer Vorteile nicht von allen Bilingualen als solcher gesehen. Während Kinder von Diplomaten sehr selbstsicher mit ihrem Bilingualismus umgehen, weil sie wissen, dass er für sie einen großen Vorteil darstellt, haben Kinder von Immigranten oft Probleme mit ihrem Anderssein. Oft schämen sie sich für ihre Muttersprache, da in der Schule oft eine sofortige Beherrschung der Landessprache verlangt wird. Bei Diplomatenkindern wird von Seiten der Lehrer eher eine gewisse Eingewöhnungsphase respektiert, in der sich die Neuankömmlinge an die neue Sprache und Umgebung gewöhnen können. In diesem Fall

[13] vgl. Kremnitz 1974: 75.
[14] vgl. Wode 1995: 16.
[15] vgl. Fthenakis & Sonner 1985: 19.

unterscheidet man einen additiven Bilingualismus der höheren von einem substraktiven Bilingualismus der unteren sozialen Schicht.[16]

Ein Kind einer englischen Mutter und eines französischen Vaters hat außerdem höhere Chancen zweisprachig zu werden als ein Kind einer französischen Mutter und eines tschechischen Vaters. Internationale Sprachen wie Englisch und Französisch haben einen höheren Status. Folglich sind die Eltern eher bemüht, beide Sprachen an ihr Kind weiterzugeben. Sprachen, welche wie das Tschechische weniger verbreitet und wirtschaftlich gesehen weniger wichtig sind – dazu gehören vor allem auch Regionalsprachen – werden viel zu oft als überflüssiges Wissen angesehen. Diese makrosoziologischen Faktoren sind ein entscheidender Faktor bei der Entwicklung der Zweisprachigkeit eines Kindes.[17]

2.3. Zweisprachige Erziehung in der Vergangenheit

Seit vielen Jahrhunderten werden Kinder reicher Familien in prestigeträchtigen Fremdsprachen unterrichtet. 1905 wurde der aus Lausanne stammende Pierre Gilliard als Hauslehrer der Kinder des russischen Zaren Nikolai II angestellt. Seine Aufgabe war es, den beiden Töchtern, welche 8 und 10 Jahre alt waren, das Französische beizubringen, bzw. ihre bisherigen Kenntnisse zu verbessern. Bereits in der ersten Unterrichtsstunde musste er sein Programm jedoch umwerfen, da sich herausstellte, dass sie diese Sprache kaum beherrschten. 1912 sollte er ebenso den Sohn des Zaren, Alexis, der 8 Jahre alt war, unterrichten, was sich als noch größere Herausforderung herausstellte, da dieser überhaupt nicht Französisch sprach. Das Problem war, dass die fünf Kinder des Zaren nie eine französische Gouvernante gehabt hatten, da ihre Mutter niemanden duldete, der sich zwischen sie und ihre Kinder stellen könnte.[18]

Für Gilliard war es so verwunderlich zu sehen, dass die Kinder kein Französisch sprachen, weil es zu dieser Zeit Gang und Gebe war, dass die Kinder von reichen Familien durch fremdsprachige Gouvernanten in einer

[16] vgl. Lietti 2006: 87-88.
[17] vgl. Abdelilah-Bauer 2006: 29-30.
[18] vgl. Lietti 2006: 33.

anderen Sprache unterrichtet wurde. Dabei handelte es sich jedoch nicht um tatsächlichen Unterricht. Die Kinder lernten die Sprache, indem sie sie mit der Gouvernante verwendeten, welche jedoch keine spezifische Ausbildung hatte. Folglich handelte es sich nicht um tatsächlichen Französischunterricht, sondern um Aktivitäten, welche mit französischer Sprache begleitet wurden.[19]

Die Anfänge der zweisprachigen Erziehung ohne tatsächlichen Sprachunterricht liegen jedoch wesentlich weiter zurück. Bereits im 2. Jahrhundert vor Christus hatten reiche römische Familien griechische Sklaven, die für die Sprachausbildung der Kinder verantwortlich waren.[20] Das Prinzip des Sprachenlernens ohne Unterricht im konventionellen Sinn ist also durchaus kein neumodisches Phänomen, wird seit dem 20. Jahrhundert jedoch wieder verstärkt angewendet.

2.4. Immersion

Immersion ist eine Art von Unterricht, in welchem eine Fremdsprache ohne Sprachlernverfahren als Unterrichtssprache verwendet wird. Die Schüler haben folglich nicht Sprachunterricht im üblichen Sinn, sondern lernen die Sprache, indem sie sie für das Erarbeiten von Fachwissen und in alltäglichen schulischen Situationen anwenden. Man spricht in diesem Fall von einem Sprachbad. Auch wenn es sich dabei nicht um einen natürlichen Zweitspracherwerb handelt, kommt das Sprachniveau nach wenigen Jahren nahe an das von Muttersprachlern heran. Dabei wird ebenfalls die Erstsprache gezielt unterstützt.[21]

Es gibt vier verschiedene Arten Immersion anzuwenden.[22]

- Bei der frühen totalen Immersion beginnt das Sprachbad der Schüler bereits mit deren Einschulung. Der gesamte Unterricht wird dabei für zwei bis drei Schuljahre in der Fremdsprache gehalten. Die

[19] vgl. Lietti 2006: 35.
[20] vgl. Lietti 2006: 36.
[21] vgl. Zydatiß 2000: 28.
[22] vgl. Wode 1995: 11.

Erstsprache kommt erst ab dem 3. oder 4. Jahr dazu, wobei die verschiedenen Sprachen für verschiedene Fächer verwendet werden.[23]

- Die frühe partielle Immersion beginnt, wie die frühe totale Immersion, bereits mit der Einschulung, die Zweitsprache wird aber nicht in sämtlichen Fächern verwendet.
- Bei der mittleren Immersion wird mit dem Sprachbad erst ab dem 3. oder 4. Schuljahr begonnen. Davor werden die Schüler auf konventionelle Weise in ihrer Erstsprache unterrichtet, wobei sie teilweise schon auf die Zweitsprache vorbereitet werden.[24]
- Die späte Immersion beginnt erst mit dem 5. oder 6. Schuljahr.

Das Prinzip der Immersion wurde in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts in Kanada entwickelt. Dort gilt ein Unterricht heute nur als Immersionsunterricht, wenn mindestens 50% der gesamten Unterrichtszeit in der Zweitsprache gehalten werden. Auch wenn diese Methode in anderen Ländern genauso funktioniert – zum Beispiel in Wales, wo bereits in der Zwischenkriegszeit ein zweisprachiges Unterrichtsprogramm angewendet wurde, um neben dem Englischen auch das Walisische zu erlernen – werden nicht immer 50% des Unterrichts in der Zweitsprache gehalten und dieses Prinzip nicht unbedingt nur in rein homogenen Klassen angewendet.[25] Die Two Way Immersion oder reziproke Immersion ist zum Beispiel ein Modell, nach dem Schüler zweier verschiedener Sprachgruppen gemeinsam unterrichtet werden. Durch die Tatsache, dass beide Sprachen abwechselnd im Unterricht verwendet werden und die Schüler sie auch beide während der Pausen benützen, werden sie genauso zweisprachig, wie das im kanadischen Modell der Fall wäre.[26]

Das Sprachniveau, welches Schüler durch Immersion erreichen können, ist wesentlich höher als das eines konventionellen Sprachunterrichts. Bereits nach 6 bis 7 Schuljahren ist das Lese- und Hörverstehen der Schüler

[23] vgl. Wode 1995: 14.
[24] vgl. Kinda-Berlakovich 2005: 36.
[25] vgl. Sieber-Ott 2001: 154.
[26] vgl. Sieber-Ott 2001: 195.

genauso entwickelt wie bei Muttersprachlern, ohne dabei die Entwicklung der eigenen Muttersprache zu beeinträchtigen. Die Grundprinzipien des Lesens und Schreibens können ohne Probleme in der Fremdsprache gelernt werden und übertragen sich im späteren Verlauf auf die Muttersprache. Folglich ist es nicht notwendig, den Schülern das Lesen und Schreiben auf zwei verschiedenen Arten beizubringen. Wenn sie es für eine Sprache beherrschen, können sie es ebenso für eine andere anwenden.[27]

Obwohl durch Immersion im Laufe der Jahre etliche Erfolge zu verzeichnen waren, gibt es Kritiker, welche die Tatsache, schwierige Lernstoffe wie zum Beispiel Mathematik in einer Fremdsprache zu unterrichten und den Unterricht für die Schüler somit zu erschweren, anprangerten. Deswegen wurde das Immersionsmodell so oft wie kein anderer Schulversuch evaluiert. Dabei wurde festgestellt, dass weder das Fachwissen, noch die Muttersprache zugunsten des Fremdsprachenunterrichts leiden.[28] Weiters hätten Lernende mit Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten in jedem Schulprogramm dieselben Probleme.[29] Lernschwache Schüler haben durch die offene Lernform der Immersion sogar höhere Chancen auf schulischen Erfolg.[30]

2.4.1. Das Immersionsmodell in Kanada

In den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts waren die meisten französischen Schulen Kanadas katholisch, während der Großteil der anglophonen Schüler protestantisch waren. Durch die Tatsache, dass somit die anglophonen Schüler nur englische Schulen besuchten, lernten sie Französisch nur auf konventionelle Weise im Unterricht.[31] Eine Gruppe anglophoner Eltern sah die Französischkenntnisse, welche ihre Kinder in der Schule vermittelt bekamen, als nicht ausreichend an und gründete folglich 1963 die erste Immersionsklasse, welche für Schüler zwischen 5 und 7 Jahren konzipiert war. Es wurde mit rein französischsprachigem Unterricht begonnen, wobei nach und nach auch die englische

[27] vgl. Wode 1995: 14-15.
[28] vgl. Wode 1995: 13.
[29] vgl. Laurén 2006: 84.
[30] vgl. Wode 1995: 15.
[31] vgl. Lietti 2006: 50-51.

Muttersprache eingeführt wurde. Von Anfang an wurde dieses neuartige Projekt von der McGill Universität in Montreal beobachtet und evaluiert.[32]

Heute ist bekannt, dass die Tatsache, dass die Muttersprache nicht von Beginn an unterrichtet wird, kein Problem darstellt. Nach einem Schuljahr mit Immersion auf Französisch können die anglophonen Schüler englische Texte trotz allem lesen, wenn auch ein wenig schlechter als einsprachige Kinder, welche in ihrer englischen Muttersprache unterrichtet werden. Nach dem zweiten Schuljahr, in welchem der Englischunterricht bereits langsam eingeführt wird, haben sie diesen Rückstand bereits aufgeholt. Nach dem dritten Schuljahr ist auch der Rückstand in der Rechtschreibung aufgeholt.[33]

Heutzutage wird die englische Muttersprache meist ab dem 2. Schuljahr für die Fächer Musik, Kunst und Leibesübungen eingeführt. Von Immersion im eigentlichen Sinn kann man nur in den ersten beiden Jahren sprechen. Ab dem 3. Schuljahr handelt es sich um bilingualen Unterricht. Schließlich wird die französische Zweitsprache ab dem 5. Schuljahr nur mehr in 40% der akademischen Fächer verwendet.[34] Nach zwei Jahren totaler Immersion und anschließendem bilingualen Unterricht kommt es in den meisten Fällen innerhalb von fünf bis sechs Jahren zu einer zweisprachigen Kompetenz, welche der eines Muttersprachlers nahe kommt.[35]

Bei den Lehrern einer kanadischen Immersionsschule handelt es sich ausschließlich um Muttersprachler. Seit 1981 müssen sie ein eigens konzipiertes Examen ablegen, welches sie für den Unterricht in Klassen mit Immersion berechtigt.[36] Davor wurden frankophone Lehrer angestellt, die jedoch meist keine Ausbildung für das Unterrichten von Französisch als Fremdsprache hatten. Bei jüngeren Schülern, die erst über geringe Französischkenntnisse verfügen, müssen die Lehrer Themengebiete oft durch das Einsetzen von Körpersprache erklären, während ihre Hauptaufgabe in den höheren Klassen das Ausmerzen von Anglizismen ist.

---

[32] vgl. Sieber-Ott 2001: 153.
[33] vgl. Fthenakis & Sonner 1985: 26.
[34] vgl. Fthenakis & Sonner 1985: 25.
[35] vgl. Fthenakis & Sonner 1985: 32.
[36] vgl. Lietti 2006: 131.

Heute werden über 250.000 anglophone Schüler aus allen Provinzen Kanadas nach dem Prinzip der Immersion unterrichtet, wobei die frühe totale Immersion mit 85% die am häufigsten verwendete und auch erfolgreichste Methode darstellt.[37] Neben französischen Immersionsklassen gibt es in Kanada mittlerweile auch indische, ukrainische und sogar hebräische Klassen, die nach dem selben Prinzip unterrichtet werden. Auf diese Weise können sich auch ausländische Schüler integrieren, ohne dabei auf ihre Muttersprache verzichten zu müssen.[38]

[37] vgl. Lietti 2006: 125-126.
[38] vgl. Lietti 2006: 133.

3. Mehrsprachige Schultypen

Im Grunde gibt es vier verschiedene Arten von Schulen, welche als alleinige oder ergänzende Unterrichtssprache nicht die Landessprache verwenden:

- Les écoles étrangères
- Les écoles internationales
- Les école bilingues
- Europaschulen

Bevor auf diese mehrsprachigen Schularten näher eingegangen wird, soll zum besseren Verständnis an dieser Stelle noch das französische Pflichtschulsystem in aller Kürze erklärt werden.

Zu Beginn besuchen die jungen Franzosen die École Maternelle, wobei es sich um eine Vorschule handelt, die nicht obligatorisch ist, jedoch von der Mehrheit der Kinder besucht wird. Die Pflichtschulzeit beginnt im Alter von sechs Jahren mit der École Primaire. Im Gegensatz zu der österreichischen Volksschule dauert die École Primaire fünf Jahre. Diese Schule hat drei Niveaus; das erste Jahr ist ein Cours Préparatoire (CP), das zweite und das dritte Jahr je ein Cours Élémentaire (CE1 und CE2) und die letzten beiden Jahre setzen sich aus zwei Cours Moyens (CM1 und CM2) zusammen.[39]

Anschließend an die École Primaire wechseln alle Schüler auf ein vierjähriges Collège, bei dem es sich um eine Gesamtschule handelt, welche in drei Cycles aufgeteilt ist. Der erste Cycle ist die Sixième, der zweite die Cinquième und die Quatrième und bei dem abschließenden Cycle handelt es sich um die Troisième. Am Ende dieser Schulstufe wird mit dem Diplôme national du brevet abgeschlossen und die Schüler können sich für eine Weiterbildung in einem technischen Lycée général et technologique oder einem berufsbildenden Lycée professionnel entscheiden.

[39] vgl. http://www.education.gouv.fr/pid24/les-niveaux-d-enseignement.html (12.02.2009)

3.1. Les écoles étrangères

An Auslandsschulen wird nach dem Schulsystem eines fremden Landes unterrichtet. Dabei wird nicht nur die jeweilige Staatssprache verwendet; auch die Durchführung der Prüfungen und der Unterrichtsstil verlaufen nach den Richtlinien des Ursprungslandes, wobei jedoch auch die Kultur und die Sprache jenes Landes, in welchem sich die Schule befindet, nicht vernachlässigt werden.[40]

Diese Art von Schule ist für Schüler bestimmt, welche nur einen begrenzten Zeitraum in dem Gastgeberland bleiben, um anschließend in ihr Heimatland zurückzukehren. Eine école étrangère bietet den Schülern die Möglichkeit, die gleichen Kurse zu besuchen, welche sie auch in ihrem Heimatland besucht hätten, um gegebenenfalls die Prüfungen nach ihrer Rückkehr dort zu absolvieren. Da diese Art von Schule nach dem Schulsystem ihres Heimatlandes funktioniert, können die Schüler die Schule des Gastgeberlandes jederzeit verlassen, ohne etwas dabei zu versäumen, da es möglich ist, in einem anderen Land nahtlos an das laufende Schuljahr anzuknüpfen.

Ein Nachteil der écoles étrangères besteht darin, dass nicht alle Eltern, die ihr Kind an einer solchen Schule anmelden wollen, das auch tun können, da sie meist sehr teuer ist und die Zahl der möglichen Anmeldungen limitiert ist. Weiters befinden sich diese Schulen fast ausschließlich nur in größeren Städten. Eine Schule dieser Art – es handelt sich dabei um eine deutsche Schule – befindet sich in Toulouse.

3.1.1. Die Deutsche Schule Toulouse

Die Deutsche Schule Toulouse befindet sich in Colomiers, einem westlichen Vorort von Toulouse. Seit dem Schuljahr 1987/88 ist sie eine von der Bundesrepublik Deutschland anerkannte Auslandsschule, deren Lehrpläne sich an den Richtlinien des Landes Niedersachsen orientieren und auch spezifische Bezüge zu Frankreich beinhalten. Es ist möglich, dort die Reifeprüfung, den Hauptschul- oder Realschulabschluss abzulegen. All

[40] vgl. Deshays 1990: 177-178.

diese Prüfungen sind ihren Äquivalenten in Deutschland absolut ebenbürtig. Wegen des hohen Französischniveaus, welches an der Deutschen Schule Toulouse erreicht wird, verzichten die meisten französischen Universitäten auf einen Sprachtest bei der Inskription.[41]

Obwohl ein Teil der Schüler die Ausbildung, welche in Deutschland begonnen wurde, an der Deutschen Schule Toulouse fortsetzt, besteht natürlich ebenso die Möglichkeit, die komplette schulische Laufbahn an dieser Schule zu absolvieren. Begonnen wird dabei im Kindergarten – der sich ein Gebäude mit einer französischen école maternelle teilt – wo Kinder zwischen drei und sechs Jahren betreut werden. Die dort verwendete Sprache ist Deutsch, zwei Mal pro Woche werden aber freiwillige Französischnachmittage angeboten, an denen eine französische Assistentin den Kindern die Sprache auf spielerische Art und Weise näher bringt. Durch die Trennung des Vormittags- und Nachmittagsprogramms gewöhnen sich die Kinder schnell daran, am Vormittag Deutsch und am Nachmittag Französisch zu sprechen. Sie arbeiten oft in Kleingruppen und haben alle bereits im Kindergarten eine Arbeitsmappe, welche ihre Lerninhalte und Fortschritte für die Eltern aufzeigen soll.

Die Grundschule gehört zur école primaire Paul Bert. Einmal pro Woche treffen die Schüler beider Schulen zusammen, um in dem Projekt *Je t'aprends ma langue* verschiedene Aktivitäten gemeinsam durchzuführen und so den Sprachlernprozess zu intensivieren. Da das Lernen der französischen Sprache zu einem der wichtigsten Ziele der Deutschen Schule Toulouse gehört, wird sie bereits ab der ersten Klasse als Fach unterrichtet.

Bei Schulantritt wird ein Sprachkompetenztest mit jedem Schüler durchgeführt. Für diejenigen, welche erst ab einer späteren Klasse in die Schule einsteigen und noch geringe Französischkenntnisse haben, da sie in Deutschland aufgewachsen sind, wird einmal pro Woche ein zusätzlicher Französischunterricht angeboten. Weiters führen die Kinder ab der ersten

[41] vgl. http://www.dstoulouse.fr/ (31.10.2008)

Klasse ein Sprachenportfolio und müssen sich jährlich einer Sprachstandsfeststellung unterziehen.

Die Fächer Deutsch und Französisch werden durchgehend von der ersten bis zur letzten Klasse unterrichtet und müssen beim Abitur als Prüfung abgelegt werden. Englisch kommt als zweite Fremdsprache ab der fünften Klasse dazu. Das Fach Französisch wird in der 1. und 2. Klasse zwei Stunden pro Woche unterrichtet und steigt in der 3. und 4. Klasse auf 3 und ab der 5. Klasse auf 4 Wochenstunden an. Im Französischunterricht werden zwei Niveaustufen angeboten; der Niveaukurs 1 hat die Bezeichnung f und der höhere Niveaukurs 2 trägt die Bezeichnung F. Der Lehrer entscheidet, in welche der beiden Stufen das Kind eingeteilt wird. Der f-Kurs ist für Schüler, die erst seit kurzer Zeit in Frankreich sind oder Defizite in Sprachbereichen aufweisen. Der F-Kurs ist hingegen für Schüler gedacht, die schon über sehr gute Französischkenntnisse verfügen. Beide Kurse arbeiten mit den Lehrwerken *Alex et Zoé*, der F-Kurs nimmt den Stoff jedoch schneller durch und verwendet zusätzlich authentische Materialien wie französische Bücher und Zeitschriften. Um einem begabten Schüler den Umstieg von f auf F zu erleichtern, müssen beide Kurse am Ende des Schuljahres darauf achten, in den Lehrbüchern den gleichen Stand erreicht zu haben. Eine eventuelle Umstufung findet immer am Ende des Schuljahres statt.

Schülern, die erst nach Beginn der fünften Klasse aufgenommen werden, wird bei Eintritt eine Frist gesetzt, innerhalb welcher sie den sprachlichen Anschluss an den f-Kurs erreichen müssen. Diese beträgt für gewöhnlich die Hälfte der bisher versäumten Zeit. Sollten sie das nicht schaffen, müssen sie einen zusätzlichen Anfängerkurs von vier Stunden pro Woche belegen, welcher für Schüler von der 6. bis zur 8. Klasse angeboten wird.

In den Klassen 8 und 9 können sich die Schüler für einen französischen Mathematikunterricht anmelden, der von einem Muttersprachler gehalten wird. Erdkunde wird bilingual unterrichtet, wobei der Französischanteil im Unterricht kontinuierlich steigt. Ab der 10. Klasse besteht die Möglichkeit,

das *Certificate of Attainment in English* zu absolvieren, welches das Studium an einer britischen Universität ohne Sprachtest ermöglicht.

3.1.2. Das trilinguale Projekt

Seit dem Schuljahr 2000/01 besteht die Möglichkeit in den Klassen 6 und 7 die Fächer Kunst, Sport und Musik in Form eines trilingualen Projektes in drei Sprachen vermittelt zu bekommen. Dabei werden diese verschiedenen Fächer je ein Drittel des Jahres von einer französischen, deutschen bzw. englischen Lehrkraft in ihrer Muttersprache unterrichtet. An diesem Projekt nehmen, abgesehen von der Deutschen Schule Toulouse, noch das französische Collège Victor Hugo und der britische Zweig English 13 teil. Alle diese Schulen sind im Lycée International in Colomiers untergebracht.

Die Schüler der drei verschiedenen Nationen lernen sich am Begegnungstag in der ersten Schulwoche auf dem Sportplatz kennen. In dieser ungezwungenen Atmosphäre ist es leichter, die ersten Kontakte in den verschiedenen Sprachen zu knüpfen. Die Tatsache, dass Schüler dreier verschiedener Nationalitäten in einem Unterricht zusammentreffen, ist für das Erlernen von Sprachen sehr förderlich. Sie helfen sich gegenseitig, indem sie für Mitschüler übersetzen, wenn der Unterricht gerade in ihrer Muttersprache gehalten wird. Weiters lernt jeder Schüler auf diese Weise drei national verschiedene Unterrichtsstile kennen.

Was die drei Fächer betrifft, welche im Laufe des trilingualen Projektes in drei Sprachen unterrichtet werden, wird darauf geachtet, dass auch die Kultur des jeweiligen Landes eingebracht wird. So werden zum Beispiel im Sportunterricht landesübliche Sportarten ausgeübt, im Kunstunterricht Collagen zu kulturellen Aspekten hergestellt und im Musikunterricht typische Lieder der drei Länder gesungen. Außerdem besuchen die Schüler des trilingualen Projektes der Deutschen Schule Toulouse des öfteren Veranstaltungen außerhalb der Schule, um den Sprachgebrauch nicht nur schulintern zu fördern.

3.2. Les écoles bilingues

Zweisprachige Schulen funktionieren nach dem Unterrichtssystem des Landes, in welchem sich die Schule befindet. Der Unterschied zu einer gewöhnlichen Schule besteht darin, dass eine école bilingue zweisprachig geführt wird. Dabei muss es sich nicht unbedingt um eine paritäre Zweisprachigkeit handeln, bei der beide Sprachen im selben Maße auf den Unterricht verteilt sind. Im Burgenland gilt eine Schule mit Deutsch und Kroatisch als Unterrichtssprachen zum Beispiel schon als zweisprachig, wenn nur drei Stunden pro Woche auf Kroatisch unterrichtet werden. Bei dieser Sprachverteilung ist das Erreichen einer gänzlichen Zweisprachigkeit bei den Schülern natürlich nicht immer möglich.[42]

Zweisprachige Schulen sind einerseits für Staatsbürger gedacht, deren Eltern wollen, dass ihre Kinder eine zweite Sprache lernen. Andererseits werden sie auch von vielen Schülern besucht, deren Eltern zwei verschiedene Sprachen sprechen. Somit lernen die Kinder in ihren beiden Muttersprachen zu lesen und zu schreiben. Ein weiterer Vorteil sind bilinguale Schulen für Kinder, welche aus dem Ausland kommen und die Staatssprache erst wenig beherrschen. Auf diese Weise hat der Schüler mehr Zeit, sich an die neue Sprache zu gewöhnen, da ein Teil des Unterrichts in seiner Muttersprache gehalten wird.[43]

3.2.1. École active bilingue Jeannine-Manuel

Die École active bilingue Jeannine-Manuel – EABJM – ist eine zweisprachige Schule mit Französisch und Englisch und befindet sich im 15. Arrondissement in Paris. Gegründet wurde sie 1954 von einer Amerikanerin, Jeannine Manuel, welche mit einem Franzosen verheiratet war, mit ihm in Frankreich lebte und ihren Kindern eine zweisprachige Ausbildung ermöglichen wollte. Da sie keine geeignete Schule fand, beschloss sie, eine eigene nach ihren Vorstellungen zu gründen.[44]

---

[42] vgl. Kinda-Berlakovich 2005: 44.
[43] vgl. Deshays 1990: 178.
[44] vgl. Lietti 2006 :135-137.

Mit Hilfe einer weiteren Pionierin, Rachel Cohen, machte sich die EABJM nicht nur einen Namen wegen ihrer Zweisprachigkeit, sondern auch wegen der Tatsache, dass an dieser Schule sehr früh das Lesen erlernt wird. Bereits in der Maternelle beginnen die Kinder auf Französisch zu lesen; in der Primaire lernen sie es auch auf Englisch. Da sie das Lesen zuerst auf Französisch lernen, handelt es sich nicht um eine totale Immersion, wie das in Kanada der Fall ist, da diese Fertigkeit sonst in der Zweitsprache erlernt werden würde.[45] Bei den Englischlehrern handelt es sich in der Maternelle und der Primaire um Engländer, Amerikaner, aber auch um Franzosen, während der Unterricht in den höheren Klassen ausschließlich von Muttersprachlern gehalten wird.[46]

Heute besteht die EABJM aus einer Maternelle, einer Primaire, einem Collège und einem Lycée.[47] Es handelt sich um eine *école privée sous contrat d'association*; das bedeutet, dass es sich zwar um eine Privatschule handelt, welche jedoch subventioniert und vom Unterrichtsministerium kontrolliert wird. 15% der Schüler kommen aus dem Ausland, wobei damit nicht ausschließlich englischsprachige Länder gemeint sind.[48]

Die jüngeren Schüler beginnen jeden Schultag, indem sie eine halbe Stunde lang englische Lieder singen. Auf diese Weise prägen sie sich nicht nur neue Wörter, sondern vor allem die Aussprache ein. Den meisten ist zu Beginn nicht einmal bewusst, dass sie gerade dabei sind, eine neue Sprache zu lernen. Nach diesem System kann jedoch nur einige Jahre gearbeitet werden, da sich Schüler, wenn sie bereits 11 oder 12 Jahre alt sind, schwieriger zum Singen animieren lassen als ihre jüngeren Mitschüler.

Englisch steht täglich auf dem Stundenplan, wobei Kinder von vier bis zehn Jahren nur 1 ½ Stunden pro Tag in dieser Sprache unterrichtet werden. Erst ab der 6. Klasse können sie sich für einen mono- oder bilingualen Zweig entscheiden, wobei die große Mehrheit das zweite wählt. In diesem Zweig

[45] vgl. Lietti 2006: 137-138.
[46] vgl. Lietti 2006: 139.
[47] vgl. http://www.eabjm.org/home/academic (17.02.2009)
[48] vgl. Lietti 2006: 137.

werden außer vier Wochenstunden Englisch noch die Fächer Geschichte – außer französischer Geschichte – und Sozialkunde, Wissenschaft und zuletzt Geographie und Wirtschaftskunde in englischer Sprache unterrichtet. Dabei werden die Schüler je nach ihrem Sprachniveau in unterschiedliche Gruppen eingeteilt. Die 8. Klasse kann wahlweise komplett auf Englisch nach dem Prinzip der Immersion besucht werden, was bedeutet, dass nur 1 ½ Stunden täglich für Französisch aufgebracht werden.[49]

Im Alter von 10 oder 11 Jahren können sich die Schüler noch für eine weitere Fremdsprache – Italienisch oder Deutsch – entscheiden. Das Erlernen fällt ihnen meist sehr leicht, da sie an die Verwendung von verschiedenen Sprachen an der Schule gewöhnt sind. Ende der 1980er Jahre wurde noch Japanisch als weiteres Fach eingeführt, welches ab der 9. Klasse ½ Stunde pro Tag besucht werden kann. Diese Sprache wurde nicht zufällig gewählt. Im Gegensatz zu den meisten europäischen Sprachen wird beim Erlernen von Japanisch nämlich die rechte anstatt der linken Gehirnhälfte trainiert.[50]

Was die Reifeprüfung betrifft kann man sich in der 11. Schulstufe zwischen einem französischen und einem internationalen Baccalauréat entscheiden. Im internationalen Programm werden einige Fächer in englischer und andere in französischer Sprache gehalten.[51] Weiters kann ein französisches Baccalauréat mit dem Vermerk *Option Internationale* abgelegt werden.[52]

Obwohl die EABJM vor mittlerweile über 50 Jahren mit nur 12 Schülern gegründet wurde, haben seither über 15.000 Absolventen aus 65 verschiedenen Staaten diese Schule besucht.[53] Mit 2900 Schülern ist sie die größte laizistische Schule Frankreichs. Abgesehen von Paris, wo sie zu den fünf besten Schulen gehört, hat sie noch eine Außenstelle in Lille.[54]

---

[49] vgl. Lietti 2006: 138.
[50] vgl. Lietti 2006: 140.
[51] vgl. http://www.eabjm.org/home/academic (17.02.2009)
[52] vgl. http://www.eabjm.org/home/about (17.02.2009)
[53] vgl. http://www.eabjm.org/home/Fondation (17.02.2009)
[54] vgl. http://www.eabjm.org/home/about (17.02.2009)

3.3. Les écoles internationales

Internationale Schulen können zwischen bilingualen und ausländischen Schulen angesiedelt werden, da sie einerseits zwei- oder mehrsprachig sind und da es sich andererseits bei ihrem Lehrplan um den des Landes, indem sich die Schule befindet, oder um einen ausländischen handeln kann. Folglich ist diese Art von Schule, wie die école étrangère, eine gute Lösung für Schüler, welche mit ihren Eltern oft umziehen müssen und nur eine absehbare Zeit in einem Land verbringen. An einer internationalen Schule kann, wie an einer ausländischen Schule, eine gewisse linguistische Kontinuität sichergestellt werden.[55]

Es gibt sowohl private, als auch internationale Schulen im öffentlichen Bereich. Sie sind in mehrere Abteilungen untergliedert, die verschiedene Nationalitäten darstellen und somit auch verschiedene Sprachen verwenden. Der Vorteil einer öffentlichen, internationalen Schule ist die Tatsache, dass auch Immigranten, bei denen es sich nicht um Botschafter oder Geschäftsleute, sondern um einfache Arbeiter handelt, ihre Kinder auf eine solche Schule schicken und sicher sein können, dass sie dort sowohl ihre Muttersprache als auch die Landessprache mündlich und schriftlich besser erlernen, als das auf einer monolingualen Schule möglich wäre.[56]

3.3.1. L'école international Saint-Germain-en-Laye

Auch wenn die internationale Schule von Saint-Germain-en-Laye (einem Ort, welcher wenige Kilometer westlich von Paris liegt) sich in dem ehemaligen Schlosspark des Château d'Hennemont befindet und folglich einen recht edlen Eindruck macht, handelt es sich dabei um eine öffentliche Schule, die sämtliche Schulstufen von der Maternelle bis zum Lycée umfasst.[57] Diese Schule ist für Immigranten aus bescheidenen Verhältnissen, welche sich eine private Schule nicht leisten können, ebenso gedacht wie für Kinder von Diplomaten oder anderen Führungskräften.[58]

---

[55] vgl. Deshays 1990: 181.
[56] vgl. Lietti 2006: 182.
[57] vgl. http://www.section-allemande.de/html/das_lycee_international.html (18.02.2009)
[58] vgl. Lietti 2006 : 182.

1951 wurde die SHAPE (die Supreme Headquaters of the Allied Powers in Europe, eine militärische Organisation der NATO) eingerichtet. Die Offiziere und Unteroffiziere der unterschiedlichen Nationalitäten, welche in der Region von Hennemont lebten, sollten für ihre Familien eine eigene Schule bekommen. Im Jahre 1962 wurde schließlich das Lycée international als Schule der NATO eröffnet. Die Kinder des ausländischen Personals wurden in den Fächern Sprache und Literatur sowie Geschichte und Geographie von Lehrern ihres Herkunftslandes sechs Stunden pro Woche in ihrer Muttersprache unterrichtet. Abgesehen von den ausländischen Kindern wurde auch auf eine genügend große Anzahl von französischen Kindern geachtet, um das Französische als Vehikularsprache an der Schule zu etablieren.[59]

Im März des Jahres 1966 verließ Frankreich die militärische Organisation der NATO, was ein Jahr später die Verlegung eines wesentlichen Teiles der Schule nach Belgien zur Folge hatte. In Saint-Germain-en-Laye blieben nur noch die Hälfte der Schüler und lediglich zwei Sprachabteilungen zurück. Um diese Anzahl wieder zu erhöhen wurden die Erlasse des 30. März 1967 und des 16. Aprils 1968 zur Hilfe genommen, welche besagten, dass die Schule dazu verpflichtet sei neben ausländischen und, der Sprache wegen, französischen Kindern, deren Eltern für die NATO gearbeitet hatten, auch französische Kinder aufzunehmen, welche in der Region wohnten und Fremdsprachen erlernen wollten. Auf diese Weise entwickelten sich innerhalb kürzester Zeit wieder die ersten sechs Abteilungen; die deutsche, niederländische, britische, amerikanische, dänische und die italienische. Im Laufe der Jahre folgten noch die schwedische Abteilung 1972, die portugiesische 1973, die spanische 1981 und die japanische 1993.[60]

Heute gibt es an der Schule elf verschiedene Sektionen: die deutsche, die niederländische, die italienische, die portugiesische, die spanische, die polnische, die schwedische, die dänisch-norwegische, die britische, die amerikanische und die japanische Abteilung. Während das französische Unterrichtsministerium die Aufsicht über die französischen Lehrkräfte und

[59] vgl. http://www.section-allemande.de/html/die_geschichte.html (18.02.2009)
[60] vgl. http://www.section-allemande.de/html/die_geschichte.html (18.02.2009)

ihren Unterricht hat, sind die Herkunftsländer, welche durch die Leiter der jeweiligen Sektionen vertreten sind, für das Unterrichtsprogramm ihrer Abteilungen verantwortlich.[61] Nur die Hälfte der Sektionen wird von öffentlichen Stellen finanziell unterstützt. Die schwedische, britische, amerikanische, dänisch/norwegische und japanische Abteilung sind teilweise oder zur Gänze privat.

Die Tatsache, dass so viele verschiedene Sprachen und folglich auch Kulturen unter einem Dach vereint sind, lässt die Schüler auch andere Systeme kennen lernen. Während das schwedische Schulsystem als sehr liberal gilt und ein striktes Notensystem als altmodisch verurteilt, funktioniert das französische System nach einem ganz anderen Schema. Beide Sektionen müssen sich aneinander anpassen, um ein kollegiales Schulklima zu schaffen.[62]

Während viele andere Schulen den Fehler machen, eine Klasse als homogene Einheit zu sehen, werden an der internationalen Schule von Saint-Germain-en-Laye die unterschiedlichen Hintergründe sehr wohl bedacht. Während eine Hälfte der Schüler Franzosen sind, besteht die andere Hälfte aus Ausländern, Franzosen, welche eine längere Zeit im Ausland gelebt haben, oder Kindern von Eltern mit verschiedenen Muttersprachen. Eine internationale Schule erleichtert einerseits, so wie eine ausländische Schule, die Mobilität von bikulturellen Familien und andererseits kann ein Kind mit zwei Muttersprachen beide in gleichem Maß auch schriftlich erlernen.[63]

Nicht alle Schüler, die an die Schule von Saint-Germain-en-Laye kommen, beherrschen bereits das Französische. Für diejenigen, welche noch sprachliche Defizite aufweisen, werden in jeder Stufe von der 2. bis zur 10. Klasse sogenannte *Français Spécial* Klassen angeboten. Diese haben einen Umfang von 12 Wochenstunden Französisch, welche an den Stundenplan des Schülers angepasst werden. Sobald der Schüler ein

[61] vgl. http://www.section-allemande.de/html/die_abteilungen.html (18.02.2009)
[62] vgl. Lietti 2006: 184-185.
[63] vgl. Lietti 2006: 179-180.

gewisses sprachliches Niveau erreicht hat, kann er im Laufe des Schuljahres in eine Regelklasse wechseln. Die *Français Spécial* Klassen werden höchstens ein Jahr lang besucht.[64]

Als Abschluss können die Schüler der internationalen Schule Saint-Germain-en-Laye zwischen einer normalen oder einer internationalen Reifeprüfung, der sogenannten *bac à option internationale* (OIB) wählen, welches 1985 entstanden ist, jedoch nicht von allen Partnerländern zur Gänze anerkannt wird. In Deutschland, Dänemark und Schweden ist das Studium an einer Universität damit möglich; in Großbritannien und den USA stellt es nur einen Teil der Aufnahmekriterien dar.[65]

3.4. Europaschulen

Bei Europaschulen handelt es sich um Unterrichtseinrichtungen, welche nach einem ähnlichen Prinzip funktionieren wie internationale Schulen. Sie werden ebenfalls nach Sprachabteilungen gegliedert, in denen Schüler einer gemeinsamen Muttersprache nach dem Lehrplan ihres jeweiligen Herkunftslandes unterrichtet werden.[66] Die Zuordnung zu einer Abteilung wird während der gesamten Schullaufbahn beibehalten.[67] Durch die Tatsache, dass sich die Schüler für mindestens zwei zusätzliche – wahlweise sogar drei – Fremdsprachen entscheiden müssen, erhalten sie nicht nur eine bi-, sondern eine multilinguale und multikulturelle Ausbildung.[68] Um diese Sprachausbildung noch authentischer zu gestalten, handelt es sich bei sämtlichen Lehrkräften an Europaschulen um Muttersprachler, welche von ihrem Herkunftsland an eine Europaschule ins Ausland entsandt wurden.[69]

Die erste Europaschule entstand aus einer Elterninitiative von Mitarbeitern der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl im Jahre 1953. Damals

---

[64] vgl. http://www.section-allemande.de/html/die_francais_special_klassen.html (18.02.2009)
[65] vgl. Lietti 2006: 184.
[66] vgl. Wode 1995: 96.
[67] vgl. Wode 1995: 101.
[68] vgl. Wode 1995: 94.
[69] vgl. Zydatiß 2000: 35.

handelte es sich erst um einen Kindergarten, der sich in Luxemburg befand. 1957 schaffte ein Vertrag zwischen den damals sechs Ländern der Gemeinschaft in Luxemburg die erste zwischenstaatliche Schule für Kinder von Angestellten europäischer Institutionen, welche nur eine übersehbare Zeit in diesem Land verbringen würden und ihre Kinder danach ohne Probleme wieder in ihr nationales Schulsystem eingliedern wollten. Heute können Europaschulen, wenn genügend Plätze zur Verfügung stehen, auch von anderen Kindern besucht werden, die jedoch einen geringen Beitrag als Schulgeld bezahlen müssen.[70]

Die Schullaufbahn an einer Europaschule kann mit einem freiwilligen Kindergartenjahr begonnen werden, welches von einem Großteil der Schüler in Anspruch genommen wird. Die Pflichtschulzeit beginnt mit einer fünfjährigen Grundschule, welche für alle Schüler gleich ist. Ab dem ersten Schuljahr wird bereits eine Fremdsprache unterrichtet, wobei sich der Schüler zwischen Englisch, Deutsch oder Französisch entscheiden kann. Nur diese erste Fremdsprache wird später auch als Unterrichtssprache in manchen Gegenständen verwendet; etwaige weitere Fremdsprachen werden nur konventionell unterrichtet. Folglich handelt es sich bei dem Unterrichtsprinzip der Europaschulen um eine späte partielle Immersion.[71]

Bereits ab dem dritten Jahr der Grundschule werden sogenannte europäische Stunden angeboten, bei denen es sich um drei Wochenstunden handelt, in denen 20 bis 25 Schüler aus 4 bis 5 unterschiedlichen Sprachabteilungen gemeinsam unterrichtet werden. Diese drei Stunden finden immer als Block am Nachmittag statt. In den ersten beiden Stunden werden Projekte gemeinsam erarbeitet, in der letzten Stunde wird zusammen gespielt. Um der Dominanz einer Sprache vorzubeugen, wechseln sich Lehrer verschiedener Sprachen jedes halbe Jahr ab.[72]

---

[70] vgl. Wode 1995: 96.
[71] vgl. Wode 1995: 94.
[72] vgl. Wode 1995: 99.

Nach dem fünfjährigen Primarbereich wechseln die Schüler in den siebenjährigen Sekundarbereich, welcher sich in drei Abschnitte gliedern lässt. Der erste Abschnitt besteht aus einer dreijährigen Beobachtungsstufe, die den Schülern und ihren Eltern mögliche Anhaltspunkte für eine spätere Spezialisierung liefern soll. Ab dem dritten Schuljahr der Sekundarstufe wird eine zweite Fremdsprache eingeführt. Im vierten und fünften Schuljahr, der sogenannten Vororientierungsstufe, werden bereits bis zu 20 Wochenstunden in der gewählten ersten Fremdsprache gehalten, wobei die Klassen aus Schülern unterschiedlicher Muttersprachen bestehen, die sich für die selbe erste Fremdsprache entschieden haben. Bei diesen Stunden handelt es sich um Sport, Geschichte und Sozialkunde, Geographie, Wirtschaft, Bildnerische Erziehung und Musik. Der letzte Abschnitt ist eine zweijährige Orientierungsstufe, in der es nur mehr wenige Pflichtfächer gibt, da sich die Schüler einen großen Teil ihrer Fächer auf ihre eigenen Bedürfnisse zuschneiden können. Die Fremdsprache wird dabei in bereits einem Drittel der gesamten Unterrichtszeit verwendet.[73]

Am Ende einer Europaschule steht das europäische Baccalauréat, welches zum Studium an allen Universitäten der Europäischen Union berechtigt.[74] Absolventen sind auf dem Arbeitsmarkt sehr begehrt, da diese Schulen ein hohes Ansehen genießen. In einer Studie von 1985 wurde festgestellt, dass die Französischleistungen von Schülern der Europaschule in Brüssel bei geringerer Stundenanzahl wesentlich besser waren, als diejenigen kanadischer Schüler einer Immersionsschule. Gründe dafür sind nicht nur die Tatsache, dass Französisch eine größere Bedeutung in Belgien als in Kanada hat, sondern auch, dass die Sprache mit Gleichaltrigen auch außerhalb des Unterrichts verwendet wird, was bei den Kanadiern nur selten der Fall war.[75]

3.4.1. École Européenne de Strasbourg

Da Straßburg seit 1948 als Hauptstadt Europas gilt, ist es geradezu notwendig, dass sich eine Europäische Schule in dieser Stadt befindet. Die

[73] vgl. Wode 1995: 101-103.
[74] vgl. Zydatiß 2000: 35.
[75] vgl. Wode 1995: 109-110.

Europaschule Straßburgs umfasst drei Sprachabteilungen; für Englisch, Französisch und Deutsch. Der Unterricht folgt dabei den Lehrplänen des jeweiligen Landes. Alle Lehrer sind Muttersprachler, welche französische Abschlüsse haben oder sich in ihrem Herkunftsland ausbilden ließen. Wie alle Europaschulen besteht auch die Schule in Straßburg aus einem Kindergarten, einer fünfjährigen Primar- und einer siebenjährigen Sekundarstufe. Die erste Fremdsprache stellt dabei von der ersten Klasse bis zum europäischen Baccalauréat ein Pflichtfach dar.[76]

Die Vorschule der Europäischen Schule Straßburg nimmt Schüler ab einem Alter von vier Jahren auf. Neben zwei verpflichtenden Fremdsprachen wird noch eine dritte angeboten, welche ab der vierten Klasse der Sekundarstufe erlernt werden kann. In den Sprachklassen befinden sich Schüler unterschiedlicher Nationalitäten, welche von einer Lehrkraft unterrichtet werden, die ein Native Speaker dieser Sprache ist. Ab der Sekundarstufe werden die Schüler auch in den Fächern Bildnerische Erziehung, Musik und Sport in gemischtsprachigen Klassen unterrichtet.[77]

Was die Anmeldungen für die Schule betrifft haben Kinder, welche schon an einer anderen europäischen Schule eingeschult wurden, Vorrang. Sollte es mehr Bewerber geben, als danach noch freie Plätze zur Verfügung stehen, werden die Bewerbungen in folgender Reihenfolge bearbeitet: Den Vorrang haben Kinder des Personals der europäischen Institutionen, gefolgt von Diplomatenkindern. Sollten es dann noch frei Plätze geben, werden auch Kinder aufgenommen, die aus Straßburg oder der näheren Umgebung kommen, wobei diejenigen, deren Eltern im internationalen Bereich arbeiten, bevorzugt werden. Weiters stehen Kinder auf der Liste, deren einzige oder weitere Muttersprache nicht das Französische ist, gefolgt von Kindern, deren Familien einen Umzug in ein anderes Land planen. Sollten dann noch Plätze frei sein, werden noch Kinder aufgenommen, deren Familien eine mehrsprachige Erziehung in einer Europäischen Schule wünschen.

---

[76] vgl. http://www.ee.strasbourg.eu/drupal/de/node/19 (19.02.2009)
[77] vgl. http://www.ee.strasbourg.eu/drupal/de/node/21 (19.02.2009)

Zu Beginn des Schuljahres 2008/09 waren 88% der Schüler der Europaschule Straßburg Staatsbürger eines Staates der Europäischen Union, 30% hatten eine doppelte Staatsbürgerschaft und 55% waren Franzosen. 43% der Schüler haben zuvor eine andere Europäische Schule besucht und haben Eltern, welche für die europäischen Institutionen arbeiten. Es gibt noch viele weitere Schüler mit anderen Staatsangehörigkeiten, wie zum Beispiel Südafrika, Australien, Kanada und die Vereinigten Staaten. Sie werden von insgesamt 27 Lehrern unterrichtet, wovon 11 in der Primar- und 16 in der Sekundarstufe arbeiten. Weiters sind noch zwei Kindergartenpädagogen angestellt.[78]

[78] vgl. http://www.ee.strasbourg.eu/drupal/de/node/21 (19.02.2009)

4. Minderheiten- und Regionalsprachen

Auch wenn sich ein bilingualer Unterricht in vielen Fällen auf wirtschaftlich gesehen wichtige Sprachen wie Englisch und Französisch beschränkt, so gibt es jedoch ebenso bilinguale Schulen, welche sich auf weniger verbreitete Sprachen spezialisiert haben. Unter einer sogenannten Regionalsprache versteht man eine Varietät, die keinen Status einer Nationalsprache hat, deren Verbreitungsgebiet sich aufgrund historischer Gegebenheiten konstituiert hat und welche von einer Minderheit gesprochen wird.[79]

4.1. Begriffserklärung Minderheit

Bei dem Terminus *Minderheit* handelt es sich um einen sehr umstrittenen Begriff, da es für ihn, trotz vieler Versuche, die jedoch keine breite Zustimmung gefunden haben, keine Legaldefinition gibt. Einzig die Definition von Francesco Capotorti, eines italienischen Professors, welcher Mitglied der Unterkommission der Menschenrechtskommission für die Verhinderung von Diskriminierung und für den Schutz von Minderheiten war, stieß auf einen breiten Konsens. So definierte er Minderheiten folgendermaßen:

> Minority is a group numerically inferior to the rest of the population of a State, in a non-dominant position whose members – being nationals of the state – possess ethnic, religious or linguistic characteristics differing from those of the rest of the population and show, if only implicitly, a sense of solidarity, directed towards preserving their culture, traditions, religion or language.[80]

Dieser Definition nach sind einige Merkmale für Minderheiten besonders kennzeichnend. Sie sind einer Mehrheit zahlenmäßig unterlegen, sie besitzen keine herrschende Stellung, haben ethnische, religiöse oder in unserem Fall sprachliche Besonderheiten, welche sie vom Rest ihrer Mitmenschen unterscheiden und versuchen, ihre Kultur, ihre Bräuche, Religion und Sprache zu erhalten.[81]

---

[79] vgl. Maurer 2002: 27.
[80] vgl. Kolonovits 1996: 5.
[81] vgl. Kolonovits 1996: 5-6.

Das ist oft ein schwieriges Unterfangen, vor allem was die Sprache betrifft, da sich die Minderheiten in den meisten Fällen assimilieren wollen. Es ist schwierig, Minderheitensprachen vor dem Verschwinden zu schützen, da sie im Gegensatz zu der herrschenden Sprache als unmodern und unnötig, im besten Fall noch als volkstümlich bezeichnet werden. Ein Wechsel von einer dominierten zu einer dominierenden Sprache vollzieht sich nicht von einem Tag auf den anderen, sondern oft geht dem eine lange Vorgeschichte von Veränderungen voraus.[82]

4.2. Language Shift

Ein sogenannter *Language Shift*, der den Übergang von einer Sprache zu einer anderen bezeichnet, hat oft wirtschaftliche Gründe.[83] Eltern wollen das beste für ihre Kinder, weshalb sie in vielen Fällen nicht mehr in der Regionalsprache mit ihnen sprechen, sondern in der dominierenden Standardsprache, welche sie für ihren zukünftigen Beruf dringender brauchen können als die regionale Variante. Weiters wollen sie nicht, dass ihre Kinder die gleichen Probleme haben, die sie vielleicht selbst wegen ihrer Sprache hatten. Dadurch wird die dominierte Sprache immer mehr von der herrschenden verdrängt.

Stehl teilt diese Verdrängung in folgende Etappen ein. Zu Beginn wird nur der *dialecte local* gesprochen; die Standardsprache ist zu diesem Zeitpunkt noch nicht in die Region gedrungen. Mit ihrer Einführung kommt es schließlich zu einer Mischung mit dem Dialekt, woraus ein *dialecte avec de nombreuses interférences de la langue standard* resultiert, welcher einen defektiven Dialekt darstellt, der vor allem von der jüngeren Generation gesprochen wird, während die ältere noch den *dialecte local* spricht. Der anhaltende Einfluss der Standardsprache führt in der Folge zu einer *langue standard avec de nombreuses interférences dialectales*, einer Sprache, welche sich dem Standard immer weiter nähert. Die *langue standard avec peu d'interférences dialectales* ist nur mehr schwer vom Standard zu

[82] vgl. Fishman 2001 : 21.
[83] vgl. Strubell 2001: 260-261.

unterscheiden. In der letzten Etappe wird die *langue standard* erreicht.[84] Auf diese Weise kommt es immer öfter zu einer Verdrängung von Minderheitensprachen.

4.3. Regionalsprachen in Österreich

In Österreich gibt es sechs anerkannte Volksgruppen, wobei es sich um „in Teilen des Bundesgebietes wohnhafte und beheimatete Gruppen österreichischer Staatsbürger mit nichtdeutscher Muttersprache und eigenem Volkstum“ handelt.[85] Dazu zählen die Burgenlandkroaten, Roma, Slowaken, Slowenen, Tschechen und Ungarn. Nach dem zweiten Weltkrieg verpflichtete sich Österreich im Artikel 68 des Staatsvertrages von St. Germain, welcher 1919 unterzeichnet wurde, seine Volksgruppen zu schützen und in den Städten und Bezirken, in welchen eine große Anzahl österreichischer Staatsbürger mit nichtdeutscher Muttersprache lebten, Volksschulen in den jeweiligen Sprachen zu errichten.[86]

Am 5. November 1992 wurde in Straßburg die europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen zur Unterzeichnung aufgelegt. Als Ziele und Grundsätze wurden dabei in Artikel 7 unter anderem folgende angegeben:

> Hinsichtlich der Regional- oder Minderheitensprachen legen die Vertragsparteien in den Gebieten, in denen solche Sprachen gebraucht werden, unter Berücksichtigung der Situation jeder Sprache ihrer Politik, Gesetzgebung und Praxis folgende Ziele und Grundsätze zugrunde:
>
> a. die Erleichterung des Gebrauchs von Regional- oder Minderheitensprachen in Wort und Schrift im öffentlichen Leben und im privaten Bereich und/oder die Ermutigung zu einem solchen Gebrauch;
> b. die Bereitstellung geeigneter Formen und Mittel für das Lehren und Lernen von Regional- oder Minderheitensprachen auf allen geeigneten Stufen;

[84] vgl. Stehl 1994: 135.
[85] vgl. Kolonovits 1996: 6-7.
[86] vgl. Tichy 2000: 119.

c. die Förderung des Studiums und der Forschung im Bereich der Regional- oder Minderheitensprachen an Universitäten oder in gleichwertigen Einrichtungen.[87]

Artikel 8 beschäftigte sich mit der Bildung, wobei es im Volksgruppenwesen zu starken Unterschieden innerhalb Österreichs kam. Während bei den Sprachen Kroatisch, Slowenisch und Ungarisch zwar Rahmenbestimmungen beschlossen wurden, entspricht die Rechtslage im Grundschul- und Sekundarwesen der Charta jedoch nur im Burgenland und in Kärnten. Für das Slowenische in der Steiermark gibt es keine Regelungen, ebenso wenig wie für sämtliche Volksgruppensprachen – somit auch Kroatisch, Slowenisch und Ungarisch – in Wien.[88]

4.4. Regionalsprachen in Frankreich

Frankreich ist eines der europäischen Länder mit den meisten Regionalsprachen, wovon jedoch keine einzige eine offizielle Sprache darstellt. Diesen Status hat einzig und allein das Französische. Abgesehen davon gibt es vier romanische Sprachen (Katalanisch, Okzitanisch, Frankoprovenzalisch und Korsisch), zwei germanische (Deutsch und Flämisch), eine keltische (Bretonisch) und zuletzt noch das Baskische, welches für sich steht und sich in keine dieser Kategorien einteilen lässt. Bretonisch und Korsisch werden nur in Frankreich gesprochen; andere – wie das Okzitanische – hauptsächlich nur auf französischem Staatsgebiet und vier weitere Sprachen, nämlich Baskisch, Katalanisch, Deutsch und Flämisch werden auch, oder vor allem, in Nachbarländern verwendet. Sämtliche Regionalsprachen – außer Okzitanisch und Korsisch – werden in Randzonen gesprochen. Umso länger ein Gebiet schon Teil dieses Staates ist, umso weniger ausgeprägt ist sein Sprachbewusstsein. So kann beobachtet werden, dass die Korsen ein besonders hohes Bewusstsein ihrer Sprache gegenüber haben, während es in Okzitanien eher niedrig ist.[89]

---

[87] vgl. http://conventions.coe.int/Treaty/ger/Treaties/Html/148.htm (15.02.2009)
[88] vgl. Tichy 2000: 118.
[89] vgl. Bochmann 1989 : 37.

Es war immer sehr schwierig für die Regionalsprachen Frankreichs, sich gegen das Französische zu behaupten. 1863 wurde eine Umfrage gemacht, wonach noch die Hälfte aller Franzosen nicht die Nationalsprache als Primärsprache verwendeten. Dieser Umstand änderte sich drastisch durch die Einführung der allgemeinen Schulpflicht im Jahre 1881, welche die Regionalsprachen aus dem Unterricht verdrängte.[90] Diese Minderheitensprachen wurden schon vor diesem neuen Gesetz als *patois* abgewertet; eine unreine Sprache, die nur von ungebildeten Leuten gesprochen wird, die das Französische nicht beherrschen. Im Petit Robert wird folgende Definition des patois angeboten:

> Parler local, dialecte employé par une population généralement peu nombreuse, souvent rurale, et dont la culture, le niveau de civilisation sont jugés comme inférieurs à ceux du milieu environnant (qui emploie la langue commune).[91]

Durch die vorherrschende Stellung des Französischen im Schulsystem wurde diese Ansicht nur noch mehr gestärkt. Wer in der Schule eine Regionalsprache benutzte, bekam ein Demütigungszeichen, welches *la vache*, *le signal* oder *le signe* genannt wurde. Der Schüler musste es an einen Mitschüler weiterreichen, falls dieser auch eine Minderheitensprache verwendete. Derjenige, welcher das Zeichen am Ende des Schultages hatte, wurde bestraft. Diese Art von Demütigung wurde bis in die 50er Jahre des 20. Jahrhunderts praktiziert. Zu bestrafen galt der Gebrauch jeder Varietät, die nicht Französisch war.[92]

Das Französische verbreitete sich durch Schulpflicht, ausgebautere Verkehrsverbindungen und Massenmedien bald auf alle Teile Frankreichs. Diese Tatsache hatte eine erste Form der Zweisprachigkeit der Dialektsprecher zur Folge. Im öffentlichen Leben sprach man ein sogenanntes *français populaire*, eine Variante des Standards, da zu diesem

[90] vgl. Coste & Hébrard 1991: 9.
[91] vgl. Rey-Debove & Rey 2000.
[92] vgl. Berschin, Felixberger & Goebl 1978: 296.

Zeitpunkt die Norm noch nicht von allen erreicht worden war. Die Minderheitensprache blieb jedoch weiterhin die Sprache der Familie.[93]

Diese erste Phase der Diglossie wurde von einer Phase der Pluriglossie abgelöst, da die zweite und spätestens die dritte Generation eine veränderte Norm der Regionalsprache von ihren Eltern lernte, welche erst durch den Schulbesuch und Massenmedien hin zum Standard korrigiert wurde. Diese Variante wird als *français régional* bezeichnet. Dieser Generation wurde die Regionalsprache von den Eltern zwar noch mitgegeben, sie lernten sie aber nicht mehr vollständig und oft schon fehlerhaft. Heute werden Regionalsprachen von der jüngeren Generation fast zur Gänze – wenn überhaupt – nur mehr an Schulen erlernt. Wenn sie mit der älteren Generation in dieser Sprache sprechen, verwenden sie meist eine dialektale Form des Standards, da für modernere Themen oft das Vokabular in der Regionalsprache fehlt.

4.4.1. Die Loi Deixonne

Die negative Situation der französischen Regionalsprachen änderte sich ein wenig, als die Loi Deixonne als Gesetz N° 51-46 am 11. Jänner 1951 beschlossen wurde. Dadurch wurden erstmals Regionalsprachen im Unterricht erlaubt, wobei nicht nur die Sprachen an sich, sondern auch die regionale Kultur unterrichtet werden durfte.[94]

Bei den Regionalsprachen, welche von der Loi Deixonne betroffen waren, handelte es sich um Baskisch, Bretonisch, Katalanisch und Okzitanisch. Korsisch, Flämisch und Deutsch kamen erst durch mehrere gesetzeserweiternde Dekrete in den 70er Jahren dazu. Die Loi Deixonne sah aber keinesfalls die Gleichstellung der Regionalsprachen mit Französisch vor; es handelte sich dabei lediglich um eine Tolerierung des Unterrichts dieser Sprachen in Oberschulen, nicht jedoch in Volksschulen.[95] Auch wenn es sich dabei lediglich um eine Stunde pro Woche handelte, welche noch dazu nur auf freiwilliger Basis besucht werden konnte, war

[93] vgl. Stehl 1994: 132-133.
[94] vgl. Poche 2000 : 114-115.
[95] vgl. Poche 2000: 116-117.

dieses Gesetz doch für die Regionalsprachen von enormer Wichtigkeit, da es den Weg für zweisprachige Schulen mit französischen Regionalsprachen ebnete.

Der Beschluss der Loi Deixonne war nur der Beginn einer Reihe von Gesetzen Französisch oder Regionalsprachen betreffend. Im Juli 1975 wurde die Loi Haby eingeführt, welche diese Sprachen für die ganze Schullaufbahn sicherte. Unter dem sozialistischen Unterrichtsminister Alain Savary durften die Minderheitensprachen ab dem Schuljahr 1982/83 in allen Schulstufen, von der Maternelle bis zur Universität unterrichtet werden. Dieser Erlass wurde als Loi Savary bekannt.[96] Einen herben Rückschlag mussten die Regionalsprachen einstecken, als 1992 im Artikel 2 der französischen Konstitution zu lesen war: *La langue de la République est le français*. Die Regionalsprachen wurden dabei völlig ignoriert, aus Angst, dass das Französische dadurch geschwächt werden würde und sich folglich nicht mehr gegen seinen Konkurrenten, das Englische, in Europa durchsetzen könnte.[97] 1994 kam ein weiteres Gesetz, die Loi Toubon, welche sich auf Artikel 2 der Konstitution stützte und zum Schutz der französischen Sprache beschlossen wurde.[98]

Es gab jedoch auch immer wieder Hoffnungsschimmer für die Regionalsprachen. Am 5. November 1992 brachte der Conseil de l'Europe in Straßburg die europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen heraus, auf Französisch die *Charte européenne des langues régionales ou minoritaires*, welche Frankreich, ebenso wie Österreich, unterzeichnete. Der Artikel 1 definierte Regional- oder Minderheitensprachen auf folgende Weise :

> ... par l'expression « langues régionales ou minoritaires » , on entend les langues :
> i pratiquées traditionellement sur un territoire d'un Etat par des ressortissants de cet Etat qui constituent un groupe numériquement inférieur au reste de la population de l'Etat ; et
> ii différentes de la (des) langue(s) officielle(s) de cet Etat ;

[96] vgl. Bochmann 1989: 65.
[97] vgl. Poche 2000: 136.
[98] vgl. Dvorak 2002 : 20-22.

> elle n'inclut ni les dialectes de la (des) langue(s) officielle(s) de l'Etat ni les langues des migrants ;[99]

Als Ziele dieser Charta wurden unter anderem folgende angegeben:

> Considérant que la protection des langues régionales ou minoritaires historiques de l'Europe, dont certaines risquent, au fil du temps, de disparaître, contribue à maintenir et à développer les traditions et la richesse culturelles de l'Europe;
>
> Considérant que le droit de pratiquer une langue régionale ou minoritaire dans la vie privée et publique constitue un droit imprescriptible.[100]

Zwei Jahre später, 1994, kam es zu einem weiteren wichtigen Schritt für die Regionalsprachen. Der französische Unterrichtsminister François Bayrou, selbst okzitanophon und großer Sprachenliebhaber, bot den Schulen, welche Regionalsprachen nach dem Prinzip der Immersion unterrichteten, den Status ‚Privatschulen unter Vereinbarung mit dem Staat' (*écoles sous contrat d'association avec l'État*) an. Dadurch wurden diese Schulen, die heute von einigen tausend Schülern besucht werden, offiziell vom Staat anerkannt.[101]

Heutzutage gibt es in Frankreich keine Sprecher von Regionalsprachen mehr, die noch einsprachig sind. Das Französische hat sich bereits seit Jahrzehnten in allen Domänen voll durchgesetzt. Dennoch gibt es heute wieder eine verstärkte Unterstützung dieser Sprachen, um sie vor dem völligen Verschwinden zu bewahren. Während die Regionalsprachen Frankreichs seit Ende der 70er Jahre des 20. Jahrhunderts *langues régionales* genannt wurden, heißen sie heute *langues de France*. Obwohl sie schon seit Jahrzehnten für ihren Status kämpfen, gelten sie heute immer noch nicht als offizielle Sprachen Frankreichs.[102] Wenn heute die vermehrte Verwendung von Regionalsprachen im öffentlichen Leben verlangt wird, dann geschieht das nicht, weil es den Sprechern natürlich vorkäme, ihre

---

[99] vgl. http://conventions.coe.int/Treaty/fr/Treaties/Html/148.htm (14.02.2009)
[100] vgl. http://conventions.coe.int/Treaty/fr/Treaties/Html/148.htm (14.20.2009)
[101] vgl. Charriton 2005.
[102] vgl. Bochmann 1989 : 37.

Sprache in manchen speziellen Situationen zu verwenden, sondern nur aus politischen Gründen, um der Sprache zumindest annähernd die gleichen Rechte zuzugestehen wie dem Französischen.[103]

[103] vgl. Poche 2000 : 137.

5. Institut Supérieur des Langues de la République Française

Das Institut Supérieur des Langues de la République Française (I.S.L.R.F.) verbindet die Vereinigungen der Schulen, welche eine Regionalsprache als Unterrichtssprache verwenden. Dazu gehören die baskischen, bretonischen, katalanischen, okzitanischen und elsässischen Schulen. Die baskischen Schulen heißen *Ikastolak*, die bretonischen *Diwans*, die katalanischen *Les Bressoles*, die okzitanischen *Calandretas* und die elsässischen *ABCM Zweisprachigkeit*. All diese Schulen benutzen die frühe Immersion für ihren Unterricht; das heißt, die Sprache wird von Anfang an nicht nur als Fach unterrichtet, sondern ist auch die Vehikularsprache im Unterricht.[104]

Das I.S.L.R.F. wurde am 20. Oktober 1997 in Béziers gegründet. Es organisiert nicht nur Kolloquien, sondern bildet vor allem die Lehrer aus, welche an Schulen mit Regionalsprachen arbeiten wollen. Diese Ausbildung dauert zwei Jahre, wobei die Studenten nach dem ersten Jahr, dem PE1, eine theoretische Prüfung ablegen müssen, nach deren Bestehen sie vom I.S.L.R.F. angenommen werden und die Erlaubnis erhalten, das zweite Lehrjahr, das PE2, zu absolvieren. Am Ende ihrer Ausbildung können die Absolventen an Schulen mit Regionalsprachen unterrichten.

Auf diese einzelnen Schulen – Ikastola, Diwan, La Bressola, Calandreta und ABCM Zweisprachigkeit – und die Sprachen, welche darin unterrichtet werden, soll nun genauer eingegangen werden.

5.1. Bretonisch

Durch die Revolution wurde die Bretagne 1790 in fünf Départements eingeteilt: die Côtes-d'Armor, welche damals noch Côtes-du-Nord hieß, Finistère, Ille-et-Vilaine, Morbihan und Loire-Atlantique. Mit Ausnahme von Loire-Atlantique formen diese Gebiete seit 1956 eine administrative Region. Linguistisch gesehen ist die Bretagne in zwei Teile geteilt. Die Haute-

[104] vgl. http://pagesperso-orange.fr/.escoles/ISLRF_fichiers/islrf.html (29.11.2008)

Bretagne verdankt ihren Namen der Tatsache, dass die Hauptstadt Rennes in diesem Gebiet liegt. Das heutige bretonische Sprachgebiet ist die sogenannte Basse-Bretagne, welche das ganze Département Finistère und den westlichen Teil von Côtes-d'Armor und Morbihan einnimmt. Die Bretonischsprecher nennen ihre Nachbarn, die zwar nahe an der Grenze leben, jedoch nicht Bretonisch sprechen, Gallaoued, „nicht-bretonischsprechende Personen".[105]

Bretonisch ist eine der sechs noch lebenden keltischen Sprachen, zu denen ebenfalls Irisch, Schottisch, Kymrisch, Kornisch und Manx-Gälisch gehören. Sie ist die einzige keltische Sprache, die auf dem Festland gesprochen wird. Die Vorfahren der heutigen Bretonen wanderten im 5. Jahrhundert aus Cornwall und Wales ein und vermischten sich mit der Bevölkerung, welche zu diesem Zeitpunkt zum Teil schon romanisiert, zum Teil noch keltischsprachig war. Erst 1532 kam die Bretagne durch die Heirat der Thronerbin Claude mit dem französischen Kronprinzen François zu Frankreich.[106]

5.1.1. Sprachgeschichte

Bretonisch war nie die offizielle Sprache des Klerus oder des Rechts, da es nie nur eine einzige Norm gab.[107] Bereits zwischen 1250 und 1280, nur wenige Jahre nachdem das Lateinische abgelöst worden war, wurde das Französische zur Sprache der Charte der Basse-Bretagne. 1464 entstand jedoch bereits das erste bretonische Wörterbuch, welches Jehan Lagadeuc schließlich 1499 unter dem Namen *Catholicon breton/latin/français* veröffentlichte und das heute nicht nur als das erste bretonische, sondern auch als das erste französische Wörterbuch gilt.[108]

Die Basse-Bretagne bestand früher aus mehreren Diözesen, von denen die meisten Sprachwissenschafter glaubten, dass sie in verschiedene Dialekte eingeteilt waren. Léon sprach Léonais im Nordwesten, Tréguier das

[105] vgl. Le Dû 1995: 268.
[106] vgl. Bochmann 1989: 43.
[107] vgl. Le Dû 1995: 278.
[108] vgl. Le Dû 1995: 270.

Trégorrois im Nordosten, Vannes sprach Vannetais im Südosten und Quimper benutzte Cornouaillais im Süden und im Zentrum.[109] Eine der beiden Hauptvarianten des Bretonischen heißt deshalb KLT; ein Name, der aus den Anfangsbuchstaben von drei Dialekten dieser Diözesen entstand, Quimper, Léon und Tréguier. Dem gegenüber steht das Vannetais. Die Sprecher dieser beiden Varianten verstehen sich gegenseitig nicht gut, da ihre Sprachen zu verschieden sind. Während die Betonung des KLT ähnlich dem Deutschen auf der vorletzten Silbe liegt, klingt das Vannetais eher wie Französisch.[110] Erst der Linguist François Falc'hun wiederlegte diese Theorie über die Entstehung der Dialekte durch eine genauere Studie des *Atlas Linguistique de la Basse-Bretagne* von Pierre Le Roux. Er stellte dabei fest, dass die unterschiedlichen Dialekte bereits ein Resultat der Einwanderung verschiedener gälischer Völker waren.[111]

1807 veröffentlichte der Grammatiker Le Gonidec eine *Grammaire celto-bretonne*, welche normativ gebraucht werden konnte und gleichzeitig eine Orthographiereform darstellte, die den französischen Einfluss so gut es ging zu vermeiden versuchte. Dieser Autor schrieb 1821 auch ein *Dictionnaire celto-breton*. Sein Versuch einer Vereinheitlichung scheiterte jedoch, da vor allem Priester an den verschiedenen Varianten festhielten. Dennoch wurde seine schriftliche Variante bis 1880 in geringem Umfang sogar unterrichtet. Mit den Jules-Ferry Gesetzen verschwand die Sprache jedoch ganz aus den Schulen.[112] Die größte Veränderung, welche er in seine Schreibweise eingebracht hatte, war die Verwendung des weichen g und des harten k.[113]

Im 20. Jahrhundert gab es entscheidende Veränderungen für das Bretonische. Während bis zum ersten Weltkrieg noch die Mehrheit der Basse-Bretagne einsprachig bretonischsprachig war, änderte sich diese Situation mit der Einführung der allgemeinen Schulpflicht stetig. Eltern sprachen nicht mehr Bretonisch mit ihren Kindern, um ihren schulischen Erfolg nicht zu gefährden. Bald waren die jüngeren Generationen nur mehr

[109] vgl. Le Dû 2000 : 108.
[110] vgl. Le Dû 1995: 269.
[111] vgl. Le Dû 2000: 108.
[112] vgl. Bochmann 1989: 45-46.
[113] vgl. Le Dû 1995: 278.

einsprachig französisch. Wenn sie Bretonisch sprachen, dann meist nur mit den Großeltern. Bretonisch wurde zu einer Sprache, die nur mehr in der Familie verwendet wurde, aber nicht im öffentlichen Leben.[114]

Trotz des immer größer werdenden Drucks der französischen Sprache setzten es sich einige Schriftsteller zum Ziel, eine neue bretonische Literatur zu entwickeln. 1908 erschufen sie eine gemeinsame Orthographie für das Cornouaillais, das Léonais und das Trégorrois und benannten diese genormte Schreibweise KLT, nach einer der beiden Hauptvarianten des Bretonischen.[115] Das KLT war neben dem Vannetais eine der beiden schriftlichen Varianten, bis es 1941 zu einem Kompromiss zwischen diesen beiden Orthographien kam, der Peurunvan genannt wurde.[116] Diese Norm wird auch heute noch häufig verwendet – zum Beispiel vom Kulturinstitut der Bretagne – wird aber von einigen Nationalisten abgelehnt.[117] Erst das *etrerannyezhel*, das Interdialektale, welches zwischen 1970 und 1975 erarbeitet wurde, achtete auf die verschiedenen Schreibweisen, sodass jeder in seinem Dialekt schreiben konnte.[118]

Heute kann man nicht sagen, dass es ein echtes Bretonisch gibt. Vielmehr gibt es verschiedene Varianten und Orthographien. Die sogenannte Pseudo-Norm, welche im 20. Jahrhundert entwickelt wurde, wird wahrscheinlich die einzige Norm sein, die erhalten werden kann.[119] Dieses Bretonisch wird von der älteren Generation oft nicht mehr verstanden, die Anpassung der Sprache an modernere Gegebenheiten ist jedoch notwendig, um ihr Überleben zu sichern.[120]

5.1.2. Bretonisch im Schulwesen

Schätzungen über die Anzahl der Bretonischsprecher sind schwierig, da diese Sprache nicht in der gesamten Basse-Bretagne, sondern nur in

[114] vgl. Le Dû 1995 : 271-272.
[115] vgl. Le Dû 2000: 111.
[116] vgl. Bochmann 1989: 48.
[117] vgl. Le Dû 1995: 281.
[118] vgl. Le Dû 2000: 114.
[119] vgl. Le Dû 1995: 282.
[120] vgl. Bochmann 1989: 48.

einigen ländlichen Gebieten des Landesinneren gesprochen wird. Die meisten Sprecher gehören der Generation über 60 an. Einsprachig bretonischsprachig ist niemand mehr.[121] Das Bretonische hat heute vor allem einen traditionellen Stellenwert. Es gibt zweisprachige Ortsschilder und bretonische Festivals. Seit den 1970er Jahre ist es zu einer Wiederbelebung des Bretonisch gekommen, da es wieder verstärkt an Schulen unterrichtet wurde; im Primar– sowie im Sekundarschulbereich. Es gibt heute auch die Möglichkeit, auf Bretonisch zu maturieren.[122] Seit 1983 wird die bretonische Sprache und ihre Kultur als Studienfach in Lehrerbildungseinrichtungen angeboten.[123] Auch wenn Kinder heutzutage Bretonisch kaum noch als Muttersprache lernen, so erlernen es doch viele durch Immersion an Schulen wie Diwan.

5.1.3. Diwan

Diwans sind Schulen, an denen Bretonisch nach dem Prinzip der Immersion als Unterrichtssprache verwendet wird. Diwan bedeutet ‚Keim' und wurde nach dem Vorbild der baskischen Ikastolak kreiert, auf die im folgenden Kapitel genauer eingegangen wird.[124] Die erste bretonische Schule dieser Art wurde 1977 auf privater Initiative gegründet. Heute werden alle Schulstufen von der Maternelle bis zum Gymnasium abgedeckt. Finanziert werden die Schulen durch Spenden der Eltern, durch Unterstützung der Region und durch das französische Bildungssystem.[125] Diwans richten sich nach dem Programm des Unterrichtsministeriums; mit dem Unterschied, dass hier der Unterricht auf Bretonisch gehalten wird.[126]

Als Orthographie wird an allen Diwans das Peurunvan benutzt, welches 1941 entwickelt wurde. Französisch wird erst ab der Stufe CE1 eingeführt, wenn die Schüler bereits Lesen und Schreiben auf Bretonisch gelernt

[121] vgl. Willwer 2006 : 111-112.
[122] vgl. Le Dû 2000: 114.
[123] vgl. Bochmann 1989: 48.
[124] vgl. Bochmann 1989: 47.
[125] vgl. Stampfel 2002: 71.
[126] vgl. Le Dû 2000 : 114.

haben.[127] 1980 wurde die erste bretonische Primaire eröffnet, 1988 folgte die erste Secondaire.[128]

Die Kooperation mit den Eltern der Schüler ist in den Diwans sehr wichtig, da die Schulen, um soziale Selektion zu vermeiden, kostenfrei sind. Die Eltern werden dazu aufgefordert, soviel es geht zu spenden, auch wenn kein Fixbetrag verlangt wird. Einige Schüler sind Kinder von Intellektuellen, oder kommen aus einem Elternhaus mit traditionellen Berufen, wo die Sprache auch noch tatsächlich verwendet wird. Davon gibt es aber nur mehr wenige Fälle.[129] Der Großteil der Eltern der Schüler spricht selbst nicht mehr Bretonisch.

Neben den laizistischen Diwans gibt es noch zwei weitere Schultypen, in denen auf Bretonisch unterrichtet wird. Div Yezh – was auf Bretonisch ‚zwei Sprachen' bedeutet – sind öffentliche Schulen, welche ebenfalls laizistisch sind, im Gegensatz zu den Diwans jedoch von Beginn an zweisprachig geführt werden. Die erste Schule dieser Art wurde 1979 eröffnet. Dihun sind ebenfalls zweisprachige Schulen, welche jedoch nicht laizistisch, sondern katholisch sind und seit 1989 bestehen.[130]

5.2. Baskisch

Das Baskische oder Euskara stellt heute die einzige vorindogermanische Sprache Westeuropas dar. Sie wird in sechs Dialekte eingeteilt; Biskaisch, Gipuskoanisch, Hochnavarrisch, Laburdisch, Niedernavarrisch und Suletinisch, wobei die beiden äußersten Dialekte, Biskaisch und Suletinisch, sehr verschieden sind. Auch wenn schon viele Versuche, eine Verwandtschaft des Baskischen mit anderen Sprachen nachzuweisen, gestartet wurden, bleibt es doch eine isolierte Sprache, von der Linguisten nur annehmen können, dass sie vom Alt-Aquitanischen abstammt. Die

[127] vgl. http://www.diwanbreizh.org/sections.php4?op=viewarticle&artid=24 (04.11.2008)
[128] vgl. http://www.diwanbreizh.org/sections.php4?op=viewarticle&artid=25 (04.11.2008)
[129] vgl. Bochmann 1989: 49.
[130] vgl. http://div-yezh.org/article.php3?id_article=808 (05.11.2008)

schriftliche Tradition des Baskischen ist keine sehr alte. Die ältesten bekannten Texte wurden erst im 15. und 16. Jahrhundert erstellt.[131]

Das baskische Sprachgebiet wird durch die Grenze zwischen Frankreich und Spanien in ein nordwestliches und ein südöstliches Gebiet geteilt. Der französische Teil des Baskenlandes ist kleiner und beherbergt nur ein Zehntel aller Baskischsprecher. Während das baskische Sprachgebiet in Spanien ein Industriegebiet ist, ist das französische Gebiet eher dünn besiedelt und nimmt circa die Hälfte des Départements Pyréées-Atlantiques ein.[132] Außerhalb des Baskenlandes leben noch ungefähr 90.000 Sprecher, vor allem in der nord- und südamerikanischen Diaspora, welche *amerikanoak* genannt wird.[133] Was die weltweite Anzahl betrifft, sind die Angaben mit Vorsicht zu genießen, da viele Unfragen die Sprecher nur nach der persönlichen Einschätzung ihrer Sprachkompetenzen fragen, diese bisher aber nicht in umfangreichen Untersuchungen nachgeprüft wurden.[134]

Das Baskenland ist mehrsprachig. Außer in Amerika sprechen alle Basken noch eine weitere romanische Sprache. Während sie in Spanien mit Kastilisch und anderen spanischen Dialekten wie Navarro-Aragonesisch konfrontiert sind, steht das Baskische in Frankreich dem Französischen und dem Gaskonischen gegenüber. Die baskisch-gaskonische Mehrsprachigkeit wird als *xarnegu* bezeichnet.[135]

5.2.1. Sprachgeschichte

Die französischen Basken trugen viel zur Entwicklung der baskischen Schriftsprache bei, welche sogar in Frankreich erarbeitet wurde und auf dem Labortanischen basierte. Bis in das 19. Jahrhundert galt sie als Norm in allen Bereichen der Literatur. Die Franzosen interessierten sich auch sehr für die gesprochene Sprache und führten noch vor den Spaniern eine wissenschaftliche Erforschung des Baskischen durch. 1836 publizierten

[131] vgl. Haase 2000: 296-298.
[132] vgl. Bochmann 1989: 39-40.
[133] vgl. Haase 2000: 303.
[134] vgl. Amorrortu 2003: 82.
[135] vgl. Haase 2000: 305.

Joseph Augustin Chaho und Antoine Abbadie *Études sur la langue basque* in Paris, ein Werk, welches als erste wissenschaftliche Beschreibung des Baskischen gilt. Chaho interessierte auch den Prinzen Louis Lucien Bonaparte für diese Sprache, welcher 1863 sogar selbst die erste baskische Dialektographie erstellte.[136]

Ab 1968 wurde im Auftrag der Baskischen Akademie (Euskaltzaindia) eine schriftliche Norm für das Baskische erstellt. Das sogenannte ‚geeinte Baskisch', oder auf Baskisch *euskara batua* ist seitdem der verbindliche Standard. Er hat sich in allen Domänen des Sprachgebrauchs durchgesetzt und wird im gesamten Baskenland verwendet.[137]

5.2.2. Baskisch im Schulwesen

Mit der allgemeinen Schulpflicht, welche durch die Jules-Ferry Gesetze von 1881 eingeführt wurde, setzte sich das Französische gegen das Baskische im schulischen Bereich durch. 1923 führte der Bischof von Bayonne, Oloron und Lescar dennoch einige baskische Unterrichtsstunden pro Woche ein, da das Baskische bis in das 20. Jahrhundert hinein die Sprache des Religionsunterrichts und der Liturgie geblieben war. In den 40er Jahren des 20. Jahrhunderts folgten recht erfolglose Versuche, Baskisch wieder vermehrt in die Schulen zu bringen. Die Loi Deixonne erlaubte ab 1951 weiteren Baskischunterricht, jedoch auch nur freiwillig und mit einer geringen Wochenstundenzahl.[138] Im spanischen Baskenland ist das Baskische jedoch eine Schulsprache. Die Schüler können sich für Baskisch oder Spanisch entscheiden; die jeweils andere Sprache wird dann in geringerem Umfang ebenfalls unterrichtet.[139]

Seit im Schuljahr 1982/83 der Unterricht der französischen Regionalsprachen von der Maternelle bis zur Universität geregelt wurde, gibt es wieder mehr Schüler, welche Baskisch in der Schule lernen wollen. An der Universität Bayonne, einer Außenstelle der Universität Bordeaux,

[136] vgl. Bochmann 1989: 40.
[137] vgl. Bochmann 1989: 42.
[138] vgl. Bochmann 1989: 41.
[139] vgl. Haase 2000: 306.

gibt es eine Abteilung für baskische Studien, wo teilweise auf Baskisch unterrichtet wird.[140] In Massenmedien erscheint diese Sprache jedoch kaum. Außer einem Lokalsender in Bayonne gibt es so gut wie keine Sendungen in baskischer Sprache im Fernsehen. Hingegen gibt es einige baskische Zeitungen, wie *Jakin* und *Enbata*.[141]

5.2.3. Ikastola

Um die Debaskisierung, welche durch die Abwanderung der Jugend und dem Druck des Französischen entstanden war, aufzuhalten, beschlossen Eltern, Lehrer und Schuleinrichtungen, den Baskischunterricht ihrer Kinder selbst in die Hand zu nehmen.[142] In den Familien wurde die baskische Sprache kaum noch an die Kinder weitergegeben, deshalb sollte diese Aufgabe nun von der Schule übernommen werden. Nachdem die französische Regierung eine Petition gegen das Aussterben der baskischen Kultur ablehnte, gründete Claire Noblia deshalb 1969 die erste *Ikastola* Frankreichs in ihrem eigenen Haus. Viele Eltern folgten ihrem Beispiel und so wurden die ersten baskischen Schulen, die nach dem Prinzip der Immersion funktionierten und Baskisch als Unterrichtssprache verwendeten, unter anderem in Einfamilienhäusern und Garagen eingerichtet.[143]

Ikastolak – wie sie in der Pluralform heißen – gibt es in Frankreich sowie in Spanien. Es sind die Pioniere unter den Schulen mit Regionalsprachen, da sie die ersten waren, welche auf französischem Staatsgebiet in einer Sprache unterrichteten, die nicht Französisch war.[144] Die Schüler lernen Lesen und Schreiben auf Baskisch, werden aber ab der Unterstufe dann zweisprachig unterrichtet. Sämtliche Ikastolak des französischen Baskenlandes unterstehen dem Verband Seaska. 75 Prozent der Kosten müssen von den Eltern abgedeckt werden.[145]

---

[140] vgl. Haase 2000: 307.
[141] vgl. Bochmann 1989: 42.
[142] vgl. Bochmann 1989: 42.
[143] vgl. Charriton 2005.
[144] vgl. http://c-oc.org/calandreta/mp/seaska.html (05.01.2009)
[145] vgl. Charriton 2005.

Die Tatsache, dass die Sozialisten 1981 in Frankreich an die Macht kamen, war ein kleiner Hoffnungsschimmer für Seaska. Das Kulturministerium unterstützte den Verband mit einem Zuschuss von einer Million Francs. 2000 brach Seaska jedoch die Verhandlungen mit dem französischen Unterrichtsministerium über eine Eingliederung in das öffentliche Schulsystem ab. Die Gründe dafür waren, dass der Unterricht nach dem Prinzip der Immersion nicht gewährleistet werden konnte und dass das französische Unterrichtsministerium von diesem Zeitpunkt an die alleinige Kontrolle über die zukünftige Entwicklung der Ikastolak gehabt hätte.[146]

Außer Seaska gibt es noch drei weitere Organisationen, die Unterricht in baskischer Sprache anbieten. Ikas-Bi ist ein Elternverband von Kindern im zweisprachigen öffentlichen Sektor, Biga Bai ist ebenfalls öffentlich und bei Euskal Haziak handelt es sich um katholische Privatschulen.[147] Von Seaska gibt es heute 21 Volksschulen, 3 Collèges und ein Lycée mit insgesamt 2530 Schülern.[148]

5.3. Katalanisch

Katalanisch ist eine romanische Sprache, die in vier verschiedenen Staaten – Frankreich, Spanien, Andorra und Italien – von geschätzten 8 bis 12 Millionen Menschen gesprochen wird. In Andorra ist es die Staatssprache. Außerdem wird es in Katalonien gesprochen, in einem Grenzstreifen von Aragón namens Franja de Ponent, auf den Balearen (genauer gesagt auf Mallorca, Menorca und Eivissa), im País Valencià (einer autonomen Region, welche heute einen Großteil des früheren Königreichs València umfasst) und in Alguer (einer katalanische Enklave auf Sardinien).[149] In Frankreich wird Katalanisch im Département Pyrénées-Orientales gesprochen, welches mit Ausnahme der okzitanischen Fenouillèdes das französische Katalonien umfasst, welches meist als Roussillon oder Catalogne Nord bezeichnet wird.[150]

---

[146] vgl. Charriton 2005.
[147] vgl. Charriton 2005.
[148] vgl. http://c-oc.org/calandreta/mp/seaska.html (05.01.2009)
[149] vgl. Berkenbusch 2000: 269-270.
[150] vgl. Bochmann 1989: 62.

Das Katalanische lässt sich in die Dialekte West- und Ostkatalanisch einteilen, wobei das Ostkatalanische im französischen Katalonien gesprochen wird.[151] Katalanisch besteht überall, außer in Andorra, wo es Staatssprache ist, in einer Diglossiesituation mit einer weiteren Sprache. Es ist relativ eng mit dem Okzitanischen verwandt, da es ähnliche phonetischen, morphologischen und syntaktischen Merkmale aufweist. Während man es ursprünglich als einen Dialekt des Okzitanischen sah, gilt es heute als eigene Sprache. Katalanisch hat sich im Gegensatz zu anderen romanischen Sprachen, wie Französisch oder Kastilisch, weniger vom Lateinischen wegentwickelt. Im Mittelalter war Latein die Sprache der Wissenschaft, das Okzitanische wurde in der Poesie verwendet, vor allem in der Troubadourlyrik, und das Katalanische war die Volkssprache.[152]

5.3.1. Sprachgeschichte

Das im französischen Katalonien liegende Gebiet Roussillon gehört erst seit dem Pyrenäenfrieden von 1659 zu Frankreich. Zu dieser Zeit war Louis XIV an der Macht, der durch einen Erlass vom 2. April 1700 den Gebrauch des Katalanischen verbot. Dieser Erlass sagte aus, dass „l'usage du catalan répugne et est contraire à l'honneur de la nation française".[153] Im Laufe des 18. Jahrhunderts verschwand das schriftliche Katalanisch folglich aus fast allen Domänen des Sprachgebrauchs, auch aus der Liturgie, wo es sich noch am längsten hatte halten können. Das Volk an sich blieb jedoch katalanischsprachig.[154]

Auch in Spanien wurde zu Beginn des 18. Jahrhunderts das Katalanische verdrängt, in diesem Fall durch das Kastilische. Katalanisch wurde zu einer Varietät mit geringerem Prestige, die nur mehr mündlich verwendet wurde. Zu dieser Zeit, die als Decadència bezeichnet wird, kam es zu einem Verfall der bisher einheitlichen Normen. Um diesem Phänomen entgegenzuwirken, wurde 1907 das *Institut d'Estudis Catalans*, kurz IEC, in Barcelona gegründet, dessen Veröffentlichungen zur neuen Norm wurden, die von

[151] vgl. Bochmann 1989: 62.
[152] vgl. Berkenbusch 2000: 271-274.
[153] vgl. http://www.bressola.cat/?q=taxonomy/term/36/9 (16.12.2008)
[154] vgl. Bochmann 1989: 63.

dem Grammatiker Pompeu Fabra entwickelt worden war.[155] Seine *Normes ortogràfiques* werden seitdem im ganzen katalanischen Sprachraum angewendet, auch in Frankreich.[156] Auf diese Weise gewann die Sprache Anfang des 20. Jahrhunderts wieder mehr Ansehen, bis sie unter Francos Regime in Spanien verboten wurde. Nach dem Tod des Diktators konnte das Katalanische sein Prestige jedoch wieder zurückerlangen.[157]

Heute gilt das Katalanische als die best implantierte Sprache ohne eigenen Staat.[158] Für eine sogenannte *lesser used language*, einer Sprachen mit geringerer Sprecherzahl, ist es schließlich nicht der Normalfall, über drei Fernsehkanäle und zwei überregionale Tageszeitungen zu verfügen.[159] Dieses hohe Ansehen wäre ohne die Tatsache, dass Katalonien wirtschaftlich stark und unabhängig ist und ohne die Metropole Barcelona, wahrscheinlich nicht möglich gewesen. Da viele Menschen in diese Region ziehen, gibt es auch immer mehr Sprecher, da die Immigranten sich anpassen und deshalb die Sprache, welche für sie eine Sprache mit hohem Prestige ist, erlernen wollen.[160] Es ist eine der offiziellen Sprachen Spaniens und wird in der Verwaltung, in Medien und im Bildungssystem verwendet.[161] Wenn Katalanisch als Muttersprache unterrichtet wird, steht Kastilisch ebenfalls mit einer hohen Stundenzahl auf dem Stundenplan. Ebenso verhält sich das umgekehrt.[162]

Das französische Katalanisch wurde vor allem durch katalanische Flüchtlinge, welche 1937 aus Spanien flüchteten und so das Standardkatalanische nach Frankreich brachten, beeinflusst. Roussillon lebt heute vor allem von der Landwirtschaft und vom stets wachsenden Tourismus. Während es viele Ausländer in dieses Gebiet zog, wanderten bis in die 60er Jahre des 20. Jahrhunderts viele junge Leute in die

[155] vgl. Schlieben-Lange 1973: 40-42.
[156] vgl. Kremnitz 1997: 87.
[157] vgl. Berkenbusch 2000: 274.
[158] vgl. Kremnitz 1997: 87.
[159] vgl. Pusch 2001: 1.
[160] vgl. Siguan 1991: 96.
[161] vgl. Berkenbusch 2000: 276.
[162] vgl. Coste & Hébrard 1991: 12.

wirtschaftlichen Zentren ab, was für den Erhalt des Katalanischen in Frankreich nicht gerade dienlich war.[163]

5.3.2. Katalanisch im Schulwesen

In Frankreich verdrängte die Einführung der allgemeinen Schulpflicht 1881 das Katalanische aus den Schulen. Erst durch die Loi Deixonne durfte diese Sprache wieder in geringem Stundenmaß auf freiwilliger Basis unterrichtet werden. Von 1952 an wurde Katalanisch in einem Lyzeum in Perpignan unterrichtet; das geringe sprachliche Selbstvertrauen, welches über die Jahre durch die ständige Unterdrückung dieser Sprache entstanden war, führte jedoch nur zu bescheidenen Schülerzahlen. Erst durch die Gründung des G.R.E.C., das für *Grup Rossellonès d'Estudis Catalans* steht, kam es 1960 zu einem Umdenken.[164]

1969 wurde eine Sommeruniversität in Prades gegründet, wo unter anderem auch auf Katalanisch unterrichtet wird. Der sozialistische Unterrichtsminister Alain Savary setzte ab dem Schuljahr 1982/83 die Möglichkeit durch, dass sämtliche Minderheitensprachen Frankreichs in allen Schulstufen unterrichtet werden konnten. Dazu zählte natürlich auch das Katalanische, welches heute auf der Grundlage der pankatalanischen Norm des Institut d'Estudis Catalans unterrichtet wird.[165]

5.3.3. La Bressola

Les Bressoles sind Schulen, an welchen Katalanisch nicht nur als Fach unterrichtet, sondern auch durch Immersion als Vehikularsprache verwendet wird. Der Name bedeutet übersetzt ‚Wiege'. Die erste Schule dieser Art wurde 1976 in Perpignan in der Region Roussillon als erste katalanische Schule der Neuzeit in Frankreich gegründet. Es gab in dieser ersten Klasse zwar nur sieben Schüler; wenn man in Betracht zieht, dass

[163] vgl. Bochmann 1989: 63-64.
[164] vgl. Bochmann 1989: 64.
[165] vgl. Bochmann 1989: 65.

noch wenige Jahre zuvor die Verwendung des Katalanischen an Schulen bestraft wurde, stellt das schon einen beträchtlichen Erfolg dar.[166]

Ins Leben gerufen wurden die Bressoles durch eine Elterninitiative mit Hilfe der Vereinigung G.R.E.C., welche Schulen mit katalanischer Unterrichtssprache nach dem baskischen Model der Ikastolak für zwei- bis sechsjährige Kinder, also von der Maternelle bis zur Stufe CM2, gründen wollte. Die Sprache sollte dabei so gefestigt werden, dass eine spätere französisch / katalanische Zweisprachigkeit gesichert werden würde.[167] Anfangs war dabei nicht nur das Fehlen finanzieller Mittel ein Problem. Eine noch größere Hürde war die Administration, die gegen die Gründung einer solchen Schule war, da sie das Erlernen von Katalanisch als unnütz und zukunftslos empfand.[168]

Dennoch wuchs die Zahl der Bressoles stetig an. 1982 erhielt die Assoziation eine Subvention von 100.000 Francs durch den Kulturminister Jack Lang. Im folgenden Jahr wurde ein Vertrag unterschrieben, der den Bressoles von da an jährliche Subventionen zusprach. Dieser Durchbruch konnte vor allem auf Grund der steigenden Schülerzahlen erreicht werden. 2003 wurde schließlich das erste Collège eröffnet, an dem Katalanisch und Französisch als Unterrichtssprachen verwendet wurden.[169]

Bei Eintritt in das Collège sind die Schüler bereits perfekt zweisprachig. Tatsächlich beherrschen sie beide Sprachen schon am Ende der Primaire, da die Maternelles nach dem Prinzip der frühen Immersion geführt werden. Dies kann am Beispiel der Bressola in Prades bestätigt werden, wo eine erste Klasse beobachtet wurde. Während zu Schulbeginn im September 1989 noch keiner der neun Schüler Katalanisch sprechen konnte, wurde bereits im Februar 1990 festgestellt, dass die Kinder in dieser Sprache gemeinsam spielten.[170]

---

[166] vgl. http://www.bressola.cat/q=taxonomy/term/36/9 (16.12.2008)
[167] vgl. Bochmann 1989: 64-65.
[168] vgl. http://c-oc.org/calandreta/mp/autras.html (05.01.2009)
[169] vgl. http://c-oc.org/calandreta/mp/autras.html (05.01.2009)
[170] vgl. http://c-oc.org/calandreta/mp/autras.html (05.01.2009)

Auch wenn das Katalanische in Frankreich natürlich bei weitem nicht den selben Stellenwert wie in Spanien hat, so wird es durch die Bressoles doch zumindest weiterhin erhalten und so gut es geht gefördert. 2007 gab es bereits acht Schulen dieser Art, wobei es sich um ein Collège und sieben Maternelles und Primaires handelte.[171]

5.4. Elsässisch

Das Elsass umfast ein Gebiet von 8280 km², liegt im Nordosten Frankreichs und bildet mit der Schweiz und Deutschland ein Dreiländereck. Im Osten wird es vom Rhein begrenzt, im Westen von den Vogesen, deren östliches Gebiet auch einen Teil des Elsass darstellt. Im Norden liegt die Staatsgrenze zu Deutschland und zum Département Moselle. In Lothringen befindet sich der westliche Teil, während sich im Süden die Franche-Comté und die Schweiz anschließen. Straßburg ist die Hauptstadt der Verwaltungsregion Elsass.[172]

Im Elsass besteht eine Diglossiesituation mit dem dominierenden Französisch, mit einem kleinen Anteil von Deutsch und dem Elsässischen.[173] Obwohl Elsässisch als Regionalsprache bezeichnet wird, existiert es nicht als eigene Varietät, sondern ist eine Sammelbezeichnung für die im Elsass gesprochenen fränkischen und alemannischen Dialekte. Hauptsächlich werden sie im Süden in der Region Sundgau, vor allem in ländlichen Gebieten verwendet.[174]

5.4.1. Sprachgeschichte

Elsass und Lothringen stellen seit Hunderten von Jahren eine Kontaktzone zwischen Deutschen und Franzosen dar. Bereits in der 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts siedelten sich Alemannen und Franken in diesem Gebiet an. Die germanisch-romanischen Sprachgrenzen, wie wir sie heute kennen, bildeten sich bis zum 8. Jahrhundert heraus.[175] Latein wurde als

[171] vgl. http://www.bressola.cat/?q=node/43 (16.12.2008)
[172] vgl. Maurer 2002: 6.
[173] vgl. Hartweg 2000: 247.
[174] vgl. Kuttner 2003: 79.
[175] vgl. Bochmann 1989: 50.

Urkundensprache unmittelbar durch das Deutsche ersetzt, wohingegen in Lothringen das Französische das Lateinische zunächst ablöste und Deutsch erst später teilweise verwendet wurde.

Im 16. Jahrhundert war Französisch als Fremdsprache im Elsass in den höheren Kreisen recht verbreitet. Durch den Dreißigjährigen Krieg kamen das Elsass und Lothringen schließlich zu Frankreich, was im Elsass zunächst noch keine sprachlichen Folgen hatte, während in Lothringen das Französische schon 1748 zur alleinigen Amtssprache wurde. Das deutsche Schulwesen blieb zwar größtenteils erhalten, es wurden aber weitere Schulen mit französischer Unterrichtssprache eröffnet. Auch wenn 1790 bereits ein Fünftel der Studenten der Straßburger Universität französischsprachig war, konnte sich das Französische im Schulwesen noch nicht so recht durchsetzen, da es an Lehrern mit ausreichenden Sprachkenntnissen fehlte. Erst die Französische Revolution stellte den Beginn einer tatsächlichen sprachlichen Wende dar.[176]

Durch die Annexion des Elsass an Deutschland kam es in den Jahren 1870/71 erneut zu einer Wende. Deutschland sah die Einnahme dieser Region als symbolischen Sieg über Frankreich und während die Elsässer bisher die deutsche Sprache gegen das dominierende Französisch verteidigen mussten, änderte sich diese Situation nun radikal. Schritt für Schritt wurde die Region eingedeutscht, auch wenn das Französische weiterhin einen hohen Stellenwert in bürgerlichen Kreisen innehatte und französische Zeitungen gedruckt wurden.[177] In den folgenden Jahren wanderten viele Elsässer ab, während viele Deutsche in die Region zogen. In Straßburg lebten zu dieser Zeit sogar mehr Deutsche als Altelsässer. Daraus folgte, dass es 1905 nur mehr drei Gemeinden gab, in denen keine deutschen Einwohner lebten. Diese Tatsache führte dazu, dass das Französische in vielen Gebieten nur noch die Sprache der Großbourgeoisie war.[178]

[176] vgl. Bochmann 1989: 51-52.
[177] vgl. Kuttner 2003: 82.
[178] vgl. Bochmann 1989: 54.

5.4.2. Elsässisch und Deutsch im Schulwesen

Nach dem 1. Weltkrieg – während welchem der Gebrauch des Französischen in der Öffentlichkeit teilweise verboten worden war – kam es zu einer drastischen Franzisierung, in deren Lauf eine ähnliche Sprachenpolitik mit Deutsch betrieben wurde wie in den Jahren zuvor mit Französisch. Französisch wurde zur alleinigen Unterrichtssprache, Deutsch wurde jedoch nach einer Verfügung von 1920 ab dem 3. Schuljahr, und ab 1927 ab dem 2. Schuljahr an wieder unterrichtet.[179]

Der 2. Weltkrieg brachte eine abermalige Wende – nun wurde nur mehr das Deutsche zugelassen. Nach Kriegsende wurde wiederum die Beherrschung des Französischen unabdinglich, da sprachpolitische Maßnahmen vorgenommen wurden mit der Begründung, dass der Rückstand, welcher während der Naziherrschaft entstanden war, aufzuholen sei. Das galt nicht nur für die deutsche Sprache – die nach dem Krieg für viele Franzosen für die Kollaboration mit den Nazis stand – sondern auch für den elsässischen Dialekt. Das Hochdeutsche sowie der Dialekt wurden aus den Schulen und Kindergärten nicht nur gestrichen, sondern ihre Verwendung auch bestraft.[180]

Erst nach Mai 1968 wurde versucht, die deutsche Sprache und ihre Kultur im Elsass wieder zu etablieren. Zeitschriften wie *Les Cahiers du bilinguisme / Land und Sproch* wurden veröffentlicht und auch im Schulwesen kam es zu erneuten Änderungen.[181] Während der Deutschunterricht nach 1945 vom Wohlwollen lokaler Politiker abhängig war, sorgte Georges Holderith, Inspécteur Général de l'Instruction Publique, in den 70er Jahren für einen experimentellen Deutschunterricht an den Grundschulen des Elsass, auch wenn sich dieses Unterfangen anfangs als schwierig erwies, da der Deutschunterricht schneller ausgedehnt wurde, als Lehrer ausgebildet werden konnten.[182]

---

[179] vgl. Bochmann 1989: 55.
[180] vgl. Kuttner 2003: 84.
[181] vgl. Bochmann 1989: 59.
[182] vgl. Huck 1995 : 115.

Seit den 90er Jahren gab es immer mehr Nachfrage für Deutschunterricht, da die wirtschaftliche Wichtigkeit dieser Sprache von vielen Eltern erkannt worden war, die sich dadurch bessere Berufschancen für ihre Kinder erhofften. Somit entwickelten sich drei Arten von Klassen, in denen zweisprachig Deutsch und Französisch unterrichtet wurde: Einerseits gab es paritären Unterricht, wobei eine Hälfte der Unterrichtszeit auf Deutsch und die andere Hälfte auf Französisch gehalten wurde. Andererseits war es möglich, eine experimentelle Klasse zu besuchen, die sechs Wochenstunden Deutsch anbot, wobei es sich um drei Sprachstunden und um drei Stunden, welche Deutsch als Unterrichtssprache verwendeten, handelte. Schließlich gab es noch die Wahl, an Klassen teilzunehmen, die nicht als experimentell galten, jedoch ebenso erhöhten Deutschunterricht anboten.[183]

Was den elsässischen Dialekt betrifft, wird er nur noch selten von einer Generation an die nächste weitergegeben. Es ist vor allem die ältere Generation, welche noch Elsässisch spricht. Außerdem ist, wie bei einem Großteil der französischen Regionalsprachen, die Verwendung des Dialekts in ländlichen Gebieten wesentlich wahrscheinlicher als in Städten. Auch wenn die Anzahl der Sprecher sinkt, erfreut sich das Elsässische noch vereinzelt auf Vereins- und Amateurbühnen großer Beliebtheit.[184] Als Kommunikationssprache ist dieser Dialekt jedoch irrelevant, weshalb er auch kaum an Schulen unterrichtet wird.

5.4.3. ABCM Zweisprachigkeit

Im Jahre 1990 gewährte die Éducation Nationale den paritären Unterricht von französischen Regionalsprachen unter anderem in der Bretagne und im Baskenland; für das Elsass wurden jedoch keine solche Regelungen aufgestellt. Dort musste man sich mit einer halben Stunde Deutsch pro Tag zufrieden geben, die ab der dritten Klasse der Grundschule unterrichtet wurde. Um diese Situation zu verbessern forderten Eltern von etwa 20 Kommunen einen bilingualen Unterricht für ihre Kinder. Da diese Anträge

[183] vgl. Huck 1995: 121-122.
[184] vgl. Hartweg 2000: 249-251.

jedoch wiederholt von den Schulbehörden abgelehnt wurden, entschied man sich für die Gründung des Vereins ABCM Zweisprachigkeit, welcher bis heute von der Europäischen Union, dem Elsass und den Départments Haut-Rhin und Bas-Rhin subventioniert wird.[185]

Die ersten bilingualen Klassen wurden im September 1991 auf Vereinsbasis in Savergne, Lutterbach und Ingersheim eröffnet.[186] Die Unterrichtsmethoden, nach denen später unterrichtet wurde, wurden von den Linguisten Jean Petit und François Rosenblatt 1992 entwickelt. Sprachliche Evaluationen der ABCM Schulen erhielten immer sehr gute Gesamtbilanzen, da beide Sprachen schon ab frühester Kindheit von muttersprachlichen Lehrern mit didaktischer Ausbildung unterrichtet wurden und auch heute noch werden.[187]

1994 wurde ein Vertrag zwischen dem Staat Frankreich und der Region Elsass unterzeichnet, welcher ABCM Zweisprachigkeit Subventionen zusicherte und die Entwicklung des Bilingualismus im Rahmen der Éducation Nationale plante – im Jahr 2000 wurde dieser Vertrag verlängert. Heute ist ABCM Zweisprachigkeit ein von den Inspections d'Académie des Haut-et-Bas-Rhin anerkannter Elternverein.[188]

Da die Regionalsprachen des Elsass aus fränkischen und alemannischen Dialekten bestehen, deren Schriftsprache jedoch das Deutsche ist, wird in den ABCM Klassen ab der ersten Klasse der Vorschule fast ausschließlich auf Deutsch und Französisch unterrichtet, wobei die Sprachaufteilung ab der Grundschule paritär ist, während sie in der Vorschule noch von Schule zu Schule verschieden sein kann. Während in manchen Schulen 16 Stunden Deutsch, oder 13 Stunden Deutsch und 3 Stunden Elsässisch mit nur 10 Stunden Französisch unterrichtet werden, wird an anderen Schulen bereits von Anfang an die sprachliche Parität verwendet.[189]

---

[185] vgl. Kuttner 2003: 92.
[186] vgl. http://abcmzwei.free.fr/index.php?menu=2 (20.12.2008)
[187] vgl. Kaier 1995 : 79-81.
[188] vgl. http://abcmzwei.free.fr/index.php (20.12.2008)
[189] vgl. http://abcmzwei.free.fr/index.php?menu=6 (20.12.2008)

In sämtlichen Schulen gestaltet sich der Unterricht nach dem Prinzip 1 Sprache / 1 Person. Folglich identifizieren die Schüler das Französische mit einem Lehrer, während sie mit dem anderen nur auf Deutsch sprechen. Da an ABCM Schulen nur Muttersprachler unterrichten, besteht die Hälfte des Lehrkörpers aus Deutschen bzw. Österreichern.

5.5. Okzitanisch

Mit knapp 200.000 km² zählt Okzitanien zu einem der größten Sprachräume Europas. Dabei handelt es sich jedoch nur um ein fiktives Sprachgebiet, da sämtliche Sprecher zumindest noch eine weitere Sprache beherrschen.[190] Die Grenze dieses Gebietes verläuft nördlich des Zentralmassivs an den Städten Clermont-Ferrand und Le Puy, überschreitet die Rhône nördlich von Valence und durchquert nördlich von Die die Alpen. Außerhalb des französischen Staatsgebietes wird Okzitanisch außerdem im spanischen Val d'Aran gesprochen, sowie in den okzitanischen Waldensertälern östlich der Alpen bis hin zur piemontischen Ebene. Weiters gibt es die kalabresische Enklave Guardia Piemontese und eine nordfranzösische Enklave bei La Petite Gavacherie.[191]

Das Okzitanische ist eine Kollektivbezeichnung für die südfranzösische dialektale Sprache.[192] Man unterteilt es in drei verschiedene Dialektgruppen: das Südokzitanische, das Nordokzitanische und das Gaskognische. Das Südokzitanische ist die größte Gruppe und lässt sich weiter in das Languedokische und das Provenzalische gliedern, während sich das Nordokzitanische in drei Dialekte einteilen lässt; nämlich in das Limousinische, das Auvergnatische und das Delfinatische oder Alpine. Das Gaskognische unterscheidet sich von den anderen Dialekten in einem solchen Maß, als dass man es als eigene Sprache bezeichnen kann.[193]

---

[190] vgl. Kremnitz 1981: 8.
[191] vgl. Berschin, Felixberger & Goebl 1978: 281
[192] vgl. Nowakowski 1988: 30.
[193] vgl. Kremnitz: 1981: 10.

5.5.1. Sprachgeschichte

Okzitanisch war die erste romanische Sprache, welche im Mittelalter eine literatursprachliche Norm hatte.[194] Der Begriff *occitanus* bezeichnete seit dem 14. Jahrhundert Gebiete des südlichen Frankreichs, deren Sprache nicht Französisch war und welche seit dem 13. Jahrhundert nach und nach zur französischen Krone kamen. 1305 führte Dante Alighieri eine Untergliederung der romanischen Sprachen durch, indem er sie anhand von Bejahungspartikeln in verschiedene Kategorien einteilte. Das Französische bezeichnete er als die *lingua de oil* (*oil* bedeutet *oui* auf Altfranzösisch), welches er mit der *lingua de hoc* (Okzitanisch) verglich.[195]

Das Edikt von Villers-Cotterêts löste im Jahre 1539 das Okzitanische durch das Französische als Amtssprache ab. Alle juristisch relevanten Dokumente durften von da an nur mehr auf Französisch verfasst werden.[196] Die Einsetzung von Beamten aus Paris und die Einrichtung lokaler Parlamente in Toulouse, Bordeaux und Aix führten im Laufe des 16. Jahrhunderts auch zu einem mündlichen Gebrauch des Französischen, wobei es sich bei den Sprechern jedoch nur um wenige Zuwanderer handelte.[197]

Durch die Französische Revolution und die darauf folgenden Bestrebungen hin zur Uniformität des Landes gab es bald keinen Platz mehr für Regionalsprachen im öffentlichen Leben. Das Okzitanische wurde als ein patois abgewertet, der von ungebildeten Menschen gesprochen wurde, die der französischen Sprache nicht mächtig waren. Die Einführung der allgemeinen Schulpflicht durch die Jules-Ferry Gesetze führte 1881 zu einer endgültigen Überlegenheit der französischen Sprache. Vor dieser Einführung hatte sich das Okzitanische noch recht gut gegen das Französische durchsetzen können.[198]

Auch wenn das Okzitanische zu dieser Zeit immer mehr vom öffentlichen Leben zurückgedrängt wurde, gab es doch eine Reihe von Menschen, die

---

[194] vgl. Schlieben-Lange 1973: 35.
[195] vgl. Meisenburg 2000: 256.
[196] vgl. Meisenburg 2000: 261.
[197] vgl. Bochmann 1989: 79.
[198] vgl. Kremnitz 1997 : 80.

sich für das Überleben dieser Sprache einsetzten. Eine wichtige Gruppe dieser okzitanischen Renaissancebewegung war der Félibrige, welcher im Mai 1854 von Frédéric Mistral, Joseph Roumanille und fünf weiteren Dichtern gegründet wurde.[199] Damit wollten sie die Sprache und die Kultur neu beleben und vom Status eines patois wegführen. Tatsächlich erreichten sie eine Normierung des Provenzalischen und die Veröffentlichung eines monumentalen Wörterbuches von Mistral namens *Tresor dóu Felibrige* im Jahre 1878.[200] Die Orthographie, welche von Mistral und Roumanille erstellt worden war, war eng an das Französische angelehnt und basierte auf dem dialecte provençal rhôdanien. Die Buchstaben wurden so ausgesprochen wie im Französischen, man schrieb aber nur das, was auch tatsächlich gesprochen wurde.[201] Diese Orthographie kann jedoch nicht für alle okzitanischen Dialekte angewendet werden. Das Félibrige bezieht sich nur auf das Provenzalische und die Provence, war immer schon sehr traditionell, veröffentlichte vor allem Dichtkunst und stand allen Modernitäten stets skeptisch gegenüber.

Folglich war eine Norm notwendig, die für alle okzitanischen Dialekte angewendet werden konnte. Prosper Estieu und Antonin Perbosc schufen deshalb eine neue okzitanische Orthographie, welche auf der Sprache der Troubadours beruhte und sich an heutigen Dialekten orientierte, wobei das Languedokische als Basis benutzt wurde.[202] 1935 erschien die normative Grammatik *Grammatica Occitana* von Lois Alibert, welche auf die Erneuerungen Estieus und Perboscs zurückgriff.[203] Diese Kodifikation wurde nach dem Vorbild der katalanischen erarbeitet.[204] Sie findet heute fast überall Anwendung, außer in der Provence, wo die mistralische Schreibweise bevorzugt wird, wie in den Akademien Aix-Marseille und Nizza.[205] Alle anderen haben Aliberts Schreibweise angenommen.

---

[199] vgl. Nowotny 2005 : 72.
[200] vgl. Bochmann 1989: 84.
[201] vgl. Barelli, Boudy, Caranco 1980: 91.
[202] vgl. Schlieben-Lange 1973: 37.
[203] vgl. Bochmann 1989: 85.
[204] vgl. Meisenburg 2000: 263.
[205] vgl. Barelli, Boudy, Caranco 1980: 92.

1945 wurde das *Institut d'Estudis Occitans* (IEO) von Intellektuellen der Résistance in Toulouse gegen den Félibrige, welcher als zu rechts und zu vergangenheitsorientiert eingestuft wurde, gegründet.[206] Vorbild dafür war das *Institut d'Estudis Catalans* von Barcelona.[207] Das IEO ist eine kulturelle Vereinigung, eine Akademie für das Okzitanische, welche sich mit der Pflege der okzitanischen Sprache beschäftigt, indem sie unter anderem Sprachschulen und Sommeruniversitäten veranstaltet und okzitanische Bücher und Zeitschriften publiziert.[208]

Das IEO benutzt nicht die mistralische, sondern die normalisierte Graphie von Alibert. Die Forderungen dieser Vereinigung sind im Manifest *L'occitan langue nationale* festgehalten. Darin wird unter anderem folgendes verlangt:

> Les langues parlées sur le territoire de la République Française sont un élément de ce patrimoine : nous exigeons pour elles l'égalité des chances, nous réclamant en cela de la doctrine de l'UNESCO […] L'occitan n'est ni un patois, ni un parler local. C'est une langue à part entière parlée dans 31 départements du Sud […] Nous réclamons donc une place pour notre langue dans chaque secteur de l'enseignement, de la maternelle à l'université, ce qui implique la formation de maîtres et la création de postes ainsi que le maintien de ces enseignants dans leur académie d'origine.[209]

5.5.2. Okzitanisch im Schulwesen

Ein Unterricht auf Okzitanisch war durch den unoffiziellen Status und durch die Tatsache, dass diese Sprache in lokale Normen aufgesplittert war, nicht immer möglich gewesen.[210] Da das Okzitanische als ein patois gesehen wurde, bestraften die Lehrer diejenigen Schüler, welche es untereinander benutzten mit dem bereits erwähnten *signe*. Nur mit Französisch konnte man sozial aufsteigen.[211]

---

[206] vgl. Kremnitz 1997: 95.
[207] vgl. Nowakowski 1988: 231.
[208] vgl. Meisenburg 2000: 264.
[209] vgl. Barelli, Boudy, Caranco 1980: 64.
[210] vgl. Schlieben-Lange 1973: 36.
[211] vgl. Kremnitz 1974: 351.

Es dauerte Jahrzehnte, bis sich diese Einstellung etwas änderte. Erst 1882 entwickelte der Pädagoge Savinien eine Methode des zweisprachigen Unterrichts, welche vor allem in religiösen Schulen verwendet wurde. Nach dem ersten Weltkrieg wurde auch an manchen Gymnasien Unterricht auf Okzitanisch angeboten. Seit 1927 konnten am Colètge d'Occitania Abendkurse besucht werden und ein erfolgreicher Fernunterricht entwickelte sich. Volksschullehrer durften wegen eines Erlasses des französischen Staatssekretärs für die Volksbildung ab 1941 außerhalb des Unterrichts freiwillige Sprachkurse von 90 Minuten pro Woche abhalten.[212]

Das Loi Deixonne änderte nicht viel am bisher Erreichten. Ethnische Sprachen durften zwar an Schulen unterrichtet werden, aber nur bis zu einer Wochenstunde und nicht in allen Schultypen. Beim Baccalauréat konnte man eine freiwillige Sprachprüfung absolvieren, welche aber erst ab 1970, 19 Jahre nach dem Inkrafttreten des Loi Deixonne, zum Bestehen des Abiturs zählte. Davor konnte diese Prüfung nur freiwillig gemacht werden, zählte jedoch nicht.[213]

Seit dem Schuljahr 1982/83 gibt es die Möglichkeit, von der Maternelle bis zur Universität auf Okzitanisch unterrichtet zu werden.[214] Mit der Entstehung der bilingualen Privatschulen Calandretas im Jahre 1979 kamen einige potentielle Sprecher dazu, der allgemeine Sprecherschwund konnte jedoch dadurch nicht aufgehalten werden. Ein großes Probleme besteht im Fehlen des Vokabulars was moderne Themen betrifft. Folglich müssten neuere Begriffe nicht nur eingeführt, sondern auch von der Bevölkerung angenommen werden.[215]

Sicher ist, dass die Zahl der primären Sprecher – der Sprecher, die es als Muttersprache gelernt haben und immer noch benutzen – sinkt, da viele junge Leute von Okzitanien in Industriegebiete ziehen; vor allem in das Tal der Seine, in den Osten und die Region um Lyon.[216] Die letzte Generation,

[212] vgl. Kremnitz 1974 : 366ff.
[213] vgl. Kremnitz 1974 : 382.
[214] vgl. Bochmann 1989 : 86.
[215] vgl. Mok 2008 : 19.
[216] vgl. Alcouffe, Lagarde & Lafont 1979: 22.

die Okzitanisch tatsächlich als Muttersprache lernte und dabei nicht Französisch konnte, war die von 1870.[217] Der erste Weltkrieg brachte viele Flüchtlinge aus Nordfrankreich, welche das Französische noch weiter verbreiteten. Daraus resultierte seine endgültige Ausbreitung auf ganz Frankreich. Eltern wollten ihren Kindern das Okzitanische nicht mehr weitergeben, um ihre schulischen Leistungen nicht zu gefährden. Es wurde immer mehr zu einer Sprache, die nur in familiären Kreisen und unter Nachbarn benutzt wurde, mit der man aber niemals einen Fremden auf der Straße angesprochen hätte.[218] Im Großen und Ganzen sind in den ländlichsten und am wenigsten besiedelten Gebieten die Chancen am größten, dass noch Okzitanisch gesprochen wird.[219]

Auch wenn all diese Faktoren gegen ein Überleben der okzitanischen Sprache sprechen, gibt es in den letzten Jahren doch ein stetes Wachstum der sekundären Sprecher, da es viele Kinder als Zweitsprache an Schulen wie den Calandretas lernen.[220] Folglich sind die Überlebenschancen des Okzitanischen heute bei weitem höher als noch vor wenigen Jahrzehnten.

5.5.3. Calandreta

Calandretas sind Schulen, an denen das Okzitanische nach dem Prinzip der frühen Immersion nicht nur unterrichtet, sondern von Anfang an auch als Unterrichtssprache verwendet wird. Es handelt sich hierbei um laizistische Privatschulen, zu denen im Laufe der Zeit auch staatliche dazugekommen sind.[221] Sie sind für alle Kinder geöffnet; außer dem Alter des Kindes werden keine weiteren Aufnahmekriterien vorgeschrieben. Abgesehen von einem Eintrittsbetrag bei Schulbeginn wird auch kein Schulgeld verlangt. Calandretas richten sich nach den Vorgaben des französischen Unterrichtsministeriums und haben die gleiche Anzahl an Wochenstunden und die gleichen Ferienzeiten wie andere Schulen auch.[222]

---

[217] vgl. Kremnitz 1974: 332.
[218] vgl. Schlieben-Lange 1973: 44.
[219] vgl. Kremnitz 1974: 332-333.
[220] vgl. Meisenburg 2000 : 262.
[221] vgl. Bochmann 1989 : 87.
[222] vgl. http://c-oc.org/calandreta/mp/ (05.01.2009)

Da die französische Regierung sich weigerte, okzitanische Schulen zu kreieren, gründeten engagierte Eltern und Lehrer diese Art von Schule nach dem Vorbild der baskischen Ikastola und der bretonischen Diwan. Ursprünglich handelte es sich dabei nur um Vorschulklassen, zu denen im Laufe der Zeit auch Grundschulklassen dazukamen.[223] Die erste Calandreta – der Name bedeutet ‚kleine Lerche' oder ‚junger Lehrling' – wurde auf Vereinsbasis 1979 in Pau gegründet. Seit mittlerweile fast 30 Jahren kämpfen die Calandretas bisher erfolglos für eine Eingliederung in das französische Schulsystem, sie erreichten jedoch den Status einer *école privée sous contrat d'association avec l'Etat*, einer „Privatschule unter Vereinbarung mit dem Staat". Der größte Teil der Kosten wird vom Staat gedeckt, wobei sich jedoch auch die Gemeinden und Départements daran beteiligen.[224]

Die Pädagogik, welche an Calandretas angewandt wird, basiert auf den Arbeiten der Pädagogen Célestin Freinet und Fernand Oury, welche sagten, dass die Schüler selbst bestimmen sollten, was sie lernen wollen und dieses dann auch eigenständig tun können. Die Kinder werden so oft es geht zum Reden animiert und sollen zu selbstständigen Personen erzogen werden.[225] Auch die Miteinbeziehung der Eltern als Partner in das Schulleben spielt dabei eine wichtige Rolle.[226]

In Calandretas erfolgt der komplette Unterricht, von der Vorschule bis zum Ende der Grundschule, auf Okzitanisch. Französisch wird erst später als Fach unterrichtet. So werden die Schüler nicht nur perfekt zweisprachig, sondern sie bekommen auch noch einen Einblick in zwei Kulturen. Ab der Stufe CE1, was im österreichischen Schulsystem der zweiten Klasse Volksschule entspräche, kommt noch eine dritte Fremdsprache hinzu.[227]

---

[223] vgl. Meisenburg 2000: 264.
[224] vgl. Kasslatter 2004 : 37.
[225] vgl. http://www.calandreta-castanet.blogspot.com/ (10.11.2008)
[226] vgl. http://c-oc.org/calandreta/mp/ (05.01.2009)
[227] vgl. http://c-oc.org/calandreta/mp/ (05.01.2009)

Heute gibt es 50 Calandretas mit insgesamt 2500 Calandrons, wie die Schüler dieser Schulen genannt werden. Ihr Hauptsitz liegt in Montpellier.[228] Seit April 1998, als die Charte Européenne des Langues Régionales et Minoritaires unterzeichnet wurde, wird überlegt, alle Calandretas öffentlich zu machen, was bisher jedoch noch nicht verwirklicht wurde.[229]

[228] vgl. http://c-oc.org/calandreta/mp/confede.html (05.01.2009)
[229] vgl. Nowotny 2005 : 85.

6. Kroatisch im Burgenland

In Österreich gibt es ebenfalls Schulen, die zweisprachig geführt werden. Eine der Unterrichtssprachen, die an den zweisprachigen Schulen im Burgenland verwendet wird, ist das sogenannte *Gradiscansko hrvatski*, das Burgenlandkroatische. Es gehört zur südslawischen Sprachgruppe und stellt neben Deutsch die zweite offizielle Sprache des Burgenlandes dar. Das Burgenlandkroatische unterscheidet sich sehr vom Hochkroatischen der Republik Kroatien, da es über die Jahrhunderte hinweg von Deutsch und Ungarisch stark beeinflusst wurde.[230]

Die burgenländischen Kroaten stammen aus unterschiedlichen Regionen Kroatiens; folglich sind im Burgenland alle drei Dialekte des Kroatischen vertreten. Während Dante Alighieri eine Untergliederung der romanischen Sprachen anhand ihrer Bejahungspartikel durchgeführt hatte, werden die kroatischen Dialekte in Anlehnung an ihr Fragepronomen ‚was', welches in den verschiedenen Dialekten übersetzt *što*, *ča* und *kaj* bedeutet, unterteilt und heißen folglich Što-, Ča- und Kajkavisch. Da im Burgenland das Čakavische der am weitesten verbreitete Dialekt ist, bildete er bereits ab dem 18. Jahrhundert die Basis der heutigen burgenlandkroatischen Schriftsprache.[231]

Bereits 1864 wurden die ersten Versuche gestartet, das Burgenlandkroatische an die Schriftsprache Kroatiens anzunähern. 1873 schrieb Mihovil Nakovic, ein Lehrer aus Großwarasdorf, ein burgenlandkroatisches Lehrbuch und vier Jahre später auch eine Grammatik.[232] Erst 1982 erschien das *Deutsch-burgenländischkroatische Wörterbuch* von Mirko Berlakovich, welches gemeinsam mit seiner *Grammatik der kroatischen Sprache* von 1995, das eine vergleichende Grammatik des Burgenlandkroatischen und des Kroatischen ist, die heutige Norm dieser Sprache darstellt. Eine vollständige Normierung ist jedoch bis heute noch nicht erreicht, da manche Autoren die regionale Schriftsprache

[230] vgl. Baumgartner 2000.
[231] vgl. Kinda-Berlakovich 2005: 60.
[232] vgl. Neweklowsky 1993: 144.

behalten haben, während andere eine Annäherung an das Kroatische anstreben.[233]

In der letzten österreichischen Volkszählung von 1991 bekannten sich 19.400 Burgenländer zu Kroatisch als zweiter Umgangssprache neben Deutsch. Diese Zahl nimmt durch Assimilierung jedoch stetig ab.[234]

6.1. Die Geschichte der Ansiedelung

Das Kroatische ist eine seit Jahrhunderten in Österreich beheimatete Sprache. Die Abwanderung der Kroaten in das Burgenland – welches damals noch ein Teil Westungarns war – erfolgte in mehreren Wellen und begann bereits 1493 mit der Schlacht gegen die Osmanen auf dem Krbavafeld. Durch die Pest von 1408/09, die Grenzkriege zwischen Friedrich III und Matthias Corvinus und zwei Türkenkriege war die Region verwüstet worden. Folglich wurden Bauern und Arbeiter gebraucht, um das Land wiederaufzubauen. Da viele ungarische Magnatengeschlechter Besitztümer auch in Kroatien und Slowenien hatten, übersiedelten die Untertanen einfach von den kroatischen zu den burgenländischen Gütern.[235] Sie kamen vor allem aus dem Gebiet Lika, Gacka und Krbava im Hochgebirgskroatien, sowie aus Slawonien und dem dalmatinischen Hinterland. Außerhalb Kroatiens kamen weitere Einwanderer aus dem Norden und Nordwesten Bosniens. Die Umsiedelung wurde von Adelsfamilien wie Nadazdy, Erdödy, Batthyány und Nikola Jurisich, welcher wegen seiner Dienste als Kriegshauptmann geadelt und mit Ländereien in der Umgebung von Güns beschenkt wurde, organisiert.[236]

6.2. Das zweisprachige Schulsystem im Burgenland

Durch den Staatsvertrag von Trianon musste Ungarn das Burgenland 1921 an Österreich abgeben. Dadurch wurde ein Großteil der kroatischen Siedlungsgebiete zu einem Teil Österreichs.[237] Durch diese neue Situation

[233] vgl. Kinda-Berlakovich 2005: 61.
[234] vgl. Neweklowsky 1993: 151.
[235] vgl. Neweklowsky 1993: 140-141.
[236] vgl. Kinda-Berlakovich 2005: 48.
[237] vgl. Spreitzer 2002 : 22.

musste auch das Schulwesen neu geregelt werden. Zu diesem Zeitpunkt gab es im Burgenland 388 Volksschulen, wovon 318 konfessionell, 53 staatlich, 11 Gemeindeschulen und 6 Privatschulen waren. In kroatischen und mehrsprachigen Ortschaften gab es 64 Schulen, davon 58 kirchliche und 6 staatliche. Diese 64 Schulen verwendeten das Kroatische entweder als Unterrichtssprache oder unterrichteten es als Fach.[238]

Durch das burgenländische Minderheitenschulgesetz wurde der Unterricht des Kroatischen 1937 erstmals geregelt. Dadurch wurde garantiert, dass in Gemeinden, in denen mehr als 70% Kroaten lebten, der Unterricht in Volksschulen auf Kroatisch zu halten sei. Bei einem Anteil von 30% bis 70% sollte der Unterricht zweisprachig geführt werden und in Ortschaften mit weniger als 30% kroatischer Einwohner wäre die Unterrichtssprache Deutsch; man könnte sich jedoch zu einem freiwilligen Kroatischunterricht anmelden. Die Realität sah jedoch anders aus. Da die meisten Eltern kroatischer Abstammung wollten, dass ihre Kinder in der Schule Deutsch lernten, kam es selbst in Gemeinden, in denen über 70% der Bewohner Kroaten waren, nur zu ein bis zwei tatsächlichen Kroatischstunden pro Woche.[239]

1938 änderte sich das Schulsystem durch den Anschluss drastisch. Sämtliche Schulen wurden verstaatlicht und Deutsch wurde zur alleinigen Unterrichtssprache. Der Unterricht des Kroatischen und sämtlicher anderer Minderheitensprachen wurde vorläufig verboten. Mitglieder der kroatischen Volksgruppe durften keine öffentlichen Ämter ausüben und standen deshalb unter enormem Assimilationsdruck.[240] Um dem Vermerk ‚nationale Minderheit' in ihren Dokumenten zu entgehen, mussten viele Menschen ihren kroatischen Hintergrund verschweigen.[241]

Nach dem zweiten Weltkrieg bekannten sich nur mehr 11% der Burgenländer zu ihrer kroatischen Muttersprache. Obwohl das

[238] vgl. Kinda-Berlakovich 2005: 70.
[239] vgl. Jandrisits 1999 : 13.
[240] vgl. Spreitzer 2002 : 23.
[241] vgl. Jandrisits 1999 : 11.

Minderheitenschulgesetz von 1937 wieder in Kraft trat, blieben Schulen, die vor dem Krieg mit kroatischer Unterrichtssprache oder zweisprachig geführt worden waren, nach dem Krieg deutschsprachig. Weiters gab es nicht nur zu wenige Lehrer, sondern es bestand auch ein akuter Raummangel, da viele russische Soldaten – Burgenland war nach Kriegsende in die russische Besatzungszone gefallen – in Schulgebäuden untergebracht waren. Auf Grund des bestehenden Lehrermangels konnten Studenten der Lehrerbildungsanstalten, die ihre Ausbildung wegen des Krieges nicht abgeschlossen hatten, Abschlusskurse von nur wenigen Wochen besuchen.[242]

Zu dieser Zeit wurde das Burgenland zu einer Pendlerregion, da die Menschen in Ballungsräume, vor allem nach Wien, pendeln mussten um dort zu arbeiten. Das Deutsche wurde folglich auch für Kroaten zur primären Umgangssprache, da die Arbeiter sich außerhalb ihrer Gemeinden in dieser Sprache verständigen mussten und immer mehr auf ihre Muttersprache verzichteten.[243]

Im Jahre 1955 wurde der österreichische Staatsvertrag unterzeichnet, dessen Artikel 7 auch Minderheitenschutzgesetze enthielt, welche aber nur für die Burgenlandkroaten und Slowenen in Kärnten und der Steiermark, aber nicht für die Minderheiten der übrigen Regionen Österreichs galt. Der Artikel garantierte den zweisprachigen Unterricht für Staatsangehörige, ließ das Kroatische sowie das Slowenische als Amtssprache zu und ermöglichte das Aufstellen zweisprachiger Ortstafeln, was jedoch bis zum heutigen Tage nicht restlos erfüllt wurde.[244] Der Artikel sagte unter anderem folgendes über die Rechte der kroatischen und slowenischen Minderheiten aus:

> Sie haben Anspruch auf Elementarunterricht in slowenischer und kroatischer Sprache und auf eine verhältnismäßige Zahl eigener Mittelschulen; in diesem Zusammenhang werden Schullehrpläne überprüft und eine Abteilung der Schulaufsichtsbehörde wird für

[242] vgl. Rozsenits 2004 : 69-70.
[243] vgl. Spreitzer 2002 : 23.
[244] vgl. Spreitzer 2002 : 36.

> slowenische und kroatische Schulen errichtet werden. In den Verwaltungs- und Gerichtsbezirken Kärntens, des Burgenlandes und der Steiermark mit slowenischer, kroatischer oder gemischter Bevölkerung wird die slowenische oder kroatische Sprache zusätzlich zum Deutschen als Amtssprache zugelassen. In solchen Bezirken werden die Bezeichnungen und Aufschriften topographischer Natur sowohl in slowenischer oder kroatischer Sprache wie in Deutsch verfaßt [sic].[245]

1962 gab es weitere Änderungen, welche durch ein neues Schulgesetz hervorgerufen wurden. Die bisherigen vier Klassen der Volksschulenoberstufe wurden zu einer Hauptschule umstrukturiert. Für Kroatisch bedeutete das einen großen Rückschlag, da das Schulgesetz von 1937 den Kroatischunterricht nur für die Volksschulen geregelt hatte. Die Einführung der Hauptschule führte nun zu einer Halbierung des bisher achtjährigen verpflichtenden Kroatischunterrichts auf nur mehr vier Jahre. Weiters boten Hauptschulen das Fach Kroatisch nur mehr als Freigegenstand an.[246]

Am 7. Juli 1976 folgte ein Ausführungsgesetz zum Artikel 7 des österreichischen Staatsvertrages von 1955, da dieser noch immer nicht zur Gänze erfüllt worden war. Dieses neue Gesetz schloss auch die in Österreich lebenden Ungarn, Tschechen und Roma mit ein und galt folglich nicht mehr nur für bestimmte Minderheiten. Als Folge dieses Gesetzes war es den Volksgruppen erlaubt, Volksgruppenbeiräte zu wählen, welche für ihre Interessen einstehen sollten.[247]

Erst 15 Jahre später wurde die erste zweisprachige Hauptschule eröffnet. Auch wenn es zu diesem Zeitpunkt kaum noch Schüler gab, welche Kroatisch tatsächlich als Muttersprache gelernt hatten, konnte doch zumindest ein Verschwinden der Sprache aus dem Burgenland verhindert werden.[248]

---

[245] vgl. Spreitzer 2002 : 38.
[246] vgl. Jandrisits 1999 : 13.
[247] vgl. Spreitzer 2002 : 37.
[248] vgl. Rozsenits 2004 : 80-81.

Auch die Einstellung der Kindergärten änderte sich allmählich hin zu einer Bejahung der kroatischen Sprache. Während sie bis 1989 selbst entscheiden konnten, ob sie einsprachige oder zweisprachige Kindergartenpädagogen einstellen wollten, wurde im Oktober diesen Jahres eine Novelle zum burgenländischen Kindergartengesetz beschlossen, welche aussagte, dass bei Bedarf ein zweisprachiger Kindergartenpädagoge angestellt werden müsse. Sollte das nicht möglich sein, so musste den Pädagogen zumindest ein zweisprachiger Assistent zur Seite gestellt werden.[249]

1994 trat die bisher letzte Fassung des burgenländischen Minderheitenschulgesetzes in Kraft. Wie auch sein Vorgängergesetz aus dem Jahre 1937 sicherte dieses Gesetz den zweisprachigen Unterricht an allen Schulen an denen Bedarf herrschte. Volksschulen konnten einen einsprachigen deutschen bzw. kroatischen oder einen zweisprachigen Status annehmen. Zur Zeit gibt es jedoch keine Volksschule im Burgenland, deren primäre Unterrichtssprache Kroatisch ist.[250]

Der größte Unterschied zu dem Gesetz von 1937 war die Tatsache, dass Eltern ihre Kinder vom Kroatischunterricht abmelden konnten. Im Gegensatz zu Kärnten führte diese neue Alternative größtenteils jedoch nicht zu einem Rückgang der Anmeldungen.[251] Ein Vorteil dieses neuen Gesetzes war die Möglichkeit, Kroatisch an allen Schulen des Burgenlandes zu unterrichten. Bis zu diesem Zeitpunkt wurde kroatischer Unterricht nur in zweisprachigen Gemeinden gestattet. Ein Nachteil war jedoch, dass es keine Regelungen über das Ausmaß gab, in welchem beide Sprachen verwendet werden sollten. Das blieb und bleibt immer noch den Lehrern vorbehalten.[252]

1995 wurde eine Lehrplanreform für zweisprachige Schulen durchgeführt. Zweisprachigkeit wurde dabei jedoch nicht mehr als eines der

[249] vgl. Jandrisits 1999 : 20.
[250] vgl. Kinda-Berlakovich 2005: 180-181.
[251] vgl. Baumgartner 2000.
[252] vgl. Kinda-Berlakovich 2005: 181-182.

Unterrichtsprinzipien genannt. Stattdessen wurde nur mehr die Wichtigkeit des ‚interkulturellen Lernens' betont. Diese Reform kürzte den Kroatischunterricht an Volkschulen von vier bis fünf auf nur drei bis vier Wochenstunden. Um diese Stundenzahl heute erreichen zu können, müssen drei bis vier Stunden aus anderen Pflichtfächern, meistens aus Sachunterricht, Bildnerische Erziehung und Leibesübungen, gestrichen werden. Auch wenn das Burgenlandkroatische die eigentliche Unterrichtssprache in diesen wenigen Kroatischstunden ist, so wurde doch der Terminus *Kroatisch* als Name des Faches beibehalten, obwohl es von der Sprache Kroatiens relativ weit entfernt ist.[253]

Heutzutage ist eine komplette Zweisprachigkeit durch die Schule kaum mehr möglich, da eine Schule bereits ab drei Stunden Kroatisch pro Woche als zweisprachig gilt. Dennoch werden diese Schulen immer beliebter. Ein Grund für dieses Phänomen ist die Tatsache, dass viele Eltern eingesehen haben, dass es heutzutage sehr sinnvoll ist zumindest Grundkenntnisse in einer slawische Sprache zu haben. Ein weiterer Grund ist die niedrige Schülerzahl von höchstens 20 Kindern pro Klasse, wodurch eine intensivere und individuellere Betreuung der einzelnen Schüler möglich ist.[254]

Außerdem gibt es heute bereits gute Lehrbücher in burgenlandkroatischer Sprache. Daneben sind auch Arbeitsmappen sehr beliebt, da sie Texte unterschiedlicher Sprachniveaus enthalten und so der Unterricht je nach Können der Schüler flexibler gestaltet werden kann. 2001 erschienen die ersten Arbeitsmappen für Sachunterricht und Mathematik auf Burgenlandkroatisch.[255] Abgesehen von Unterrichtsmaterialien erschien sogar das Neue Testament in dieser Sprache.[256]

6.3. Das Minderheitenschulgesetz für das Burgenland

Das aktuelle Minderheitenschulgesetz für das Burgenland – dessen offizieller Langtitel *Bundesgesetz über besondere Bestimmungen betreffend*

[253] vgl. Kinda-Berlakovich 2005: 183.
[254] vgl. Baumgartner 2000.
[255] vgl. Kinda-Berlakovich 2005: 185.
[256] vgl. Neweklowsky 1993: 146.

das Minderheitenschulwesen Burgenland lautet – trat mit 1. September 1994 in Kraft. Es gilt für österreichische Staatsbürger und spricht ihnen in Abschnitt 1 Paragraph 1 folgende Rechte bezüglich des Unterrichts in Minderheitensprachen zu:

> Das Recht, im Burgenland die kroatische oder ungarische Sprache als Unterrichtssprache zu gebrauchen oder als Pflichtgegenstand zu erlernen, ist in den gemäß § 6, § 10 und § 12 Abs. 1 dieses Bundesgesetzes festzulegenden Schulen österreichischen Staatsbürgern der kroatischen und ungarischen Volksgruppe zu gewähren.[257]

Was die „festzulegenden Schulen" betrifft, sagt Paragraph 6 folgendes über ihre Standorte aus:

> Volksschulen mit kroatischer oder ungarischer Unterrichtssprache haben an solchen Orten zu bestehen, daß [sic] möglichst alle Kinder österreichischer Staatsbürgerschaft, die der kroatischen bzw. ungarischen Volksgruppe angehören und zum Besuch einer solchen Schule angemeldet werden, diese besuchen können. Voraussetzungen für die Errichtung einer solchen Schule sind das Vorhandensein einer für die Schulführung erforderlichen Mindestschülerzahl von angemeldeten Kindern österreichischer Staatsbürgerschaft, die der kroatischen oder ungarischen Volksgruppe angehören, und der gesicherte Bestand dieser Schule.[258]

Neben den Burgenlandkroaten, welche die größte Volksgruppe Österreichs darstellen, gilt das burgenländische Minderheitenschulgesetz auch für die Ungarn und sieht ebenso sprachliche Angebote für burgenländische Roma vor.[259] Die Administration dieses Gesetzes folgt dem territorialen Prinzip. Sollte also ein Sprecher einer offiziellen Minderheitensprache aus der festgelegten in eine andere Region Österreichs ziehen, verliert er somit seine Sprachrechte.[260]

---

[257] vgl. http://www.bka.gv.at/DocView.axd?CobId=3430 (02.02.2009)
[258] vgl. http://www.bka.gv.at/DocView.axd?CobId=3430 (02.02.2009)
[259] vgl. Kolonovits 1996: 8-10.
[260] vgl. Baumgartner 2000.

7. Empirischer Teil

Für den empirischen Teil dieser Arbeit wurden vier Calandretas in der Region von Toulouse, sowie vier zweisprachige Schulen mit den Unterrichtssprachen Deutsch und Burgenlandkroatisch im Burgenland besucht, um einen genaueren Einblick in die Verwendung von Okzitanisch und Französisch bzw. Kroatisch und Deutsch im Unterricht zu bekommen. Auf diese verschiedenen Schulen soll nun näher eingegangen werden.

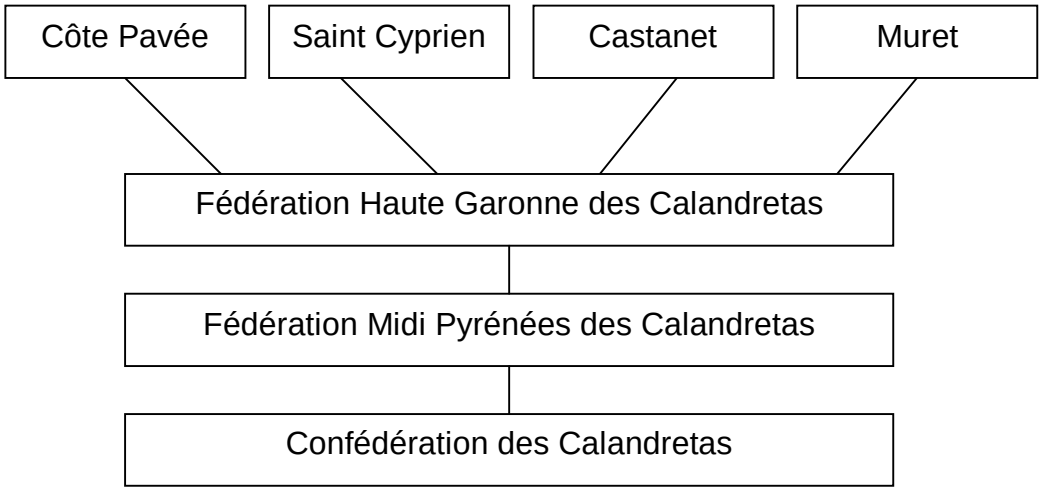
7.1. Schulprofile der Calandretas in Frankreich

In Toulouse und seiner direkten Umgebung gibt es insgesamt vier Calandretas. Zwei davon, die Calandretas Côte Pavée und Saint Cyprien, befinden sich direkt in der Stadt. Die beiden anderen Schulen liegen in Vorstädten von Toulouse; in Castanet und Muret. Insgesamt gibt es in den Midi-Pyrénées 13 Calandretas, die von circa 600 Schülern besucht werden.[261] An all diesen Schulen gelten die gleichen Prinzipien. So sind sämtliche Schulen laizistisch und werden nach dem Prinzip der Immersion geführt, wobei das Französische als Unterrichtsfach ab der Stufe CE1 dazukommt.

Um Lehrer an einer Calandreta zu werden, muss man eine dreijährige Ausbildung am APRENE, dem Etablissement d'Enseignement Supérieur Occitan (auf Okzitanisch l'Establiment d'Ensenhament Superior Occitan) in Béziers absolvieren.[262]

Die Hierarchie der Calandretas ist in folgendes pyramidales Verwaltungssystem gegliedert: [263]

[261] vgl. http://c-oc.org/calandreta/mp/ (05.01.2009)
[262] vgl. http://c-oc.org/calandreta/mp/Castanet/cola.html (10.11.2008)
[263] vgl. http://calandreta.c.pavada.free.fr/docs/asso_presentation.rtf (02.11.2008)



7.1.1. Calandreta Castanet

Die Calandreta von Castanet – oder Calandreta Castanet Tolosan – war die erste Calandreta, welche ich während meiner Recherchen in Frankreich besuchen durfte. Sie befindet sich nahe von Toulouse, wurde im März 1996 eröffnet und läuft von der Maternelle bis zur Stufe CM2. Im österreichischen Schulsystem würde das bedeuten, dass sie den Kindergarten und die Volksschule umfasst. Im Schuljahr 2008/09 wurden 45 Kinder an der Calandreta in Castanet unterrichtet, was sie zu einer der kleineren Schulen dieser Art macht.[264]

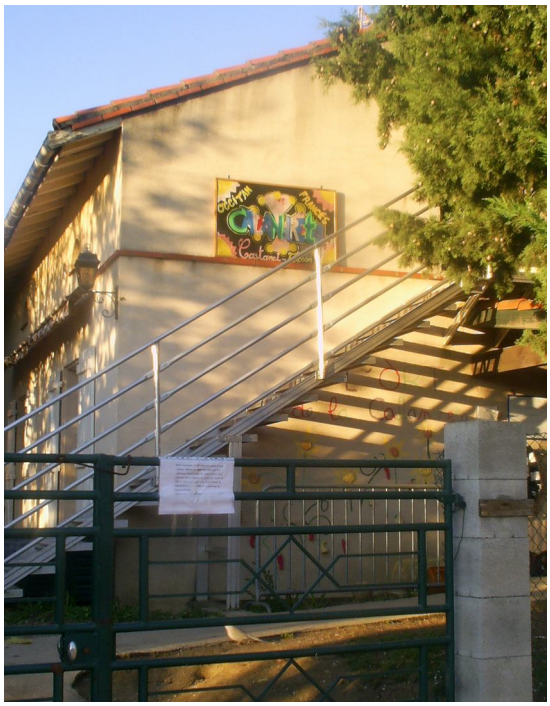


Abb.1: Calandreta Castanet

Die Calandreta von Castanet ist, so wie alle Calandretas, eine bilinguale Schule, die nach dem Prinzip der Immersion funktioniert. Das bedeutet, das alle Schüler vom Kindergarten an nur auf Okzitanisch unterrichtet werden. Französisch tritt erst dazu, wenn die Kinder bereits gelernt haben,

[264] vgl. http://c-oc.org/calandreta/mp/Castanet/castanet.html (10.11.2008)

Okzitanisch zu lesen und zu schreiben. Mit diesem Hintergrundwissen ist es einfacher, diese Fertigkeiten auch in einer anderen Sprache zu erlernen.

Es handelt sich bei dieser Schule um eine laizistische Privatschule. Folglich müssen die Eltern der Schüler einen Eintrittsbeitrag für ihre Kinder bezahlen, es gibt aber keine weiteren Aufnahmekriterien außer das Alter der Kinder.[265]

An der Calandreta von Castanet gibt es zwei Lehrerinnen, die mit den Schülern ständig Okzitanisch sprechen. Des weiteren gibt es eine Französischlehrerin, welche die Schüler im Lesen und Schreiben auf Französisch unterrichtet.[266] Seit Dezember 1999 arbeiten sie mit sämtlichen Schülern an einem Magazin namens *Lo Pichòt Castanet*. Durch diese Zeitung können die Calandrons, die Schüler der Calandreta, Neuigkeiten und Veranstaltungen der Schule einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen.[267]

7.1.2. Calandreta Côte Pavée

An der Calandreta Côte Pavée – oder auf Okzitanisch Còsta Pavada – in Toulouse werden insgesamt 78 Schüler ab der Maternelle bis zur Stufe CM2 unterrichtet. Im Schnitt besteht eine Klasse aus 20 Schülern. Auch an dieser Calandreta wird nur auf Okzitanisch nach dem Prinzip der Immersion unterrichtet; Französisch tritt erst ab der Stufe CE1 auf, was das Äquivalent der zweiten Klasse einer österreichischen Volksschule wäre.[268]

Abb.2: Calandreta Côte Pavée

Im Gegensatz zur Calandreta in Castanet ist die Calandreta Côte Pavée nicht nur

[265] vgl. Interview 1 (17.11.2008)
[266] vgl. http://c-oc.org/calandreta/mp/Castanet/cola.html (10.11.2008)
[267] vgl. http://c-oc.org/calandreta/mp/Castanet/jornal.html (10.11.2008)
[268] vgl. Interview 2 (25.11.2008)

eine Privatschule. Wie alle Calandretas ist sie zwar laizistisch, diese Schule ist jedoch in zwei Verwaltungswesen unterteilt. Zum einen gibt es eine Privatschule, welche aus insgesamt vier Klassen besteht, von denen die eine Hälfte zum ersten und die andere Hälfte zum zweiten Cycle gehört. Diese vier Klassen funktionieren nach dem Prinzip der Immersion; das heißt, dass alle Fächer außer Französisch und Englisch auf Okzitanisch unterrichtet werden. Zum anderen gibt es öffentliche Klassen des dritten Cycle, welche die Stufen CE2 bis CM2 abdecken. Diese Klassen werden zweisprachig mit Okzitanisch und Französisch geführt, wobei beiden Sprachen die gleiche Anzahl an Stunden gewidmet wird.[269]

7.1.3. Calandreta Saint-Cyprien

Der okzitanische Name dieser Calandreta lautet Calandreta San Çubran. Sie wurde im September 1998 in Toulouse eröffnet und zog 2007 in einen anderen Teil der Stadt in ein neueres und größeres Gebäude.[270] Im laufenden Schuljahr besuchen insgesamt 95 Schüler diese Calandreta, was sie zu einer der größten Schulen dieser Art im Umkreis Toulouse macht. Pro Klasse werden circa 20 Schüler unterrichtet.[271]

Abb. 3: Calandreta Saint-Cyprien

Die Calandreta Saint-Cyprien fällt in den Bereich der Privatschulen, für welche die Eltern der Schüler zwar einen Eintrittsbeitrag zahlen müssen, die aber sonst kostenfrei sind. Wie alle Calandretas ist auch diese laizistisch. Der Unterricht beruht auf dem Prinzip der Immersion; folglich werden alle Gegenstände, außer die Fächer Französisch und Englisch, auf Okzitanisch unterrichtet.

[269] vgl. http://calandreta.c.pavada.free.fr/ecole.htm (02.11.2008)
[270] vgl. http://c-oc.org/calandreta/mp/sansubran.html (10.11.2008)
[271] vgl. Interview 3 (28.11.2008)

7.1.4. Calandreta Muret

Die Calandreta del país murethin befindet sich in Muret, südwestlich von Toulouse. Sie besteht aus vier Klassen. Die insgesamt 74 Schüler werden von fünf Lehrern, einem Erzieher und mehreren Kindergartenpädagogen betreut. Die Schule deckt alle Klassen, von der Maternelle bis zur Primaire, ab. Im österreichischen Schulsystem würde das bedeuten, dass sie vom Kindergarten bis zum Ende der Volksschule läuft.[272]

Abb. 4: Calendreta Muret

Die Schule wurde 1990 eröffnet und bereits damals von insgesamt 65 Kindern besucht. In den drei Gebäuden stehen fünf Klassenräume zur Verfügung. Wie alle Calandretas ist auch die Schule in Muret eine zweisprachige mit Okzitanisch und Französisch, wobei Okzitanisch die Unterrichtssprache ist und Französisch als Fach erst ab der Stufe CE1 dazukommt. Ab dem Kindergarten wird mit den Kindern nur Okzitanisch gesprochen. Die Calandreta von Muret ist eine laizistische Privatschule, wobei die Eltern jedoch nur einen Eintrittsbeitrag bezahlen müssen.[273]

7.1.5. Analyse der Unterrichtsstunden

In der Calandreta von Muret hatte ich die Möglichkeit, drei Unterrichtsstunden zu beobachten. Dabei handelte es sich um die Fächer Englisch, Musik und Okzitanisch. Das Fach Englisch wurde auf Französisch unterrichtet, während die Unterrichtssprache der beiden anderen ausschließlich Okzitanisch war.

[272] vgl. http://calandreta.muret.free.fr/kesako-f.htm (06.11.2008)
[273] vgl. http://calandreta.muret.free.fr/presentation-f.htm (06.11.2008)

7.1.5.1. Calandreta Muret: Stunde 1

Hierbei handelte es sich um eine Englischstunde, die ich am 27.11.2008 an der Calandreta von Muret beobachten durfte. Die Klasse war eine CE2, was im österreichischen Schulsystem einer dritten Klasse Volksschule entspräche. Die insgesamt 16 Schüler waren also circa acht Jahre alt und hatten Englisch im zweiten Lernjahr, eine Stunde pro Woche. Die Stunde dauerte 60 Minuten, von 9.00 Uhr bis 10.00 Uhr.

Die Klasse war mit insgesamt vier Computern ausgestattet und mit mehreren Plakaten geschmückt, welche von den Schülern selbst angefertigt worden waren. Darauf waren Übersetzungen von französischen Wörtern ins Okzitanische zu lesen und ebenso einige französische Beispiele, deren Orthographie zwar gleich war, die aber eine andere Bedeutung hatten, wie zum Beispiel: *c'est / s'est, a / à* und *ces / ses*. Auf den meisten Plakaten standen auch Erklärungen über die jeweilige Aussprache.

Zu Beginn der Englischstunde schrieb ein Schüler das Datum in englischer Sprache an die Tafel. Die Unterrichtssprache war Französisch weil Englisch und Französisch die einzigen Fächer sind, die an Calandretas nicht auf Okzitanisch unterrichtet werden. Die Lehrerin versuchte aber, möglichst alle Aufgabenstellungen in englischer Sprache zu geben und wich nur dann auf Französisch aus, wenn sie den Eindruck hatte, dass einige sie auf Englisch nicht verstanden hatten. Die Schüler stellten die meisten Fragen auf Französisch, wurden aber meist von der Lehrerin aufgefordert, die Frage auf Englisch zu wiederholen. Die Arbeitsatmosphäre in der Klasse war sehr gut. Die Schüler konnten jederzeit aufstehen und sich etwas holen, solange sie in der Klasse blieben. Sie siezten die Lehrerin zwar, sprachen sie aber beim Vornamen an.

Die einleitende Frage für die Stunde war *What's the weather like today?* Dann wurde nach den englischen Namen der Monate gefragt. Wenn Schüler sie auf Französisch vorriefen, verlangte die Lehrerin nach einer englischen Übersetzung. Wenn sie fragte *What is the fourth month of the year?* zeigte sie vier Finger, um sicherzugehen, dass alle verstanden hatten, nach welchem Monat sie gefragt hatte.

Nach den Monaten wurden die Jahreszeiten besprochen und ein Schüler wurde aufgefordert, sein Geburtsdatum zu nennen und in welcher Jahreszeit er geboren wurde. Als er die Frage nicht auf Englisch beantworten konnte, durfte er das Datum auf Französisch sagen und die Lehrerin fragte den Rest der Klasse, wie man das auf Englisch sagen könnte.

Die Schüler hatten die englischen Zahlen erst im Jahr davor gelernt und hatten somit noch einige Probleme mit 1st und 2nd, weil es das im Französischen nicht gibt. Wenn jemand daher einen Fehler machte, zum Beispiel *twenty-onest* statt *twenty-first* sagte, wiederholte es die Lehrerin in der korrekten Form und erklärte die Regeln ein weiteres Mal. Häufig kam es vor, dass ein Schüler einen Satz auf Englisch sagte, in dem auch ein französisches Wort vorkam, zum Beispiel *I was born on the sept of november*.

Als nächste Aufgabe mussten die Schüler in einem vollständigen Satz in ihr Heft schreiben, wann sie Geburtstag hatten. Währenddessen ging die Lehrerin von Tisch zu Tisch und wies auf Rechtschreibfehler hin. Diese Erklärungen sagte sie auf Französisch, so wie sie alle wichtigen Grammatikregeln, wie zum Beispiel die Monate mit einem Großbuchstaben zu schreiben, auch in dieser Sprache wiederholte um für ein sicheres Verständnis zu sorgen.

Nach dieser Schreibübung hing sie ein Plakat mit Bildern von Tieren und Gegenständen an die Tafel. Sie zeigte auf jeweils ein Bild, sprach den Namen übertrieben deutlich aus, da diese Wörter wahrscheinlich noch nicht gelernt worden waren, und ließ die Schüler wiederholen. Als Hörübung hörten sie noch ein Gedicht über die Monate auf CD, welches sie nach zweimaligem Hören wiederholten. Am Ende der Stunde sangen sie *Every breath you take*, ein Lied, welches sie schon in der Stunde davor gehört und von dem sie den Text bereits besprochen hatten. Als Hausübung sollten sie Bilder malen, welche zu dem Liedertext passten.

7.1.5.2. Calandreta Muret: Stunde 2

Hierbei handelte es sich um eine Musikstunde, welche ich am 1.12.2008 besuchen durfte. Es wurden zwei verschiedene Klassen gemischt, um ein Lied einzustudieren, das sie in der darauffolgenden Woche bei einem Elternabend präsentieren wollten. Es waren Schüler der CE1 und CE2 dabei, das heißt, dass es sich um Kinder im Alter von sieben und acht Jahren handelte, die im österreichischen Schulsystem in der 2. und 3. Klasse der Volksschule wären. Insgesamt waren es 45 Schüler, die von zwei Lehrerinnen betreut wurden. Die Stunde begann um 13.30 Uhr, gleich nach der Mittagspause, deshalb trafen einige Schüler gerade erst wieder in der Schule ein, da manche von den Eltern abgeholt worden waren, um zu Hause zu essen, während andere wiederum die Pause in der Schule verbrachten.

Die Stunde wurde komplett auf Okzitanisch abgehalten. Eine der beiden Lehrerinnen sprach den Text des Liedes vor und schnippte den Rhythmus mit den Fingern. Zuerst sagte sie den ganzen Text einmal vor, dann sagte sie eine Zeile nach der nächsten und die Schüler wiederholten sie. Schließlich wurde Zeile für Zeile gesungen, bis sich jeder den Text und die Melodie eingeprägt hatte.

Die Erklärungen der Lehrerinnen waren dabei immer auf Okzitanisch. Auch wenn sich die beiden gemeinsam leise unterhielten, geschah das immer in dieser Sprache, da Okzitanisch an der Calandreta von Muret nicht nur die Unterrichtssprache, sondern auch die Sprache der Administration ist. Selbst in den Pausen wurde ich von den Schülern und den Lehrern auf Okzitanisch gegrüßt.

7.1.5.3. Calandreta Muret: Stunde 3

Diese Stunde war anschließend an die Musikstunde ebenfalls am 1.12.2008. Bei der Klasse handelte es sich um eine CE1, was der zweiten Klasse einer österreichischen Volksschule entspräche. Die insgesamt 15 Schüler waren also ca. sieben Jahre alt. Die Stunde war eine Schreibstunde und dauerte wieder 60 Minuten.

Auch diese Klasse war voller Plakate in okzitanischer Sprache. Auf einem Regal standen mehrere Bücher auf Okzitanisch und Französisch, wobei es sich nicht nur um Geschichten handelte, welche in den Pausen gelesen werden konnten, sondern es waren auch Schulbücher in beiden Sprachen dabei. Sogar ein Mathematikbuch war auf Okzitanisch.

Ich stellte mich den Schülern auf Französisch vor und erklärte, dass ich aus Österreich war und warum ich ihnen beim Unterricht zusehen würde. Die Lehrerin fragte auf Okzitanisch wo Österreich liegt, da es aber keiner beantworten konnte, sagte sie, dass es ein Nachbarland von Deutschland ist, wo man auch Deutsch spricht. Das erklärte sie alles auf Okzitanisch, übersetzte es aber für mich auf Französisch.

Die Stunde begann mit einer Übung für die Aussprache. Dafür klebte die Lehrerin Papiere an die Wand, auf denen Wörter auf Okzitanisch standen und rief einen Schüler nach dem anderen auf, der die Wörter dann buchstabieren und vorlesen musste. Dabei sagte sie nicht nur die Aufgabenstellungen auf Okzitanisch, sondern tadelte auch Schüler, die nicht aufpassten oder laut waren, in dieser Sprache.

Für die folgende Übung teilten zwei Schülerinnen Tafeln und Kreiden aus. Die Lehrerin sagte einige Wörter, welche die Schüler auf die Tafeln schreiben mussten und dann hochhielten. Wenn sie dabei einen Rechtschreibfehler bemerkte, gab sie einen Hinweis, wie es richtig gehörte, zum Beispiel, wenn ein Buchstabe verkehrt herum geschrieben war. Wenn der Fehler dennoch nicht gefunden wurde, sammelte sie diese Tafel ein, hielt sie hoch und die Klasse verbesserte ihn gemeinsam. Wenn das Wort gleich beim ersten Mal richtig war, nickte sie diesem Schüler zu und er konnte die Tafel wieder auf den Tisch legen.

Die Schüler wurden während des ganzen Unterrichts oft zum Sprechen aufgefordert. Mir fiel während der kompletten Stunde kein einziger Schüler auf, der nicht zumindest einmal zu Wort kam. Das hing nicht nur mit der Pädagogik der Calandretas zusammen, sondern auch mit der Tatsache,

dass es sich um relativ kleine Klassen handelte. Somit war es wesentlich einfacher, alle Schüler in den Unterricht mit einzubeziehen, als in einer Klasse mit 30 Kindern. Die Sprache schien kein Problem zu sein. Es wurden weder Wörter übersetzt, noch erklärt. Alle Schüler verstanden das Okzitanische und sprachen es auch fließend.

7.1.6. Fazit

An der Calandreta in Muret war Okzitanisch die einzige Sprache. Die Lehrer verwendeten sie nicht nur im Unterricht, sondern auch wenn sie in den Pausen mit den Kindern oder mit Kollegen redeten. Ebenso sprachen die Schüler ihre Lehrer im, sowie außerhalb des Unterrichts nur in dieser Sprache an. Die einzige Ausnahme bildete dabei die Englischstunde, in welcher bei den meisten Erklärungen Französisch gesprochen wurde. Das lag daran, dass die Lehrerin an einer anderen Schule angestellt war und nur für den Englischunterricht an die Calandreta kam. Sie hatte aber weder die nötige Ausbildung um Regionalsprachen zu unterrichten, noch sprach sie Okzitanisch. In diesem Schuljahr sprang sie aus Mangel an zweisprachigen Lehrern ein.

Was die Beherrschung des Okzitanischen betrifft, so wurde diese Sprache von Lehrern wie Schülern auf muttersprachlichem Niveau beherrscht. Weder während des Unterrichts, noch in den Pausen wurde ein französisches Wort gesprochen. Die Schüler verwendeten, sobald sie die Schule betraten, das Okzitanische auch untereinander. Auch ich wurde von Schülern und Lehrern in den Pausen am Gang in dieser Sprache begrüßt.

7.2. Schulprofile der Schulen im Burgenland

Im Burgenland gibt es seit mehreren Jahren eine konstante Anzahl von 29 Schulen, welche als zweisprachig gelten und das Burgenlandkroatische sowohl unterrichten, als auch in einigen Fächern als Unterrichtssprache verwenden.[274] Im Gegensatz zu den französischen Calandretas, in denen - außer in den Fächern Französisch und Englisch – nur auf Okzitanisch

[274] vgl. Kinda-Berlakovich 2005 : 188.

unterrichtet wird, gilt eine burgenländische Schule jedoch bereits ab einer Anzahl von drei Wochenstunden in kroatischer Sprache als zweisprachig.

Lehrer, die an einer zweisprachigen Volksschule unterrichten wollen, müssen das Fach Kroatisch auf der Pädagogischen Akademie inskribieren und ihre Lehramtsprüfung in dieser Sprache ablegen.[275] Was Gymnasiallehrer betrifft, ist neben einem Universitätsstudium kein zusätzliches Sprachstudium notwendig. Die sprachlichen Kenntnisse müssen jedoch nachgewiesen werden, zum Beispiel durch einen Nachweis, die Matura in kroatischer Sprache abgelegt zu haben.[276] Das Kroatische muss für Lehrer von beiden Schultypen nicht zwangsweise die Muttersprache sein. Auch wenn versucht wird, nur zweisprachige Lehrer an zweisprachigen Schulen anzustellen, müssen immer öfter auch einsprachige Lehrer aus Mangel an zweisprachigem Personal einspringen, um Stunden zu unterrichten, welche nur auf Deutsch gehalten werden.[277]

7.2.1. Volksschule Siegendorf

Die Volksschule Siegendorf war die erste deutsch / kroatisch zweisprachige Volksschule im Burgenland, die ich während meiner Recherchen besuchte. Sie wurde in den Jahren 1925/26 errichtet und 1975 generalsaniert.[278] Mit derzeit 147 Schülern ist sie eine der größten zweisprachigen Schulen des Burgenlandes. Die Klassen umfassen im

Abb. 5: Volksschule Siegendorf

[275] vgl. Interview 6 (16.12.2008)
[276] vgl. Interview 7 (18.12.2008)
[277] vgl. Interview 8 (19.12.2008)
[278] vgl. http://vs.siegendorf.gv.at/geschichte.htm (13.12.2008)

Durchschnitt 17 bis 18 Schüler. Da die Teilungszahl in zweisprachigen Schulen geringer ist als in einsprachigen, würde der 19. Schüler eine Klasse bereits teilen. Die Volksschule Siegendorf ist eine öffentliche Schule; folglich wird kein Schulgeld verlangt.[279]

Fast der komplette Unterricht erfolgt zweisprachig; Deutsch und Englisch sind die einzigen Fächer, die nicht in beiden Sprachen unterrichtet werden. Alle anderen Gegenstände werden zweisprachig unterrichtet; das bedeutet, dass der Unterricht sowohl auf Deutsch, als auch auf Kroatisch erfolgt. Die Schüler bekommen den Stoff in beiden Sprachen vermittelt, wobei Kroatisch im Unterricht ebenso eingegliedert ist wie Deutsch. Das Schulmotto der Volksschule Siegendorf lautet *Mit Herz und Hirn in die Welt*.[280]

7.2.2. Volksschule Trausdorf

Die Volksschule Trausdorf wurde bereits im Jahre 1913 errichtet und vor wenigen Jahren renoviert. Sie ist ebenfalls eine deutsch / kroatisch zweisprachige Volksschule, die als weitere Fremdsprachen Englisch und Ungarisch anbietet. Neben regelmäßigen Projektwochen, welche immer gemeinsam mit anderen Volksschulen organisiert werden, um Kosten für die Eltern zu sparen, wird auch eine Hausaufgabenbetreuung am Nachmittag angeboten.[281]

Abb. 6: Volksschule Trausdorf

Die Volksschule Trausdorf gehört mit ihren 56 Schülern zu den kleineren zweisprachigen Schulen. Im Schnitt befinden sich 15 Schüler in einer

[279] vgl. Interview 5 (16.12.2008)
[280] vgl. http://vs.siegendorf.gv.at (13.12.2008)
[281] vgl. http://www.bildungsserver.com/schule.php?rnr=269 (15.12.2008)

Klasse. Da es sich bei dieser Volksschule um eine öffentliche Schule handelt, wird kein Schulgeld verlangt. Falls die Schüler über Mittag in der Schule bleiben, wird ein geringer Betrag eingehoben, um die Kosten abzudecken.[282]

Bei meinem Besuch in der Volksschule Trausdorf wurde mir klar, dass Kroatisch nicht nur die zweite Unterrichtssprache neben Deutsch ist, sondern auch im Konferenzzimmer benutzt wird. Sämtliche Lehrer sprachen Kroatisch miteinander; manche ‚switchten' während eines Gespräches akzentfrei von einer Sprache auf die andere um. Im Interview erklärte mir der Direktor der Schule, dass Kroatisch unter den Lehrern nur dann benutzt wird, wenn auch alle Kollegen diese Sprache verstehen. Da in den letzten Jahren aufgrund eines Lehrermangels auch einsprachige Lehrer an zweisprachigen Schulen eingesetzt wurden, war das nicht immer der Fall, weshalb oft nur die deutsche Sprache benutzt wurde, um auf einsprachige Kollegen Rücksicht zu nehmen.

7.2.3. Bundesgymnasium Oberwart

Das Bundesgymnasium Oberwart ist eine öffentliche Schule, die 226 Schüler zählt, was im Schnitt circa 15 Schüler pro Klasse bedeutet. Im Gegensatz zu den bisher vorgestellten Volksschulen ist dieses Gymnasium nicht nur zwei- sondern dreisprachig. Die Schule ist in zwei Abteilungen eingeteilt; eine deutsch / kroatische und eine deutsch / ungarische Abteilung. Bei Schuleintritt müssen sich die Schüler für eine der beiden Abteilungen entscheiden und werden dann in fast allen Fächern in diesen

Abb. 7: Bundesgymnasium Oberwart

[282] vgl. Interview 6 (16.12.2008)

beiden Sprachen unterrichtet. Außer den Fremdsprachen wird auch Mathematik nur auf Deutsch angeboten.[283]

Das Gymnasium Oberwart wurde am 09.09.1992 eröffnet. In einigen Fächern wie Geographie und Wirtschaftskunde, Geschichte und Sozialkunde und Musikerziehung wird besonderer Wert auf einen Bezug zu der kroatischen bzw. ungarischen Volksgruppe gelegt. Je nachdem für welchen Zweig man sich entscheidet, hat man die gleiche Anzahl an Kroatisch-, bzw. Ungarischstunden wie Deutschstunden. Da durch diesen zusätzlichen Sprachenunterricht andere Gegenstände gekürzt werden müssen, wird in der Unterstufe kein Latein angeboten und in den Fächern Leibesübungen, Geschichte und Sozialkunde, Biologie und Englisch werden einige wenige Stunden gestrichen. Weiters wird Werkerziehung von der ersten und zweiten auf die dritte und vierte Klasse verlegt. Während in der ersten Klasse die Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch und Biologie noch einsprachig auf Deutsch unterrichtet werden, sind die übrigen Gegenstände von Beginn an zweisprachig. Ab der zweiten Klasse sind alle Fächer, bis auf Deutsch und Mathematik, welche immer auf Deutsch unterrichtet werden, bis zur Matura zweisprachig.[284]

Da das Gymnasium Oberwart offiziell dreisprachig ist, aber nicht zwangsläufig alle Lehrer alle drei Sprachen beherrschen, ist die Umgangssprache meist Deutsch. So kann sichergestellt werden, dass alles verstanden wird; sowohl von den Teilnehmern der kroatischen, als auch der ungarischen Abteilung.

7.2.4. Volksschule Steinbrunn

Die Volksschule Steinbrunn ist eine deutsch / kroatisch zweisprachige Schule mit 103 Kindern. Durchschnittlich sind 13 Kinder in einer Klasse. Da es sich um eine öffentliche Schule handelt, ist sie kostenfrei. Alle Fächer außer Deutsch und Englisch werden zweisprachig unterrichtet, was bedeutet, dass auch Mathematik zum Teil auf Kroatisch gehalten wird. Wie

[283] vgl. Interview 7 (18.12.2008)
[284] vgl. Kinda-Berlakovich 2005: 46-47.

auch an den anderen zweisprachigen Schulen im Burgenland haben die Eltern an der Volksschule Steinbrunn ebenfalls das Recht, ihre Kinder vom Kroatischunterricht abzumelden. Bevor es zu dieser Regelung kam, gab es viele Eltern, die sich beschwerten, dass Kroatisch nur als Pflichtgegenstand angeboten wurde. Seit ein Gesetz diesen Umstand änderte, nehmen fast 70 Prozent der Schüler in Steinbrunn freiwillig am Kroatischunterricht teil. Die restlichen 30 Prozent werden nicht benotet.[285]

Abb. 8: Volksschule Steinbrunn

In Steinbrunn wurde die Tatsache, dass an der Volksschule auf Deutsch und Kroatisch unterrichtet wurde, nicht immer von allen befürwortet. Als das neue Minderheitenschulgesetz in Kraft trat, wurden viele Eltern, deren Kinder diese Volksschule besuchten, dazu aufgefordert, diese vom Kroatischunterricht abzumelden. Im Interview schilderte die Direktorin diese Situation folgendermaßen:

> Wir haben dann eine Abmeldung vom Kroatischunterricht gehabt von, ich glaube 95 Prozent .. Wo dann Eltern zu mir gekommen sind und geweint haben und gesagt haben: „Frau Direktor, ich musste mein Kind abmelden . ich bin unterdrückt worden. Wenn ich mein Kind jetzt anmelde, dann verlier ich meinen Arbeitsplatz!“ So weit ist das gegangen.

Mit dem neuen Minderheitenschulgesetz für das Burgenland wurde die Situation entschärft. Mittlerweile gibt es in Steinbrunn mit der zweisprachigen Volksschule keine Probleme mehr. Ein Großteil der Bewohner hat eingesehen, dass Zweisprachigkeit ein großer Vorteil für ihre Kinder ist.

[285] vgl. Interview 8 (19.12.2008)

7.2.5. Analyse der Unterrichtsstunden

In der Volksschule Steinbrunn hatte ich die Möglichkeit, zwei Unterrichtsstunden zu besuchen, wobei es sich bei beiden um das Fach Kroatisch handelte. Die Unterrichtssprache war dabei ausschließlich Kroatisch.

7.2.5.1. Volksschule Steinbrunn: Stunde 1

Hierbei handelte es sich um eine Kroatischstunde, die ich am 13.1.2009 an der Volksschule Steinbrunn im Burgenland beobachten durfte. Es war eine erste Klasse, folglich waren die insgesamt 13 Schüler circa sechs Jahre alt, hatten das Fach Kroatisch im ersten Lernjahr und zwar vier Stunden pro Woche. Die Unterrichtsstunde begann um 10.00 Uhr und dauerte 50 Minuten.

In der Klasse gab es nur zwei Schüler, die tatsächlich zweisprachig mit Kroatisch und Deutsch aufwuchsen. Alle anderen Kinder sprachen zu Hause fast nur mehr Deutsch und erlernten das Kroatische eher wie eine Fremdsprache als eine zweite Muttersprache. Infolgedessen mussten die Pädagogen auf einige Tricks zurückgreifen, um ihren Schülern die kroatische Sprache auch in den Pausen näher zu bringen. So hingen an den meisten Gegenstände in der Klasse Schilder mit dem kroatischen Ausdruck dafür. Die Kinder konnten sich die Namen wesentlich besser einprägen, wenn sie jedes Mal, wenn sie in den Spiegel sahen *zrcalo* und wenn sie das Kreuz ansahen *križ* lasen.

Zu Beginn dieser Stunde begrüßten mich die Schüler mit *Dobar dan*. Die Direktorin, die mich in die Klasse begleitet hatte, fragte auf Kroatisch, wer denn aller Kroatisch verstünde und die ganze Klasse zeigte auf. Eigentlich wollte sie dabei nur wissen, wer diese Sprache auch als zweite Muttersprache hatte. Da die Schüler die kroatische Frage aber alle verstanden hatten, zeigten sie auch alle auf.

Die Lehrerin war selbst burgenländische Kroatin und war zweisprachig mit Deutsch aufgewachsen. Diese Tatsache war für ihren Beruf ein großer

Vorteil, weil sich Lehrer, die von Kindheit an zweisprachig sind, in einer Klasse die mit Immersion unterrichtet wird, leichter ausdrücken und den Schülern auch sprachlich mehr mitgeben können. Sie sprach während der ganzen Stunde nur Kroatisch. Die Schüler schienen auch keine Verständnisprobleme zu haben, obwohl es für sie das erste Lernjahr war. Wenn die Lehrerin einmal einen deutschen Satz sagte, dann nur, um mir etwas zu erklären.

Wie schon in der Englischstunde an der Calandreta in Muret, welche ich einige Wochen zuvor beobachte hatte, war auch in dieser Kroatischstunde das Thema ‚die Monate'. Dafür klebte die Lehrerin Bilder an die Tafel, welche die verschiedenen Monate symbolisierten; zum Beispiel einen Maibaum für Mai oder einen Christbaum für Dezember. Sie zeigte auf ein Bild nach dem anderen und die Schüler sagten die Namen der Monate zuerst auf Deutsch. Danach rief sie einen Schüler nach dem anderen auf, der zur Tafel ging, auf ein Bild zeigte und den Namen des Monats auf Kroatisch sagte.

Anschließend an diese Übung wurden Arbeitsblätter ausgeteilt, auf denen die Bilder waren, die auch noch an der Tafel hingen. Auf diese Blätter sollte jeder zuerst seinen Namen schreiben. Um sicherzugehen, dass alle verstanden hatten, was zu tun war, forderte die Lehrerin einen Schüler auf Kroatisch auf, die Aufgabenstellung auf Deutsch zu wiederholen. Dann erklärte sie mir auf Deutsch, dass sie noch nicht alle Namen der Monate auf die Arbeitsblätter schreiben konnten, weil sie noch nicht alle Buchstaben gelernt hatten. Stattdessen wurden Wörter aufgeschrieben, die zu den Monaten passten; zum Beispiel wurde *maskiramo se* (‚sich verkleiden') zu Februar geschrieben, auf dessen Bild ein Clown abgebildet war. *Majkin dan* (‚Muttertag') wurde zu Mai geschrieben, *škola* (‚Schule') zu September.

Da die Schüler erst die Buchstaben lernten, erklärte die Lehrerin, dass ein š als ‚sch' ausgesprochen wird. Als ein Schüler dazu eine Frage auf Deutsch stellte, sagte sie nur *hrvatski* (‚Kroatisch') und er wiederholte die Frage auf Kroatisch. Am Ende der Stunde stellten sich alle Schüler in zwei Reihen

neben der Tafel auf. Die Lehrerin zeigte auf ein Bild nach dem anderen, sagte die Namen der jeweiligen Monate und die Klasse wiederholte sie im Chor. Dann zeigte sie wieder auf die verschiedenen Bilder. Der Schüler, der den Namen des Monats am schnellsten wusste, durfte am Anfang seiner Reihe stehen bleiben, der andere musste ans Ende der Reihe gehen. Das Spiel wurde so lange gespielt, bis jeder Schüler einmal dran gewesen war.

7.2.5.2. Volksschule Steinbrunn: Stunde 2

Hierbei handelte es sich wieder um eine Kroatischstunde, die ich ebenfalls am 13.1.2009 an der Volksschule Steinbrunn im Burgenland beobachten durfte. Diesmal war es eine zweite Klasse, folglich waren die insgesamt 11 Schüler circa sieben Jahre alt und hatten das Fach Kroatisch im zweiten Lernjahr, ebenfalls vier Stunden pro Woche. Die Unterrichtsstunde begann um 11.00 Uhr und dauerte 50 Minuten.

Auch in diesem Fall war die Lehrerin burgenländische Kroatin, die zweisprachig mit Kroatisch und Deutsch aufgewachsen war und im Unterricht ausschließlich Kroatisch sprach. Von den Schülern sprachen nur drei Kinder Kroatisch auch zu Hause; nicht unbedingt mit den Eltern, aber zumindest mit den Großeltern.

In der Klasse hingen wieder einige kroatische Plakate, welche von den Schülern gestaltet worden waren. Neben dem Waschbecken standen Plastikbecher und darüber hing ein Zettel, auf dem eine Frage auf Kroatisch stand. Erst als ein Schüler in der Stunde diese Frage stellte, zum Waschbecken ging und sich einen Becher Wasser nahm, verstand ich, dass auf dem Zettel ‚Darf ich etwas trinken?' stand.

Zu Beginn der Stunde sangen die Schüler ein Dobar dan Lied als Begrüßung für mich. Die Lehrerin fragte jeden Schüler wie es ihm ging und gab ihm dabei eine Wäscheklammer. Ein Schüler nach dem anderen stand auf und ging damit zu einer Wand, auf der verschiedene Bilder hingen. Auf jedem Bild war ein anderes Gesicht gemalt. Eines lachte, eines war traurig, etc. Jeder Schüler klemmte die Wäscheklammer zu einem Gesicht und

sagte, wie es ihm ginge. Wenn es jemandem gut ging, klemmte er die Wäscheklammer an das lachende Gesicht und sagte auf Kroatisch ‚Es geht mir gut'. Wenn es jemandem nicht gut gegangen wäre, hätte er sie an ein trauriges Gesicht geklemmt und gesagt ‚Es geht mir nicht gut'; das war aber bei niemandem der Fall. Auch ich wurde in dieses Ritual miteinbezogen, sagte *Danas san vesela* (‚Ich bin glücklich') und klemmte eine Wäscheklammer an ein lachendes Gesicht.

Danach setzten wir uns in einem Kreis, die Lehrerin nahm ein Wollknäuel, hielt das Ende des Fadens fest, sagte *Ich heiße ... Wie heißt du?* Und warf das Knäuel einem Schüler zu. Der stellte sich ebenfalls vor und warf das Knäuel jemand anderem zu. Auch ich musste mich dabei auf Kroatisch vorstellen. Da jeder einen Teil des Fadens festgehalten hatte, war er am Ende des Spieles in der Mitte des Kreises wie ein Stern gespannt.

Als nächste Übung legte die Lehrerin Bilder von Personen auf den Boden in der Mitte des Kreises. Es waren gemalte Bilder von einem Koch, einer Prinzessin, einem Cowboy, etc. Zuerst ging sie die Namen der Charaktere durch. Anschließend mussten die Schüler die Augen schließen und die Lehrerin ließ ein Bild verschwinden. Dazu nahm sie einen Zauberstab, sagte einen Zauberspruch und versteckte ein Bild, während die Kinder ihre Augen noch geschlossen hatten. Die Schüler mussten schließlich auf Kroatisch sagen, welches Bild fehlte. Danach gab sie ihnen Kärtchen mit den Namen der Charaktere, welche die Schüler den richtigen Bildern zuordnen mussten.

Als nächste Übung zeigte die Lehrerin auf ein Bild nach dem anderen und fragte auf Kroatisch *Ist das ein ...?* Wenn es stimmte, sagten die Schüler ja, wenn nicht, sagten sie *Nein, das ist ein ...!* Schließlich legte sie noch weitere Kärtchen mit Adjektiven dazu, welche die Charaktere auf den Bildern beschrieben, zum Beispiel *dick* für den Koch und *schön* für die Prinzessin. Dazu stellte sie Fragen wie *Wer ist dick?* Und die Schüler antworteten *Der Koch ist dick!* Schließlich ließ sie die Schüler Kärtchen mit Adjektiven und Namen ziehen und sie mussten sie den richtigen Bildern zuordnen.

Als nächstes hatte die Lehrerin Kostüme der Charaktere auf den Bildern vorbereitet. Für den Cowboy gab es einen Hut, für die Prinzessin eine Krone, für den Clown eine bunte Perücke usw. Jeder Schüler bekam ein Kostüm und einer nach dem anderen stellte sich in die Mitte des Kreises und tanzte, während die anderen ein Lied auf Kroatisch sangen. Die Schüler kannten das Lied zu diesem Zeitpunkt noch nicht, weshalb zu Beginn nur die Lehrerin sang. Als der dritte Schüler im Kreis stand, hatten sie sich den Text aber bereits eingeprägt und sangen auch mit. Der Text war immer der selbe, nur wurde jeweils der Name des Charakters im Lied verwendet, der gerade in der Mitte des Kreises tanzte.

Nachdem jeder auf seinen Platz zurückgegangen war, gab die Lehrerin einem Schüler einen Würfel, an dessen Seite die Adjektive geschrieben waren, welche sie vorher anhand der Bilder gelernt hatten. Ein Schüler nach dem anderen würfelte und sagte, welche Figur das Adjektiv beschrieb.

Diese Stunde endete wie die Stunde in der ersten Klasse, die ich davor beobachtet hatte, mit einem Spiel. Wieder stellten sich die Schüler in zwei Reihen auf und die Lehrerin klebte Bilder an die Tafel, diesmal von den verschiedenen Figuren, deren Namen die Schüler in dieser Stunde gelernt hatten. Vor den beiden Reihen standen zwei Sessel; auf einem stand auf Kroatisch *Ja*, auf dem anderen *Nein*. Die Lehrerin zeigte nun auf die verschiedenen Bilder und fragte *Ist das ein ...?* Der Schüler, welcher zuerst auf dem Sessel mit der richtigen Antwort saß, durfte am Anfang seiner Reihe stehen bleiben. Der Verlierer musste sich hinten in seiner Reihe anstellen. Das Spiel lief so lange, bis jeder Schüler einmal dran gewesen war.

Als Hausübung mussten die Schüler Sätze über die Figuren schreiben, mit denen sie sich in dieser Stunde beschäftigt hatten, zum Beispiel *Kuhar je debeo.* (Der Koch ist dick.) oder *Princeza je lipa.* (Die Prinzessin ist schön.).

7.2.6. Fazit

Zusammenfassend können die Sprachkenntnisse und die Häufigkeit der Verwendung der Zweitsprache als die beiden größten Unterschiede zwischen den okzitanischen Calandretas und den burgenländischen Schulen gesehen werden. In Calandretas ist das Okzitanische die Unterrichtssprache sämtlicher Gegenstände, außer in den Fächern Französisch und Englisch. In den Stunden, welche im Burgenland beobachtet wurden, sprachen die Lehrer zwar auch nur Burgenlandkroatisch, aber nur weil es sich um zwei Kroatischstunden handelte. Die übrigen Fächer werden zweisprachig unterrichtet.

Folglich ist es für burgenländische Schüler, welche Kroatisch nicht als Muttersprache auch zu Hause lernen, etwas schwieriger, tatsächlich zweisprachig zu werden. Die Kinder der Calandretas verwenden von Anfang an nur Okzitanisch als Unterrichtssprache, sie wachsen praktisch mit dieser Sprache auf. Im Burgenland jedoch wird das Kroatische nur als ergänzende Sprache verwendet und es werden nur drei bis vier Kroatischstunden pro Woche angeboten.

Die Schüler antworteten oft auf Deutsch, wohingegen es in der Calandreta nie vorkam, dass ein französisches Wort benutzt wurde. Während in der burgenlandkroatisch / deutschen Schule noch sehr einfache Worte und Sätze gelernt wurden, sprachen die Schüler der Calandreta, die genauso alt waren wie die Burgenländer, die Zweitsprache bereits fließend; mit den Lehrern wie auch untereinander.

7.3. Die Interviews

Für den empirischen Teil dieser Arbeit wurden Interviews über die Verwendung von Okzitanisch / Französisch bzw. Kroatisch / Deutsch mit Lehrern und Schülern derjenigen zweisprachigen Schulen, welche in der Region von Toulouse und im Burgenland besucht wurden, durchgeführt. Im folgenden Kapitel sollen diese nun ausgewertet und diskutiert werden.

7.3.1. Die Methode

Es gibt verschiedene Arten, ein Interview durchzuführen, wobei die beiden gängigsten das quantitative und das qualitative Interview sind. Bei ersterem handelt es sich meistens um ein so genanntes geschlossenes Interview, welches stark strukturiert ist und häufig anhand eines Fragebogens durchgeführt wird.[286] Weiters werden bei quantitativen Interviews meist geschlossene Fragen gestellt, wobei es sich einerseits um Fragen handelt, für welche es vorgegebene Antwortmöglichkeiten gibt („trifft zu, trifft eher zu, trifft nicht zu“), oder welche andererseits mit Ja oder Nein beantwortet werden können („Finden Sie das Arbeitsklima gut?“).[287] Durch diese Art von Interview lassen sich Statistiken erarbeiten und relativ problemlos auswerten und vergleichen, da jedem Befragten identische Fragen gestellt werden.

Im Gegensatz dazu bietet das qualitative Interview wesentlich mehr Spielraum, da der Interviewer eine Kommunikationsbeziehung mit der befragten Person eingeht und ihr einen offenen Gesprächsrahmen bietet, welcher zu Erzählungen über Erlebtes anregen soll um Zugang zu Ereignissen zu erhalten, die sonst nicht beobachtbar sind.[288] Die persönliche Meinung der interviewten Person ist dabei gefragt. Es gibt keinen Fragebogen, der strikt eingehalten werden muss, weshalb das qualitative Interview wesentlich flexibler gestaltet wird als das quantitative. Die Aufgabe des Interviewers ist es für ein ausreichend offenes Gesprächsfeld zu sorgen.[289]

Das sogenannte Leitfadeninterview ist ebenfalls eine Art von Befragung, welche sehr flexibel durchgeführt wird und dem Befragten die Möglichkeit bietet, frei zu erzählen. Wie der Name schon sagt, werden dabei einige Fragen als Leitfaden verwendet, die jedoch nicht einfach der Reihe nach abgehakt werden, sondern nur einen Rahmen bieten sollen.[290] Der Interviewer soll sich der Situation anpassen, auf Basis der Antworten neue

[286] vgl. Reichhard 2005: 110.
[287] vgl. Froschauer & Lueger 1998: 47.
[288] vgl. Froschauer & Lueger 1998: 17.
[289] vgl. Froschauer & Lueger 1998: 43.
[290] vgl. Ludwig-Mayerhofer

Fragen stellen und inhaltlich nur eingreifen, wenn die befragte Person zu weit vom Thema abschweift. Man unterscheidet in diesem Fall zwischen immanenten Fragen, die sich auf vorherige Aussagen beziehen und exmanenten Fragen, die neue Aspekte einbringen.[291]

Um die Befragten zum Erzählen zu animieren, sollte das Interview gesprächsgenerierende Beiträge enthalten, welche keine Fragen sind und deren Aufgabe es ist, das Gespräch im Gang zu halten. Dazu zählen das Versichern des Zuhörens („mhm, ja“), Floskeln die zeigen, dass man am Erzählten interessiert ist („sehr interessant“), inhaltliche Zustimmung („genau, eben, stimmt, natürlich“) und Paraphrasierungen, wobei es sich um Wiederholungen des Gesagten in anderer Form handelt.[292]

In den von mir durchgeführten Interviews habe ich die Form des qualitativen Interviews angewendet, da es mir um die persönliche Meinung und Erfahrung der Befragten ging. Dabei war die Art der Befragung der Lehrer anders als die der Schüler. In den Interviews mit Lehrern stellte ich vor allem offene Fragen, um einen Einblick in ihre persönlichen Erfahrungen zu bekommen. Im Gegensatz dazu bekamen die Schüler fast nur geschlossene Fragen gestellt, da es sich teilweise um Kinder handelte, die erst 7 Jahre alt waren und ich ihnen keine zu langen oder anspruchsvollen Fragen zumuten wollte, da sie in diesem Alter Fremden gegenüber oft sehr einsilbig und verschlossen sind.

Weiters wurden Lehrern und Schülern zu Beginn der Interviews Informationsfragen, wie nach dem Alter oder der Gesamtanzahl der Schüler gestellt, während im weiteren Verlauf eher nach der persönlichen Meinung gefragt wurde.

7.3.2. Die Auswertung

Das zu interpretierende Interview soll in transkribierter Form vorliegen, wobei nicht nur das Gesagte, sondern auch prosodische Merkmale wie

[291] vgl. Froschauer & Lueger 1998: 47.
[292] vgl. Froschauer & Lueger 1998: 45-46.

Lachen festgehalten werden. Als Hilfestellung für die Zusammenfassung von Interviewinhalten und deren Interpretation wird eine Auswertungstabelle angelegt, welche einen raschen Überblick über das gesamte Gespräch und vor allem über seine Hauptthemengebiete erlaubt. Auf diese Weise ist die Interpretation einfacher, da man bestimmte Regelmäßigkeiten auf einem Blick erkennen kann und sieht, wie oft die verschiedenen Befragten gleicher Meinung waren.[293] Eine Auswertungstabelle ist sehr wichtig, da Leitfadeninterviews, im Gegensatz zu quantitativen Interviews, die an hand eines Fragebogens durchgeführt werden, wesentlich schwieriger zu interpretieren sind, da die Befragung sehr flexibel verläuft.

Was die Transkription betrifft, wurden für lange Pausen drei (...), für mittlere Pausen zwei (..) und für kurze Pausen ein Punkt (.) verwendet. Ein stark betontes Wort wurde unterstrichen. Nichtverbale Äußerungen stehen in Klammern (lacht) und Interjektionen wurden entsprechend der französischen bzw. der deutschen Orthographie wiedergegeben (euh, äh).[294] Wenn Teile eines Satzes ausgelassen wurden, wurde das mit drei eingeklammerten Punkten ersichtlicht gemacht.

7.3.3. Die Interviewsituation

Die Interviews wurden im November und Dezember 2008 in vier Calandretas in der Region von Toulouse und im Dezember 2008 und Jänner 2009 in vier burgenlandkroatischen Schulen durchgeführt. Interviewt wurden dabei insgesamt neun Lehrer, bei denen es sich – mit Ausnahme einer Calandreta – um die Direktoren handelte, und neun Schüler. Die Interviews mit den Lehrern fanden immer in Büros statt; nur eine einzige französische Lehrerin wurde in einer leeren Klasse am Ende eines Schultages befragt. Von den Schülern wurden zwei in einem Büro und alle übrigen in ihren Klassen interviewt.

Zuerst besuchte ich die Calandretas in Frankreich. Um mit den Schulen in Kontakt zu treten, schrieb ich bereits vor meiner Anreise e-mails, von denen

[293] vgl. Froschauer & Lueger 1998: 72-73.
[294] vgl. Von Nolcken 2002: 40-41.

jedoch jedes einzelne unbeantwortet blieb. Nachdem ich in Frankreich angekommen war, ging ich vor Unterrichtsbeginn zu einer Schule, wo ich eine Lehrerin traf, die mir ein Datum für das erste Interview anbot. Die anderen drei Schulen kontaktierte ich folglich telephonisch und alle Direktoren stellten sich für Interviews bereit, wobei mir eine Direktorin die Teilnahme an drei Unterrichtsstunden in ihrer Schule gestattete.

Was die Schulen im Burgenland betraf bekam ich einige Absagen. Da es in diesem Bundesland aber weitaus mehr zweisprachige Schulen gibt als in der unmittelbaren Umgebung von Toulouse, konnten schließlich doch vier Schulleiter gefunden werden, die sich für Interviews bereit erklärten. Eine Absage einer Calandreta wäre also wesentlich problematischer gewesen, weil die Anzahl der in Frage kommenden Schulen geringer war.

Was die Sprachen betrifft verwendeten die meisten Lehrer mir gegenüber nur das Französische bzw. das Deutsche. Nur eine Lehrerin einer burgenlandkroatischen Schule sprach mich auf Kroatisch an, wechselte aber schließlich auf Deutsch. Die Schüler der Calandretas sprachen mich zur Gänze nur auf Okzitanisch an und wechselten erst auf Französisch, als sie bemerkten, dass ich sie nicht richtig verstand. Im Burgenland wurde ich in den meisten Fällen auf Deutsch angesprochen; nur ein Schüler fragte mich, in welcher Sprache ich ihn interviewen würde. Seine Muttersprache war Kroatisch.

7.3.4. Die Ergebnisse

Im folgenden Kapitel soll auf die einzelnen Themenschwerpunkte der Interviews eingegangen und die Ergebnisse der Befragungen interpretiert werden. Die Auswertungstabelle, die im Anhang dieser Arbeit zu finden ist, wurde dabei in vier Kategorien eingeteilt, wobei es sich einerseits um die Antworten der französischen und österreichischen Lehrer, andererseits um die der französischen und österreichischen Schüler handelt. Der Schwerpunkt der Interviews lag vor allem auf der Verwendung der Sprachen im, sowie außerhalb des Unterrichts.

7.3.4.1.Interviews mit Lehrern der Calandretas

Was die Verwendung der Zweitsprache im Unterricht betrifft, gaben alle befragten Lehrer der Calandretas an, dass das Okzitanische die einzige Sprache sei, welche im Unterricht gesprochen wird, wobei die Fächer Französisch und Englisch, welche sinngemäß nicht auf Okzitanisch unterrichtet werden, nicht in die Bewertung einfließen.

> Alors, toutes les matières sont en occitan à partir de la maternelle et les enfants sont en immersion, c'est-à-dire qu'ils apprennent la langue en la vivant et euh .. on commence le français à partir au alentour du CP quand l'enfant sait lire et écrire en occitan et ensuite il passe au français puisque . euh . quand un enfant sait lire en occitan il peut aussi après avoir la même évolution en français.[295]

Weiters wurde von allen interviewten Personen bestätigt, dass das Okzitanische auch die einzige Sprache sei, in der im sowie außerhalb des Unterrichts auf Fragen eines Schülers geantwortet wird, egal ob diese auf Okzitanisch oder Französisch gestellt wurden. Auch auf die Frage, ob die Aufgabenstellungen im Unterricht in beiden Sprachen gegeben werden, um sicherzugehen, dass alle sie verstanden haben, antworteten sämtliche Lehrer der Calandretas, dass nur das Okzitanische verwendet wird. Als Erklärung wurde angegeben, dass es nicht notwendig sei, auf Französisch zu übersetzen, da Okzitanisch von allen verstanden würde.

> (…) en occitan parce que de toute façon ils comprennent (rire) et puis parce que si c'est pas le cas on réexplique, on passe par la gestuelle . voilà .. on explique de façon à ce qu'ils comprennent.[296]

Während bei der Sprachbeherrschung sämtliche befragten Lehrer einer Meinung waren, gab es bei der Frage, welche Sprache außerhalb des Unterrichts in den Pausen verwendet wird, unterschiedliche Meinungen. Obwohl zwar alle Befragten angaben, dass sie untereinander Okzitanisch sprechen und nur auf Französisch wechseln, wenn sie sich mit Eltern oder anderen Französischsprechern unterhalten, gab es Unterschiede im Bezug

[295] vgl. Interview 1 (17.11.2008)
[296] vgl. Interview 4 (27.11.2008)

auf die Sprache, welche die Schüler in den Pausen untereinander verwenden. In nur einem Fall sprachen sie sowohl Französisch als auch zu einem großen Teil Okzitanisch; in den übrigen Schulen wurde eher das Französische unter den Schülern verwendet.

> (…) le plus souvent en français, dans les moments de jeu, de récréation etc .. après sur des activité d'apprentissage plus ils sont grands plus effectivement ils peuvent avoir de communication dans la langue.[297]

Keiner der befragten Lehrer meinte, dass es Schüler gab, die Probleme mit dem Erlernen des Okzitanischen hätten. Als Gründe dafür wurden die Tatsachen genannt, dass sich die Kinder bereits von klein an in einem Sprachbad befinden und sie somit die Sprache nicht auf konventionelle Weise lernen, sondern sie mit Mimik, Gestik und vor allem auch im Kontext vermittelt bekommen. An Calandretas werden weder Vokabeln noch Grammatik gelernt, wie es im Sprachunterricht an einsprachigen Schulen der Fall ist, sondern die Sprache wird erlernt, indem sie verwendet wird.

> (…) ils ne commencent que très petits et que c'est dans le quotidien de leur vie donc du coup c'est comme une langue qu'ils apprennent, enfin .. euh .. On ne leur apprend pas la langue.[298]

Sämtliche Lehrer gaben an, dass sich an ihren Schulen kaum mehr Schüler befinden, welche Okzitanisch bereits zu Hause gelernt hätten. Die große Mehrheit der Kinder lernt es erst in der Schule, da die Eltern die Sprache nicht mehr an die nächste Generation weitergeben. Im Gegensatz dazu gibt es jedoch sehr wohl einige Schüler, die noch Okzitanisch mit ihren Großeltern sprechen, oder es zumindest hören, es aber selbst nicht mehr verwenden.

> Quelques enfants ont des parents qui euh l'ont entendu dans la famille de . par les grand-parents ou leurs propres parents .. voilà mais euh il n'y a pas de familles bilingues occitan-français; pour la plupart ce n'est pas le cas.[299]

---

[297] vgl. Interview 2 (25.11.2008)
[298] vgl. Interview 2 (25.11.2008)
[299] vgl. Interview 4 (27.11.2008)

Dies trifft nicht nur für die Schüler, sondern auch für die Lehrer der Calandretas zu. Alle Befragten gaben an, dass Französisch ihre Muttersprache sei. Nur eine von vier befragten Personen sagte, dass sie Okzitanisch von ihren Großeltern zwar hörte, es aber selbst nicht benützte.

> Ma langue maternelle c'est le français mais mes grand-parents me parlaient occitan quand j'étais petit enfant (…) C'est surtout une langue que j'ai entendu, je ne la parlais pas.[300]

Was die Einstellung zur Zweisprachigkeit betrifft, gaben sämtliche Lehrer an, dass Bilingualismus offensichtliche Vorteile mit sich bringt. Dabei wurden vor allem das vernetzte Denken, die ausgeprägtere Offenheit gegenüber fremden Sprachen und Kulturen und das einfachere Lernen einer neuen Sprache als Beispiele angeführt. Zwei von vier befragten Lehrern sahen jedoch auch Nachteile, wobei ich der Meinung bin, dass sie diese Negativaspekte – wie einen größeren Lernaufwand für schwächere Schüler – nur erwähnten, weil ich explizit nach Nachteilen gefragt hatte. Im Gegensatz dazu gab eine Lehrkraft einer anderen Schule an, dass Probleme bei schwächeren Schülern auch in einsprachigen Schulen auftreten würden.

> Et des inconvénients euh .. on n'en connaît pas .. voilà .. on a des enfants qui peuvent avoir des problèmes, de diction ou d'autres problèmes .. mais qui ne sont pas du tout liés au bilinguisme (…) Ils auraient ces problèmes-là dans une autre école monolingue.[301]

Auf die Frage nach möglichen Unterschieden zu einsprachigen Schulen war die Hälfte der Befragten der Meinung, dass es Unterschiede gibt, während die andere Hälfte keine sah. Als mögliche Unterschiede wurden, wie auf die Frage nach den Vorteilen der Zweisprachigkeit, eine größere Offenheit der Schüler dem Fremden gegenüber angegeben.

> (…) voilà la différence que l'on sent entre euh une école monolingue et une école bilingue c'est surtout la curiosité des enfants au niveau de la .. des langues étrangères; c'est-à-dire que .. on ne sent pas de blocage quand les enfants entendrent

[300] vgl. Interview 1 (17.11.2008)
[301] vgl. Interview 2 (25.11.2008)

> une langue étrangère .. ils ont plutôt envie de comprendre euh .. ils n'ont pas d'angoisse par rapport à l'incompréhension.[302]

Als Hauptgrund für die Entscheidung der Eltern für eine Calandreta wurde von allen Befragten die Pädagogik dieser Schulen vor dem Erlernen einer zweiten Sprache angeführt. Folglich sind in Frankreich die Calandretas nicht nur für ihre Zweisprachigkeit, sondern auch für ihren offenen Unterrichtsstil und für die Tatsache, dass wenige Schüler pro Klasse unterrichtet werden, bekannt.

Was den heutigen Status des Okzitanischen betrifft, waren sich alle befragten Lehrer einig, dass es sich zwar um eine Sprache handelt, die im Vergleich zum Französischen sehr klein ist, dass es jedoch möglich sein sollte, dass beide Sprachen nebeneinander existieren können. Dabei wurde betont, dass das Französische in der heutigen Gesellschaft natürlich wichtiger sei, jedoch der Verbreitung des Okzitanischen durch Schulen keine Steine in den Weg gelegt werden sollten. Positiv sprach sich die Hälfte der Befragten über die Entwicklung des heutigen Status des Okzitanischen aus.

> Au status de la langue .. mais disons qu'elle est .. elle est de plus en plus valorisée .. euh voilà .. quand j'étais petit parler occitan c'était pas bien .. et depuis les années on va dire 75, après 68 ça commencait à .. à devenir ...euh, reconnu; c'est de plus en plus reconnu et euh voilà ça une certaine valeur euh on va dire morale et euh culturelle.[303]

7.3.4.2.Interviews mit Lehrern der burgenländischen Schulen

Da es sich bei den burgenlandkroatisch / deutschen Schulen um bilinguale Schulen handelt, gaben sämtliche befragten Lehrer an, dass beide Sprachen als Unterrichtssprachen verwendet werden. Wie bei den französischen Calandretas wurden die Fächer Deutsch und Englisch dabei jedoch nicht berücksichtigt. Weiters war das Gymnasium Oberwart die einzige Schule, in welcher auch das Fach Mathematik nur auf Deutsch angeboten wurde. Drei von vier befragten Lehrer gaben an, dass ihre

[302] vgl. Interview 1 (17.11.2008)
[303] vgl. Interview 3 (28.11.2008)

Schulen zwar zweisprachig sind, dass sich die Schüler jedoch vom Kroatischunterricht abmelden könnten und folglich in diesem Fach nicht benotet werden, sondern es nur als Freifach besuchen.

> Ja . alle Schüler werden zweisprachig unterrichtet an unserer Schule, überhaupt in Minderheitenschulen . im kroatischen Schulwesen. Da gibt es das Gesetz, dass wir uns entscheiden können, ob wir Kroatisch als Pflichtgegenstand haben wollen oder als Freigegenstand oder man kann sich überhaupt vom Kroatischunterricht abmelden (...) seit die freie Wahl ist ob sie das als Pflichtgegenstand .. das heißt mit Note haben wollen, oder als unverbindliche Übung oder komplett abgemeldet zu sein vom Kroatischunterricht .. seit damals haben wir eigentlich fast 70 Prozent die den Gegenstand freiwillig als Pflichtgegenstand haben wollen und der Rest als Gegenstand Kroatisch ohne Note.[304]

Im Gegensatz zu den Lehrern der Calandretas, die einstimmig gesagt hatten, dass sie einem Schüler immer auf Okzitanisch antworten würden, egal in welcher Sprache die Frage gestellt worden war, meinten die Lehrer der burgenländischen Schulen ebenfalls einstimmig, dass sie immer in der Sprache antworten würden, in welcher der Schüler die Frage gestellt hatte. Ob diese Sprache dabei die gerade verwendete Unterrichtssprache ist oder nicht, wäre nicht von Belangen. Als Gründe für dieses Verhalten wurden vor allem das Sicherstellen des Verständnisses angegeben.

> (...) also meistens wird auf Deutsch geantwortet, weil die Fragen beziehen sich meistens auf irgendein Verständnis (lacht) und damit das Kind dann wirklich versteht worum es geht, wird auf Deutsch geantwortet.[305]

Weiters gaben drei von vier befragten Lehrern an, die Aufgabenstellungen im Unterricht in beiden Sprachen zu geben. Nur an einer Schule wurde das Deutsche bevorzugt, mit der Begründung, dass sie auf Kroatisch nicht von allen Schülern verstanden werden würden.

> In beiden Sprachen könnten wir sie geben, aber in der deutschen Sprache versteht sie jeder (...) in der kroatischen Sprache

[304] vgl. Interview 8 (19.12.2008)
[305] vgl. Interview 5 (16.12.2008)

> versteht sie auf gar keinen Fall jeder, weil ja die Kinder nicht mehr Kroatisch als Muttersprache haben.[306]

Auf die Frage welche Sprache außerhalb des Unterrichts in den Pausen verwendet wird, gab die Hälfte der Lehrer an, dass Deutsch die am häufigsten verwendete Kommunikationssprache sei, während die andere Hälfte meinte, dass an ihrer Schule beide Sprachen verwendet werden. Als Begründung für die Verwendung des Deutschen in einer zweisprachigen Schule gab die Mehrheit der Befragten an, dass Deutsch ein notwendiges Kommunikationsmittel sei, da einige Lehrer kein Kroatisch sprechen. Wegen eines Mangels an bilingualen Lehrkräften müsste man auf einsprachige Pädagogen ausweichen und, um Rücksicht auf sie zu nehmen, Deutsch sprechen, wohingegen mit kroatischsprachigen Kollegen auch Kroatisch gesprochen werden kann.

> Also wir haben . wir haben im Konferenzzimmer eigentlich nur die kroatische Sprache äh das aber auch erst seit es wieder zu einer Änderung gekommen ist im Bezug auf die Lehrerbesetzungen, weil wir äh die letzten zehn Jahre kann man sagen, zwölf Jahre . wurden auch einsprachige Lehrer auf zweisprachigen Schulen . also in zweisprachigen Schulen eingesetzt, die dann Stunden aufgefangen haben. Äh und die waren sozusagen nicht, äh die konnten nicht kroatisch und da hat man Rücksicht auf diese Kolleginnen genommen.[307]

Was die Sprache der Schüler betrifft, so wurde an den Schulen, an welchen die Lehrer untereinander Deutsch sprechen auch bei den Schülern diese Sprache außerhalb des Unterrichts verwendet. Wo die Lehrer beide Sprachen verwendeten, wurde auch unter den Schülern Kroatisch und Deutsch gesprochen.

> Ja sie sprechen Deutsch. Vor 20 Jahren haben sie noch Kroatisch untereinander gesprochen, aber durch die Assimilierung (...)[308]

Ebenso wie in den Calandretas gaben auch an den burgenländischen Schulen alle Lehrer an, dass ihre Schüler keine Probleme mit dem Erlernen

[306] vgl. Interview 8 (19.12.2008)
[307] vgl. Interview 6 (16.12.2008)
[308] vgl. Interview 8 (19.12.2008)

einer zweiten Sprache hätten. Als Grund wurde die Tatsache genannt, dass die Kinder schon sehr früh beginnen, Kroatisch zu lernen und es ihnen spielerisch vermittelt wird, ohne dabei Vokabel- oder Grammatiktests anwenden zu müssen.

> Na ja, es ist ja so, dass wir wirklich die Kinder dort abholen, wo sie sind (...) es ist so, dass die Sprache wirklich sehr spielerisch äh gelernt wird . das heißt äh wir gehen da jetzt gar nicht auf Vokabeltraining ein, sondern das wird kommunikativ gemacht (...) und da wird die Angst den Kindern eigentlich genommen. Und die Stunden sind immer sehr schön weil sie spielerisch sind.[309]

Nur einer der vier befragten Lehrer gab an, dass sich an seiner Schule noch eine relativ große Anzahl von Schülern befindet, deren Muttersprache Kroatisch ist. Die drei anderen befragten Personen erklärten, dass es durch die fortschreitende Assimilierung mittlerweile kaum noch Kinder an ihren Schulen gäbe, welche diese Sprache tatsächlich noch in der Familie lernen. Im Gegensatz dazu gaben drei der vier interviewten Lehrer an, dass ihre Muttersprache sowohl Deutsch als auch Kroatisch sei. In allen Schulen werden Lehrer, deren Muttersprache auch Kroatisch ist, bevorzugt eingestellt, da im Unterricht nach der Meinung der Schulleiter dadurch ein höheres Sprachniveau der Schüler erreicht werden kann. Ein Lehrer kann somit in seiner eigenen Sprache besser unterrichten, als in einer Fremdsprache.

> Es gibt momentan den Trend, dass Lehrer auf die pädagogische Hochschule gehen um Kroatisch äh . das kroatische Lehramt zu erreichen .. Die müssen dann sehr fleißig sein. Also momentan haben wir solche Lehrer aber die tun sich schon sehr schwer wenn's nicht die Muttersprache ist beim Unterrichten (...) es wird bei Weitem nicht so gut unterrichtet als wie wenn's die Muttersprache ist.[310]

Was die Einstellung zur Zweisprachigkeit betrifft, betonten alle Befragten die Vorteile des Bilingualismus. Wie in den Calandretas wurden auch im Burgenland als Beispiele ein besseres vernetztes Denken und die geringeren Schwierigkeiten beim Erlernen einer weiteren Sprache

[309] vgl. Interview 5 (16.12.2008)
[310] vgl. Interview 8 (19.12.2008)

angeführt. Kein einziger Lehrer der burgenländischen Schulen sah Nachteile der Zweisprachigkeit; auch nicht nachdem ich noch einmal explizit nachgefragt hatte.

> Also ich sehe keine Nachteile. Hingegen sehe ich sehr viele Vorteile, weil das vernetzte Denken äh durch das Switchen in den Sprachen unheimlich stark gefordert wird . und dass die Synapsen sozusagen da richtig zu arbeiten beginnen.[311]

Drei der vier befragten Lehrer sahen Unterschiede zu einsprachigen Schulen, wobei als Beispiel ein höherer Arbeitsaufwand angeführt wurde, da man durch den zweisprachigen Unterricht sämtliche Lehrmaterialien in zwei Sprachen vorbereiten müsse.

> Ja, in der zweisprachigen Schule haben wir halt schon mehr zu tun weil wir uns ja auch viel mehr für die zweite Sprache auch vorbereiten, um Kärtchen zu machen, um verschiedene Unterrichtsmaterialien vorzubereiten für eine zweite weitere Sprache (...) und Spielen und mit allen Tricks arbeiten wir . und mit Puppen und diversen anderen Dingen (...) an und für sich motivieren wir die Kinder schon sehr, weil wir ja sehr viele deutschsprachige Kinder hier haben bei uns und wir wollen ja, dass die auch die zweite Sprache lernen. Und da wird in dieser Richtung schon sehr gearbeitet, dass man sie motiviert und ihnen Freude macht .. es wird ein Zaubervorhang aufgehängt, zum Beispiel, das ist dann der Tag, wenn man durch den Zaubervorhang geht, ist das der Kroatischtag (...) Immersion nennt man das seit Neuestem.[312]

Als Hauptmotivation der Eltern, ihre Kinder an einer zweisprachigen Schule anzumelden, wurde von sämtlichen befragten Lehrern die Tatsache genannt, dass die slawischen Sprachen immer wichtiger für die Berufswelt werden. Weiters wurden der anspruchsvollere Unterricht sowie die geringe Schülerzahl pro Klasse als Gründe genannt, sich für eine solche Schule zu entscheiden.

> Also die Eltern sind jetzt weitaus äh mehr bereit, dem Kind eine zweite Sprache zukommen zu lassen. Wir bekommen von deutschsprachigen Ortschaften die Kinder hierher, weil die Eltern

[311] vgl. Interview 6 (16.12.2008)
[312] vgl. Interview 8 (19.12.2008)

> sagen, sie wollen, dass die Kinder eine slawische Sprache lernen.[313]
>
> Also ich glaube (...) dass die Eltern schön langsam erkennen, dass es auf Grund des ökonomischen Drucks (...) sinnvoll, ist eine Ostsprache jetzt . eine weitere zu können . weil es an und für sich vom wirtschaftlichen Aspekt her eine Weiterentwicklung oder ein Expandieren in Richtung Osten geben wird (...) eine Expansion in Richtung Westen sehe ich da kaum.[314]

Was den heutigen Status des Burgenlandkroatischen betrifft, waren sich – wie in den Calandretas – alle Lehrer einig, dass es sich um eine Sprache handelt, die zwar weniger wichtig als Deutsch ist, deren Ansehen jedoch innerhalb der letzten Jahre gewachsen ist. Während das Burgenlandkroatisch noch vor wenigen Jahren einen geringen Stellenwert innehatte, wurde den Burgenländern nun die Wichtigkeit von Fremdsprachen für den beruflichen Werdegang bewusst. Folglich werden zweisprachige Schulen, die neben Deutsch auch slawische Sprachen anbieten, immer beliebter und auch vom Staat mehr gefördert.

> Ich höre dann immer nur „hätt ich nur“ . wenn die Kinder dann so weitergehen in eine andere Schule. Zum Beispiel jetzt in die HAK oder auch ins Gymnasium . mit Kroatisch wäre ich weitergekommen.[315]
>
> (...) wird diese Minderheit nicht mehr so unterdrückt wie sie früher unterdrückt worden ist (...) Wir haben hier lauter . großteils lauter deutschsprachige Kinder und das wird vom Staat sehr gefördert .. Wir bekommen Schulbücher die wir uns . jedes Schulbuch in kroatischer Sprache, das wir uns wünschen können .. Also es gibt der Staat sehr viel Geld für die Minderheitenschulen aus.[316]

7.3.4.3. Fazit

Was die Verwendung der Sprache im Unterricht betrifft ist festzustellen, dass die Zweitsprache an Calandretas die einzige Unterrichtssprache darstellt, während an burgenländischen Schulen zweisprachig unterrichtet wird. Für das Erlernen einer Sprache ist eine völlige Immersion natürlich vorteilhafter, da sich die Schüler den ganzen Schultag lang in einem

[313] vgl. Interview 8 (19.12.2008)
[314] vgl. Interview 6 (16.12.2008)
[315] vgl. Interview 5 (16.12.2008)
[316] vgl. Interview 8 (19.12.2008)

Sprachbad befinden. Die Verwendung des Kroatischen als zusätzliche Unterrichtssprache darf jedoch auch nicht unterschätzt werden, da die Schüler eine Sprache auf diese Weise wesentlich einfacher und besser lernen als im konventionellen Sprachunterricht.

Während an Calandretas Fragen immer auf Französisch beantwortet werden, wird an den burgenländischen Schulen eher die Sprache verwendet, in welcher der Lehrer angesprochen wurde. Das macht es anfänglich einfacher für die Schüler, andererseits wird somit das Risiko eingegangen, dass die Kinder gar nicht erst versuchen, in der Zweitsprache zu sprechen, da sie wissen, dass man mit dem Lehrer auch die Erstsprache verwenden kann. Weiters gaben die burgenländischen Lehrer die Aufgabenstellungen in beiden Sprachen, während an den Calandretas nur auf Okzitanisch gesagt wurde, was zu tun ist.

Auch wenn im Unterricht Okzitanisch öfter verwendet wird als Kroatisch, verwendet die Mehrheit der französischen Schüler in den Pausen untereinander eher die Erstsprache als die österreichischen Kinder, bei denen eine Hälfte der befragten Schulen Deutsch und die andere Hälfte beide Sprachen außerhalb des Unterrichts spricht. Die Häufigkeit der Sprachverwendung im Unterricht sagt also nichts über die tatsächliche Verwendungszeit aus. Dieses Ergebnis lässt sich auch dadurch erklären, dass es an den burgenländischen Schulen noch einige wenige Schüler gibt, deren Muttersprache das Kroatische ist, während an den Calandretas kaum noch Kinder sind, welche zu Hause noch Okzitanisch sprechen. Auch was die Lehrer betrifft, gab es in den burgenländischen Schulen sehr wohl einige kroatische Muttersprachler, während an den Calandretas kein einziger Lehrer Okzitanisch von seinen Eltern gelernt hatte.

Sämtliche Lehrer der Calandretas und der burgenländischen Schulen gaben an, dass die Schüler keine Probleme beim Spracherwerb hätten. Auch was die Einstellung zur Zweisprachigkeit betrifft, wurden nur Vorteile gesehen, wobei dieses Ergebnis bei einer Befragung von Lehrern, welche an

zweisprachigen Schulen oder Schulen mit Immersion arbeiten, zu erwarten war.

Eine weitere interessante Beobachtung ist die Tatsche, dass ein Großteil der österreichischen Eltern ihre Kinder der Sprache wegen auf eine zweisprachige Schule schicken, während sich die Eltern der Calandrons eher der modernen Pädagogik wegen für eine solche Schule entscheiden. Daran ist zu erkennen, dass eine slawische Sprache für den zukünftigen Berufsweg – der als Hauptgrund angegeben wurde – notwendiger ist, als eine Regionalsprache. Folglich ist es nicht verwunderlich, dass sich viele Regionalsprachen auf Grund dieser Einstellung immer weniger gegen die dominierende Sprache durchsetzen können. Auch was den Status betrifft, sahen die burgenländischen Lehrer mehr Wachstum als die Lehrer der Calandretas.

7.3.4.4. Interviews mit Schülern der Calandretas

Über die Verwendung der Zweitsprache im und außerhalb des Unterrichts wurden auch vier Schüler einer Calandreta befragt. Zuerst wurde nach einem eventuellen Wohnortwechsel gefragt, um sicherzugehen, dass alle befragten Kinder von ihrer Einschulung an eine Calandreta besucht haben. Schüler, die an einer einsprachigen Schule eingeschult wurden und erst später auf eine zweisprachige wechselten, hätten die Ergebnisse verfälschen können, da sie nicht auf dem selben Spracheniveau gewesen wären, wie Schüler, die immer eine Calandreta besucht haben. Nur eines von vier befragten Kindern gab an, zuvor auf einer anderen Schule gewesen zu sein. Da es sich dabei jedoch auch um eine Calandreta handelte, änderte diese Tatsache nichts an den Ergebnissen.

Auf die Frage, welche Sprache denn ihre Muttersprache sei, antworteten drei der vier Befragten Okzitanisch, während nur eine Person angab, dass sie beide Sprachen – Okzitanisch und Französisch – als ihre Muttersprachen bezeichnen würde. Dieses Ergebnis ist recht verwunderlich, da sämtliche Befragten angaben, dass das Französische die einzige Sprache sei, welche in der Familie gesprochen wird. Auch wenn einige

Familienmitglieder – meist wurden dabei die Großeltern angeführt – Okzitanisch zwar beherrschen, so benützen sie es nicht mit der jüngeren Generation, auch wenn diese eine Calandreta besucht.

> Il se peut qu'ils connaissent un peu quelques mots. Et mon arrière grand-mère le parle.[317]

Auch wenn nur das Französische in der Familie benützt wird, so gaben dennoch sämtliche befragten Schüler an, dass Okzitanisch ihre bevorzugte Sprache sei. Die Tatsache, dass diese Sprache an der Schule mit Freunden gesprochen wird, kann dabei kein ausschlaggebender Grund sein, da der Großteil der Lehrer angab, dass üblicherweise Französisch in den Pausen gesprochen wird. Als eigentlicher Grund wurde angegeben, dass es leichter sei als Französisch.

> L'occitan. Oui parce que .. c'est plus facile et le français .. parfois j'oublie des mots.[318]

Was das Erlernen der Zweitsprache betrifft, gab es nicht nur keine Probleme, sondern die meisten Kinder erinnerten sich nicht mehr daran, Okzitanisch je gelernt zu haben, obwohl das in manchen Fällen – ein interviewtes Mädchen war erst sieben Jahre alt – noch nicht so viele Jahre zurückliegen konnte. Dennoch wurde Okzitanisch als eine zweite Muttersprache gesehen, die nie gelernt, sondern immer schon beherrscht wurde.

Keiner der befragten Schüler sah Nachteile an der Zweisprachigkeit. Während der Interviews hatte ich den Eindruck, dass sie besonders stolz darauf waren, zwei Sprachen zu beherrschen.

7.3.4.5. Interviews mit Schülern der burgenländischen Schulen

Die Interviews mit Schülern der burgenländischen Schulen begannen ebenfalls mit der Frage nach einem etwaigen Wohnortwechsel. Nur einer von fünf befragten Schülern hatte früher in Wien gelebt, zog mit seiner

[317] vgl. Interview 9 (17.11.2008)
[318] vgl. Interview 10 (17.11.2008)

Familie jedoch schon in das Burgenland, bevor er eingeschult wurde. Folglich änderte sich nichts an den Ergebnissen, da alle Kinder ihren Schulantritt an einer zweisprachigen Schule hatten.

Was die Muttersprache der Schüler betrifft, gab es im Burgenland weniger Übereinstimmung als an den Calandretas. Drei der befragten Schüler bezeichneten Deutsch als ihre Muttersprache, während nur ein Kind der Meinung war, dass es eher Kroatisch sei und ein weiteres beide Sprachen als Muttersprachen ansah. In den Familien der Schüler wurde jedoch nur in zwei Fällen ausschließlich Deutsch gesprochen, während in den drei übrigen Fällen Deutsch und Kroatisch verwendet wurde, wenn auch nicht unbedingt mit den Eltern.

> Ja .. manchmal Deutsch und manchmal Kroatisch (...) Nur mit meiner Oma nicht auf Deutsch (...) die wohnt aber in Wien.[319]
>
> Bei meiner Oma sprech' ich Kroatisch und bei meiner Mama Deutsch (...) meine Schwester und ich sprechen bei meiner Oma immer nur Kroatisch und hinten . bei uns hinten äh sprechen wir nur Deutsch.[320]

Nur einer der befragten Schüler gab an, dass er Deutsch dem Kroatischen vorzog, während die übrigen vier Kinder beide Sprachen gleich bewerteten. Niemand hatte dabei Probleme beim Erlernen des Kroatischen gehabt und sämtliche Kinder sahen nur Vorteile ihrer Zweisprachigkeit. Als Grund wurde angegeben, dass eine zweite Sprache im Urlaub von Vorteil ist. Ein älterer Schüler (9 Jahre alt) glaubte auch, dass er Kroatisch für einen guten Beruf später vielleicht brauchen könnte. Nachteile ihres Bilingualismus sah kein einziges Kind.

> (...) also wenn wir jetzt in der Schule Kroatisch haben, oder so, dann kann ich schon mehr.[321]
>
> (...) in meiner Arbeit vielleicht.[322]

[319] vgl. Interview 11 (16.12.2008)
[320] vgl. Interview 13 (19.12.2008)
[321] vgl. Interview 12 (16.12.2008)
[322] vgl. Interview 11 (16.12.2008)

Ja wenn man wo hinfliegt oder so .. in Urlaub.[323]

7.3.4.6. Fazit

Was die Frage nach der Muttersprache der Schüler betrifft, ist festzustellen, dass der Großteil der Schüler der Calandretas Okzitanisch angab, während die meisten Schüler der burgenländischen Schulen Deutsch als ihre Muttersprache sahen. Während im Burgenland die Schüler mit ihren Familien eher Deutsch oder beide Sprachen verwenden und keine der beiden bevorzugen, ist dieses Ergebnis bei den Calandretas umso verwunderlicher, da sämtliche befragten Calandrons zu Hause Französisch sprechen, obwohl sie Okzitanisch als Sprache lieber verwenden.

Kein einziger der neun befragten Schüler hatte Probleme beim Erlernen der Zweitsprache und in den meisten Fällen schien es, als ob sie sich nicht mehr erinnern könnten, eine der beiden Sprachen tatsächlich je gelernt zu haben. Weiters sah kein einziger Schüler einen Nachteil in seiner Zweisprachigkeit. Jeder antwortete prompt, dass es in den verschiedensten Situationen von Vorteil sei, zwei Sprachen zu beherrschen.

7.3.5. Schlussfazit

Zusammenfassend ist zu bemerken, dass Zweisprachigkeit an einer Calandreta einfacher zu erwerben ist, da das Okzitanische die einzige Sprache ist, die von den Lehrern vor Ort verwendet wird. Weiters ist jedoch anzumerken, dass die Gefahr groß ist, dass die Schüler nach Beendigung ihrer Schulzeit sehr schnell wieder von dieser Sprache abkommen, da sie weder untereinander, noch in der Familie benützt wird.

Im Gegensatz dazu ist es schwieriger, als Schüler einer burgenländischen Schule tatsächlich zweisprachig zu werden, da das Deutsche auch eine sehr große Rolle spielt. Nach der Schulzeit ist die Wahrscheinlichkeit jedoch wesentlich höher, die Sprache auch weiterhin zu gebrauchen, da sie in der Familie noch gesprochen wird. Natürlich gilt diese Annahme nur für Schüler, in deren Familien Kroatisch tatsächlich verwendet wird. Kinder, die keine

[323] vgl. Interview 15 (19.12.2008)

kroatischen Verwandten haben und in der Familie folglich nur Deutsch reden, haben ein genauso hohes Risiko, die Sprache wieder zu verlieren, als die Schüler der Calandretas.

8. Zusammenfassung

In der vorliegenden Arbeit wurden die Minderheitensprachen Frankreichs im französischen Schulwesen untersucht und das Okzitanische mit dem Burgenlandkroatischen in Österreich verglichen.

Zunächst wurden die verschiedenen Typen der Zweisprachigkeit erklärt, welche sich in die beiden Hauptvarianten individueller und sozialer Bilingualismus einteilen lassen. Bei individuellem Bilingualismus handelt es sich um die Zweisprachigkeit eines Individuums, während mit dem Begriff des sozialen Bilingualismus die Zweisprachigkeit eines Gebietes gemeint ist.

Weiters wurde genauer auf den Unterricht in einer Zweitsprache eingegangen, wobei der Begriff der Immersion erklärt wurde. Dabei handelt es sich um einen Unterrichtsstil, bei welchem eine Sprache – welche nicht die Muttersprache der Schüler ist – im Unterricht nicht auf konventionelle Weise erlernt, sondern als Unterrichtssprache verwendet wird. Die Schüler lernen die Sprache indem sie sie sprechen. Das Prinzip der Immersion wurde in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts in Kanada entwickelt, wo anglophonen Schülern Französisch beigebracht wurde. Zu Beginn wurde der gesamte Unterricht in französischer Sprache gehalten, um im späteren Verlauf auch die englische Muttersprache einfließen zu lassen.

In den darauf folgenden Kapiteln wurden vier Schularten vorgestellt, in welchen nicht in der Sprache des Landes unterrichtet wird. Bei écoles étrangères handelt es sich um Schulen, welche nach dem System eines anderen Landes unterrichten, wobei als Beispiel die Deutsche Schule Toulouse angeführt wurde. Weiters wurden écoles bilingues vorgestellt, an welchen die Schüler zweisprachig unterrichtet werden, wie an der École Active Bilingue Jeannine-Manuel, wo außer Französisch auch das Englische als Unterrichtssprache verwendet wird. Écoles internationales können sowohl zwei- als auch mehrsprachig sein und sind in verschiedene Sprachabteilungen eingeteilt. Als Beispiel wurde die École International Saint-Germain-en-Laye angeführt. Zuletzt wurde auf Europaschulen

eingegangen, welche ebenfalls in Sprachabteilungen gegliedert sind. Die École Européenne de Strasbourg ist eine dieser Schulen.

Im weiteren Verlauf beschäftigte sich die vorliegende Arbeit mit Minderheiten- und Regionalsprachen, wobei zunächst der Begriff der Minderheit erklärt und auf das Phänomen des Language Shifts eingegangen wurde. Weiter wurde festgestellt, dass es in Österreich sechs offizielle Minderheitensprachen gibt, während in Frankreich das Französische als einzige offizielle Sprache gilt, obwohl Bretonisch, Katalanisch, Baskisch, Okzitanisch und Korsisch ebenfalls zu den Regionalsprachen Frankreichs gehören. Die Durchsetzung des Französischen in Frankreich wurde vor allem mit der Einführung der allgemeinen Schulpflicht erklärt.

In den folgenden Kapiteln wurden zunächst die Regionalsprachen Frankreichs vorgestellt, wobei sich die vorliegende Arbeit auf die fünf Sprachen begrenzte, welche zum Institut Supérieur des Langues de la République Française gehören, der Vereinigung der Schulen, welche Regionalsprachen nach dem Prinzip der Immersion unterrichten. Dabei wurde auf die Geschichte und die momentane Situation dieser Sprachen eingegangen. Zunächst wurde das Bretonische diskutiert, welches in Diwans unterrichtet wird. Dabei handelt es sich um Schulen, an denen Bretonisch durch Immersion unterrichtet wird. Das Baskische wird an Ikastolak unterrichtet, während die katalanischen Schulen La Bressolas genannt werden. Im Elsass wird Deutsch und teilweise auch der elsässische Dialekt an den Schulen der ABCM Zweisprachigkeit unterrichtet. Okzitanisch kann an Calandretas erlernt werden.

Weiters wurde auf das Burgenlandkroatische in Österreich eingegangen, bei dem es sich um eine Variante des Kroatischen handelt, welche durch den deutschen und ungarischen Einfluss verändert wurde. Die Abwanderung der Kroaten aus Kroatien und Ungarn begann bereits im 15. Jahrhundert, da Arbeiter gebraucht wurden, um das durch Kriege und die Pest zerstörte Burgenland wieder aufzubauen. Als dieses Bundesland

schließlich von Ungarn zu Österreich kam, musste auch das Schulgesetz zu Gunsten der Minderheitensprachen geändert werden. Diese Änderungen wurden jedoch bis heute nicht gänzlich erfüllt.

Was den empirischen Teil betrifft, so beschäftigte sich die vorliegende Arbeit mit dem Sprachgebrauch an vier Calandretas der Region Toulouse und vier burgenlandkroatisch / deutschen Schulen im Burgenland. Dabei handelte es sich um die Calandretas Castanet, Côte Pavée, St. Cyprien und Muret, sowie um die burgenländischen Schulen in Siegendorf, Trausdorf, Oberwart und Steinbrunn. An den Schulen wurden Interviews mit Lehrern und Schülern durchgeführt, sowie drei Schulstunden einer Calandreta und zwei Stunden einer burgenländischen Schule beobachtet.

Die Ergebnisse der Interviews zeigten, dass das Okzitanische an Calandretas wesentlich häufiger und intensiver benützt wird als das Burgenlandkroatische an den Schulen des Burgenlands. Das resultiert unter anderem aus der Tatsache, dass das Okzitanische an den Calandretas als einzige Unterrichtssprache verwendet wird, während die burgenländischen Schulen zweisprachig geführt werden. Im Gegensatz dazu steht jedoch die Tatsache, dass das Burgenlandkroatische eher noch in der Familie gesprochen wird als das beim Okzitanischen der Fall ist. Folglich sind die Chancen höher, das Burgenlandkroatische nach Beendigung der Schulzeit weiterhin zu verwenden, als das Okzitanische.

9. Résumé

Ce dossier s'occupe des langues régionales dans le système scolaire français et compare une de ces langues – l'occitan – avec une langue minoritaire de l'Autriche, le croate. En préambule, les différents types de bilinguisme sont expliqués. De nos jours, les linguistes ne s'intéressent plus de savoir si quelqu'un est bilingue mais de comprendre comment on le devient. On distingue le bilinguisme individuel, c'est-à-dire le bilinguisme d'une personne, du bilinguisme social, c'est-à-dire le bilinguisme d'une région.

Le bilinguisme individuel se présente sous plusieurs types : On parle du bilinguisme naturel quand la langue dite « maternelle » est apprise à la maison et non pas à l'école. Le bilinguisme précoce et simultané est une façon d'être bilingue où l'enfant apprend deux langues dès la naissance tandis que le bilinguisme précoce et consécutif veut dire que l'apprentissage commence à l'âge de 3 ans. Le bilinguisme tardif commence même plus tard, c'est-à-dire à l'âge de 6 ans. On l'appelle bilinguisme majoritaire ou bien minoritaire quand l'une des deux langues est, respectivement, dominante ou bien dominée alors qu'on parle du bilinguisme additif quand on a les mêmes compétences en lisant, en écrivant, en parlant comme en écoutant dans les deux langues. Enfin le bilinguisme soustractif veut dire qu'on ne retrouve pas les mêmes compétences dans les deux langues.

Malgré les nombreux avantages qu'on tire du bilinguisme, il se trouve quand même quelques personnes pour lesquelles cela pose problème. On les trouve surtout parmi les enfants issus de l'immigration qui ont parfois honte de leur langue maternelle contrairement aux enfants de diplomates qui, eux, sont fiers de leur 2ième langue. L'apprentissage de deux langues se pratique depuis des siècles. Les romains avaient des esclaves grecs pour enseigner le grec à leurs enfants. Plus tard, (au 19ème siècle par exemple) les enfants des riches avaient des gouvernantes françaises en charge de leur enseigner la langue de Voltaire. L'on se rend bien compte que

l’apprentissage de deux langues par des enfants n’est pas un phénomène nouveau.

Aujourd’hui cet apprentissage se pratique souvent en immersion ; c’est-à-dire que la langue ne s'enseigne pas de façon conventionnelle mais est utilisée en classe pour communiquer. Donc l’enfant apprend cette langue en l'utilisant. Cette méthode a été inventée au Canada, dans les années 60 pour apprendre le français aux élèves anglophones. Au début toutes les matières sont en français pour, plus tard, être enseignées également en anglais. Cet apprentissage linguistique a beaucoup de succès et les écoles qui le dispensent sont de plus en plus nombreuses.

On rencontre principalement aujourd’hui quatre types d’écoles qui utilisent rarement la langue d'État officielle. Ce sont les écoles étrangères, les écoles internationales, les écoles bilingues et les écoles européennes.

Les écoles étrangères sont des institutions qui ont adoptés le système scolaire d’un autre pays. Cet enseignement est très bon pour des élèves qui ne restent que quelques mois dans le pays d'accueil pour retourner après chez eux. Comme exemple on peut citer la Deutsch Schule à Toulouse, qui fonctionne comme une école ordinaire en Allemagne.

Quant à l'exemplarité des écoles bilingues, on peut trouver des écoles qui appliquent le système scolaire français mais en dispensant un enseignement bilingue. Elles offrent un environnement scolaire idéal pour des enfants désireux d'apprendre une autre langue ainsi que pour des enfants issus de l'immigration. En exemple on peut citer l’École active bilingue Jeanine-Manuel où on apprend autant le français que l’anglais.

Les écoles internationales peuvent être bi- ou plurilingues et se composent de plusieurs sections de langue. C'est le cas par exemple, de l’École internationale de Saint-Germain-en-Laye qui compte onze sections. Chaque section enseigne sa propre langue; ainsi un élève peut choisir une section où il restera pendant toute sa scolarité.

Les écoles européennes fonctionnent un peu comme les écoles internationales, divisées également en sections de langue. On finit l'école avec le baccalauréat européen ; c'est le « bac » qui ouvre l'accès à l'université dans presque tous les pays de l'Europe. En exemple, on peut citer l'École Européenne de Strasbourg et ses trois sections : allemand, anglais et français.

Ensuite ce dossier traite des langues minoritaires qui sont en passe d'extinction. Il paraît difficile d'empêcher le déclin de ces langues minoritaires car les gens veulent s'assimiler au point de sacrifier leurs racines culturelles. Le processus en plusieurs étapes de ce phénomène d'assimilation est très bien expliqué par le Language Shift qui démontre comment une langue dominée est supplantée par une langue dominante. En Autriche par exemple, il y a six minorités officielles : Les croates du Burgenland, les roumains, les slovaques, les slovènes, les hongrois et les tchèques.

En France la seule langue officielle est le français bien que la France soit l'un des pays européens qui compte le plus de langues régionales avec le breton, le catalan, le basque, l'occitan, l'alsacien et le corse. Le succès du français provient surtout de la scolarité rendue obligatoire en 1881 avec l'interdiction formelle de s'exprimer dans un langage autre que la langue nationale, au détriment des langues régionales traitées comme un patois, parlé par des gens incultes incapables de s'exprimer correctement en français.

La Loi Deixonne de 1951 permettait l'usage des langues régionales dans quelques écoles mais pas dans le primaire. Plus tard cela a changé. Aujourd'hui il y a l'Institut Supérieur des Langues de la République Française qui est une association regroupant des écoles qui enseignent les langues régionales, souvent en immersion.

Le Breton est la seule langue celtique parlée sur le continent, déclinée en deux grandes variétés. Curieusement, le premier dictionnaire édité en

français en 1499, est en même temps le premier dictionnaire breton. En 1977 est créée la première institution du réseau Diwan pour l'enseignement du breton en immersion.

Le Basque est parlé dans six dialectes différents dont quelques-uns sont tellement différents que les gens qui s'expriment en basque ne se comprennent presque plus. Il y a aussi 90.000 basques installés hors de l'Europe, principalement en Amérique du Nord et en Amérique du Sud. Très attachés à leur langue, les basques français se sont occupés de la transmission de leur langue écrite. Même la plus haute autorité de la Nation, le prince Louis Lucien Bonaparte écrit en 1863 la première dialectographie basque. Le basque est enseigné en immersion dans la première école des Ikastolak en 1969.

Le Catalan est parlé dans quatre pays, en France, en Espagne, dans la Principauté d'Andorre et en Italie. En France on parle le catalan de l'Est. Le catalan est vu comme la langue la plus couronnée du succès alors qu'elle n'est rattachée à aucun Etat. En Espagne, c'est une langue très estimée; plus particulièrement en Catalogne où tout le monde l'apprend à l'école. La première école Bressola pour l'enseignement du catalan en immersion a été créée en 1976.

L'Alsace est depuis des siècles le zone de contact entre les français et les allemands. Les habitants de cette région, annexée par l'Allemagne en 1871 jusqu'à la fin de la 1ère guerre mondiale puis à nouveau pendant la 2ème guerre mondiale, ont été contraints par les forces d'occupation de parler l'allemand avec interdiction de pratiquer leur langue maternelle. Aujourd'hui l'allemand s'enseigne dans les écoles mais pas le dialecte alsacien. Le dialecte alsacien est enseigné en immersion dans quelques écoles ABCM Zweisprachigkeit, bien que la langue officielle de ces écoles soit l'allemand. La première école fut ouvert en 1991.

L'occitan est le nom donné à tous les dialectes du sud de la France. On en dénombre plusieurs. Au Moyen-Age, l'occitan était la première langue

régionale qui avait une norme littéraire. Aujourd'hui il y a deux variantes écrites : la version de Frédéric Mistral et celle de Lois Alibert. Le réseau Calandreta regroupe les écoles qui enseignent l'occitan en immersion depuis 1979.

Des écoles bilingues existent aussi en Autriche. Dans le land autrichien du Burgenland on enseigne le Burgenlandkroatisch, une variante du croate avec des influences hongroises et allemandes. Au 15ième siècle le Burgenland a été détruit à cause de la peste et des guerres avec les Turcs. La noblesse autrichienne possédaient de grandes propriétés en Croatie, en Hongrie et au Burgenland, dont les travailleurs provenaient de Croatie et de Hongrie pour remettre en cultures un pays dévasté. Par le traité de Trianon en 1921, le Burgenland fait désormais partie intégrante de l'Autriche et n'est plus rattaché à la Hongrie. A partir de 1937, les enfants des villages à population majoritairement croate à soixante-dix pour cent, parlent le Croate dans les écoles; ceux dont la population compte moins de trente pour cent de croates reçoivent à l'école un enseignement en allemand; les autres ont accès aux écoles bilingues.

Pendant la deuxième guerre mondiale le croate a été interdit; au lendemain de la guerre, les croates n'étaient plus aussi nombreux, car tous ont cherché à s'assimiler à tout prix pendant ces années sombres. Des écoles bilingues continuaient quand même à exister. A partir de 1994, les élèves peuvent librement renoncer à l'enseignement de la matière « croate » quand ils sont inscrits dans une école bilingue, mais peu le font. Aujourd'hui c'est difficile de profiter d'un enseignement véritablement bilingue au Burgenland car des écoles qui n'enseignent que trois heures de croate par semaine sont aussi déclarées « écoles bilingues ».

Pour la partie empirique de ce dossier, des interviews sur l'utilisation des langues ont été réalisés dans quatre Calandretas en région de Toulouse et dans quatre écoles bilingues au Burgenland. Il s'agit, respectivement, des Calandretas de Castanet, de la Côte Pavée, du quartier St Cyprien et de Muret; ainsi que des écoles primaires de Siegendorf, Trausdorf, de

Steinbrunn et du lycée allemand croato-hongrois à Oberwart. La possibilité d'assister à des cours m'a été offerte par trois fois à l'école Calendreta de Muret et par deux fois à celle de Steinbrunn.

En ce qui concerne les interviews, la méthode des interviews qualitatifs a été choisie. Cette méthode qui s'appuie sur un jeu des questions « ouvertes » , stimule la parole des personnes interrogées qui donnent leur propre avis et qui racontent leurs expériences.

Les résultats des interviews montrent qu'à fréquenter une école Calandreta, il est beaucoup plus probable de devenir bilingue car l'enseignement de l'occitan y est dispensé en immersion ; dans une telle école, l'occitan n'est pas seulement la langue des cours mais c'est aussi celle de l'administration et de la vie scolaire. Au Burgenland, devenir bilingue semble plus difficile car le croate n'est pas la seule langue enseignée à l'école. Par contre, il est probable que la langue croate sera plus utilisée par les élèves du Burgenland après l'école dans leur famille que par les Calandrons – les élèves des Calendretas – qui en majorité n'utilisent l'occitan qu'à l'école et rarement chez eux à la maison. Donc, si devenir bilingue est plus facile dans une Calandreta, les chances de le rester sont plus grandes au Burgenland car le croate est resté une langue de famille.

Anhang

Anhang 1

Interviewleitfaden: Les enseignants des Calandretas

- Combien d'élèves fréquentent votre école ? Combien par classe ?
- Votre école, est-elle une école privée ?
- Sont toutes les matières en occitan ?
- Quelle est la langue d'administration de votre école ?
- Avez-vous beaucoup d'élèves qui ne parlent pas l'occitan mais qu'ils veulent l'apprendre ? Est-ce qu'il y a beaucoup d'élèves qui parlent l'occitan à la maison ?
- Les élèves, ont-ils des problèmes avec l'apprentissage de l'occitan ?
- Quand les élèves parlent entre eux, parlent-ils plutôt en occitan ou en français ?
- Si un élève pose une question en français, est-ce que vous répondez en français ou en occitan ?
- Est-ce que les instructions en classe sont données en occitan et en français pour assurer que tout le monde a compris ?
- Quelle formation est nécessaire pour devenir enseignant d'une école Calandreta ?
- Votre langue maternelle, est-elle l'occitan ou le français ?
- Depuis quand travaillez-vouz à l'école Calandreta ?
- Avez-vous travaillé à une école monolingue ? Y avait-il des différences ? L'atmosphère de cette école, est-elle différente de celle d'une école monolingue ?
- Quel est, d'après vous, le meilleur âge pour apprendre une deuxième langue ?
- Pouvez-vous remarquer des avantages / inconvénients concernante le bilinguisme des élèves ?
- Les élèves, sont-ils plus motivés que les élèves d'une école monolingue ?
- Pensez-vous que la plupart des parents des élèves ont choisi une école Calandreta pour apprendre l'occitan ou parce que les Calandretas sont des très bonnes écoles ?
- D'après vous, que répresente l'occitan par rapport au français ?
- Est-ce que le gouvernement devrait soutenir l'usage de l'occitan ? Comment ?

Anhang 2

Interviewleitfaden: Die Lehrer der burgenländischen Schulen

- Wie viele Schüler hat Ihre Schule? Wie viele pro Klasse?
- Wird Schulgeld verlang?
- Werden alle Schüler zweisprachig unterrichtet?
- Werden alle Fächer zweisprachig unterrichtet?
- Gibt es auf Ihrer Schule viele österreichische Schüler, die nicht Kroatisch / Deutsch sprechen, es aber in der Schule lernen wollen?
- Spricht die Mehrheit der Schüler Kroatisch oder Deutsch zu Hause?
- Haben Schüler mit kroatischer Muttersprache Probleme beim Erlernen von Deutsch und umgekehrt?
- Wenn die Schüler untereinander sprechen, sprechen sie Deutsch oder Kroatisch?
- Wenn ein Schüler im Deutschunterricht eine Frage auf Kroatisch stellt, antworten Sie auf Deutsch oder Kroatisch und umgekehrt?
- Werden die Aufgabenstellungen in beiden Sprachen gegeben, um sicherzugehen, dass alle Schüler sie verstanden haben?
- Welche Ausbildung ist notwendig, um Lehrer an einer zweisprachigen Schule mit Deutsch und Kroatisch zu werden?
- Muss die Muttersprache eines Lehrers Kroatisch sein?
- Haben Sie auch an einer einsprachigen Schule gearbeitet? Wenn ja, gab es Unterschiede zu der Arbeit in einer zweisprachigen Schule?
- Ist die Atmosphäre Ihrer Schule anders als in einer einsprachigen Schule?
- Ab welchem Alter sollten Kinder Ihrer Meinung nach beginnen, eine Fremdsprache zu lernen?
- Sehen Sie Vor- oder sogar Nachteile im Bezug auf die Zweisprachigkeit der Schüler?
- Sind die Schüler einer zweisprachigen Schule motivierter als die Schüler einer einsprachigen Schule?
- Warum denken Sie, dass die Eltern österreichischer Kinder eine zweisprachige Schule mit Deutsch / Kroatisch gewählt haben?
- Welchen Stellenwert hat das Kroatische Ihrer Meinung nach in Österreich?
- Wie könnte der Staat das Kroatische als Fremdsprache attraktiver machen?

Anhang 3

Interviewleitfaden : Les élèves des Calandretas

- Quel âge as-tu ?
- Tu es dans quelle classe ?
- Quelle est ta langue maternelle ?
- Depuis quand habites-tu à Toulouse ?
- As-tu vécu à d'autres endroits ? Où est pour combien de temps ? As-tu fréquenté une autre école ?
- Quelle langue parles-tu dans ta famille ? Père ? Mère? Frères et sœurs ? Quelle langue parlent-ils entre eux ?
- Tu parles 2 langues. Remarques-tu des avantages / inconvénients ?
- Avais-tu des problèmes avec l'apprentissage de l'occitan ?
- Est-ce que tu te sens plus à l'aise dans une des 2 langues ?
- Préfères-tu l'occitan ou le français ?
- Aimerais-tu avoir quelques matières en français ? Lesquelles ?

Anhang 4

Interviewleitfaden : Die Schüler der burgenländischen Schulen

- Wie alt bist Du?
- In welche Klasse gehst Du?
- Was ist Deine Muttersprache?
- Seit wann lebst Du in Österreich?
- Hast Du schon einmal wo anders gewohnt? Wo und für wie lange? Bist Du dort schon zur Schule gegangen?
- Welche Sprache sprichst Du mit Deiner Familie? Mit Deinen Eltern? Geschwistern? Welche Sprache sprechen sie untereinander?
- Du sprichst zwei Sprachen? Gibt es da Vor- Oder Nachteile?
- Hattest Du Probleme mit dem Deutsch / Kroatischlernen?
- Sprichst Du eine Sprache besser als die andere?
- Welche Sprache sprichst Du lieber?
- Hättest Du gerne ein paar Fächer auf Deutsch / Kroatisch?

Anhang 5

Auswertungstabelle: Lehrer der Calandretas

	Okzitanisch	Französisch	Beides	Gesamt
Unterrichtssprache	4			4
Sprache außerhalb des Unterrichts		2	1	3
Sprache in der Lehrer antwortet	4			4
Sprache in der Aufgabenstellungen gegeben werden	4			4
Muttersprache der Lehrer		4		4

	Ja	Nein	Gesamt
Viele okzitanischsprachige Schüler		4	4
Probleme der Schüler beim Erlernen der Sprache		3	3
Unterschiede zu einsprachigen Schulen	2	2	4
Vorteile der Zweisprachigkeit	4		4
Nachteile der Zweisprachigkeit	2	2	4

Gründe der Eltern für bilinguale Schule	Ja	Nein	Gesamt
Pädagogik	4		4
Sprache	2	2	4
Status der Minderheitensprache			
Historisch wichtig	2	2	4
Positive Entwicklung	2	2	4

Anhang 6

Auswertungstabelle: Lehrer der burgenlandkroatischen Schulen

	Kroatisch	Deutsch	Beides	Gesamt
Unterrichtssprache			4	4
Sprache außerhalb des Unterrichts		2	2	4
Sprache in der Lehrer antwortet			4	4
Sprache in der Aufgabenstellungen gegeben werden		1	3	4
Muttersprache der Lehrer		1	3	4

	Ja	Nein	Gesamt
Viele kroatischsprachige Schüler	1	3	4
Probleme der Schüler beim Erlernen der Sprache		4	4
Unterschiede zu einsprachigen Schulen	3	1	4
Vorteile der Zweisprachigkeit	4		4
Nachteile der Zweisprachigkeit		4	4

Gründe der Eltern für bilinguale Schule	Ja	Nein	Gesamt
Berufschancen des Kindes	1		1
Wichtigkeit einer slawischen Sprache	3		3
Status der Minderheitensprache			
Positive Entwicklung	4		4

Anhang 7

Auswertungstabelle: Schüler der Calandretas

	Ja	Nein	Gesamt
Wohnortwechsel der Schüler	1	3	4
Vorteile der Zweisprachigkeit	3		3
Nachteile der Zweisprachigkeit		3	3
Probleme beim Erlernen der Zweitsprache		4	4

	Okzitanisch	Französisch	Beides	Gesamt
Muttersprache der Schüler	3		1	4
Sprache der Familie der Schüler		4		4
Bevorzugte Sprache der Schüler	4			4

Anhang 8

Auswertungstabelle: Schüler der burgenlandkroatischen Schulen

	Ja	Nein	Gesamt
Wohnortwechsel der Schüler	1	4	5
Vorteile der Zweisprachigkeit	5		5
Nachteile der Zweisprachigkeit		5	5
Probleme beim Erlernen der Zweitsprache		5	5

	Kroatisch	Deutsch	Beides	Gesamt
Muttersprache der Schüler	1	3	1	5
Sprache der Familie der Schüler		2	3	5
Bevorzugte Sprache der Schüler		1	4	5

Anhang 9

Interview 1 : Lehrerin der Calandreta Castanet, ca. 35 Jahre.
A: Bon, alors. Combien d'élèves fréquentent votre école?

B: Alors on en a 17 .. en cycles 2 et 3 .. 28 en cycle deux et trois et 17 en cycle 1.

A: D'accord. Et c'est par classe?

B: Alors ici il y a deux classes. La classe maternelle où vous êtes et ensuite la classe élémentaire.

A: D'accord.

B: Qui est partagée en deux .. c'est-à-dire en cycle deux et trois, mais c'est la même classe. Donc il y a 2 classes en tout.

A: D'accord. Et .. c'est une école privée où .?

B: C'est une école privée mais laïque. C'est-à-dire que tout le monde, n'importe quel public peut venir et ce n'est pas une école où . on fait payer une adhésion mais après n'importe qui peut venir .

A: D'accord. Et toutes les matières sont en occitan ou aussi en français?

B: Alors, toutes les matières sont en occitan à partir de la maternelle et les enfants sont en immersion, c'est-à-dire qu'ils apprennent la langue en la vivant et euh .. on commence le français à partir au alentour du CP quand l'enfant sait lire et écrire en occitan et ensuite il passe au français puisque .euh. quand un enfant sait lire en occitan il peut aussi après avoir la même évolution en français.

A: Et la langue d'administration de votre école c'est aussi l'occitan ou c'est le français?

B: Euh . Au niveau de l'école éducative, c'est ça? Alors, la plupart des parents ne parlent pas occitan, ils parlent français. Euh Mais il y a quelques parents qui se mettent à la langue justement pour permettre cette immersion d'enfant aussi. Les A.G., les assemblées générales des conseils d'administration se font en français.

A: D'accord .. et alors, ça veut dire que la plupart des élèves ici ne parle pas l'occitan à la maison mais ils l'apprennent ici.

B: Voilà, la plupart parle en français à la maison . effectivement .. vient l'apprendre à l'école. Et les parents se mettent à l'occitan pour mieux accompagner leurs enfants.

A: D'accord. Et euh .. est-ce qu'il y a quand même des élèves qui parlent aussi l'occitan à la maison ou pas?

B: Il y a des parents qui parlent déjà l'occitan avant de venir à l'école, donc ils l'ont déjà appris à leurs enfants. Ou des parents qui se remettent à cette langue, qui connaissent auparavant mais qu'ils ne parlaient pas. Et le fait de mettre leurs enfants à l'école ils se remettent à la langue. Donc ces enfant continuent de parler l'occitan chez eux.

A: D'accord. Et euh quand les élèves parlent entre eux? Ils parlent plutôt l'occitan ou le français?

B: Alors spontanément dans la classe les élèves parlent en occitan. Donc ils ont beaucoup de mal à parler en français quand, par exemple, on a un intervenant en français. Par contre, dans la cours de récréation c'est beaucoup en français et euh quelquefois en occitan.

A: D'accord. Et si en élève pose une question en français, vous répondez en français ou en occitan?

B: En occitan . Tout dépend ce que l'on travaille. Si par exemple, on est en .. dans la matière .. quand on travaille le français, bien sûr qu'on leur parle en français. Si un enfant me répond ... me parle en occitan, alors qu'on est dans une activité occitane je lui réponds en occitan.

A: D'accord.

B: A la limite je reprends ses propos en occitan pour qu'il puisse les reformuler.

A: Et les instructions en classe, sont données en occitan aussi ou parfois aussi en français pour être sûr que tout le monde a compris?

B: Non, les enfants . Euh .. quand euh on n'a pas besoin de savoir si les enfants ont compris puisque euh .. on leur demande .. euh, on fait en sorte que les enfants soient là depuis la maternelle et puis même s'ils arrivent après la maternelle ils sont baignés dans la langue, donc on n'a pas de soucis euh .. de compréhension; c'est-à-dire que les enfants euh ont déjà acquis ce vocabulaire. Quand on a des enfants qui sont nouveaux ont va les aider ... c'est-à-dire qu'il y en a qui sont .. on a des enfants qui sont tuteurs d'autres .. des nouveaux et qui vont leur traduire .. comme c'est une langue difficile pour ceux qui viennent d'arriver .. et puis petit à petit l'enfant va se mettre dans la langue .. mais ils sont tellement baignés dans la

langue que euh il n'y a pas de problème de compréhension. Après .. il peut y avoir des problèmes de compréhension des consignes mais pas forcement par rapport à la langue.

A: D'accord. Et quelle formation est nécessaire pour devenir enseignant d'une école Calendreta?

B: Alors, pour être enseignant à Calendreta on passe par le centre de formation euh qui est à Béziers et donc euh on y suit trois ans de formation pour pouvoir devenir ensuite enseignant... donc après on suit le même cursus que les UIFM et les enseignants du public

A: D'accord

B: . sauf que nous on a la langue régionale en plus.

A: D'accord et votre langue maternelle, par exemple, c'est le français ou l'occitan?

B: Ma langue maternelle c'est le français mais mes grand-parents me parlaient occitan quand j'étais petit enfant.

A: Donc vous l'avez appris naturellement à la maison?

B: C'est surtout une langue que j'ai entendu, je ne la parlais pas.

A: D'accord. Et euh depuis quand est-ce que vous travaillez ici, dans cette école?

B: Moi ça va faire une dizaine d'années.

A: Et avez-vous aussi travaillé dans une école monolingue et si oui, est-ce qu'il y avait des différences?

B: Non, euh . Je n'ai pas .. enfin, j'y ai travaillé en tant qu'animatrice et euh voilà la différence que l'on sent entre euh une école monolingue et une école bilingue c'est surtout la curiosité des enfants au niveau de la .. des langues étrangères; c'est-à-dire que ...on ne sent pas de blocage quand les enfants entendrent une langue étrangère .. ils ont plutôt envie de comprendre euh .. ils n'ont pas d'angoisse par rapport à l'incompréhension; c'est-à-dire qu'ils vont essayer de saisir le sens général et ne pas s'arrêter sur un mot ou rester bloqué sur un mot qu'ils ne comprennent pas.

A: Et euh .. Quel est, d'après vous, le meilleur âge pour apprendre une nouvelle langue?

B: Le plutôt tôt possible.

A: D'accord. Et pouvez-vous remarquer des avantages ou même des inconvénients concernant le bilinguisme des élèves?

B: Euh .. l'inconvénient c'est quand un enfant a déjà des grosses difficultés de langage ou euh quand il y a des difficultés à la limite parfois psychologiques .. dans un autre sens cela peut être aussi un avantage parce que le fait de parler une autre langue peut .. peut-être l'aider justement à sortir de l'échec de sa langue en en apprenant une autre en démarrant à zéro avec d'autres enfants .. euh non, l'avantage par contre d'être bilingue aussi c'est que .. c'est une gymnastique perpétuelle pour passer d'une langue à l'autre .. les enfants ne traduisent pas, ils passent .. ils ont un vocabulaire pour chaque langue, et euh s'ils veulent que ça les ouvrent après à d'autres langues ils sont .. ils sont disponibles pour être à l'écoute d'autre euh .. d'autres langues.

A: D'accord, et pensez-vous que les élèves ici sont plus motivés que les élèves d'une école monolingue?

B: Euh .. Je ne sais pas c'est une variable en fonction du caractère de chaque enfant. Euh par contre, dans .. en Calendreta dès que l'on mets en place des institutions .. des lieux de parole pour favoriser le langage et euh ce qui permet aussi pendant ces moments institutionnalisés de faire prendre conscience aux enfants qu'ils sont responsables de leurs euh .. de leurs apprentissages de la classe. Donc il y a .. dans une institution il y a aussi euh .. du .. euh .. ça leur permet de se prendre en charge .. donc euh .. et qu'ils sont motivés parce qu'ils savent ce qu'ils font et où ils vont mais euh .. je ne sais pas si c'est la langue qui fait .. euh qui les motive ou si c'est le fait que c'est une institution.

A: D'accord et pensez-vous que la plupart des parents des élèves a choisi une école Calendreta pour apprendre l'occitan ou plutôt parce que l'école Calandreta est une excellente école?

B: Euh . Je pense qu'au départ les parents viennent parce qu'ils sont intéressés par la pédagogie .. et euh .. ensuite euh .. la langue . Certains parents c'est le contraire .. c'est là que ça dépend de certaines motivations; mais en majorité ils sont quand même attirés par la pédagogie et par contre, au fur et à mesure que les années passent, euh .. les parents s'intéressent de plus en plus à la langue.

A: D'accord et d'après vous, que représente l'occitan par rapport au français?

B: Alors, d'après moi ou d'après les parents?

A: D'après vous.

B: L'occitan c'est une ..euh déjà rien que pour la sonorité différente .. euh ensuite .. euh elle porte .. une histoire aussi, euh ...différente, qui est très proche du français mais elle a .. aussi .. et puis euh .. c'est important de montrer euh .. l'évolution de la France justement par rapport à tout ce qui peut-être hors du français.

A: Et euh .. comment est-ce que vous pensez que le gouvernement pourrait soutenir l'usage de l'occitan?

B: Euh .. Par rapport à toutes les questions que vous m'avez posées .. qu'est-ce que ça peut apporter aux enfants ? Ne serait ce que par l'ouverture que ça peut apporter et puis .. euh parce que c'est une .. euh .. la gymnastique linguistique est importante, par exemple, c'est aberrant d'entendre dire certains euh .. certaines personnes à des parents qui ont eu une langue maternelle autre que le français .. qui vivent en France, d'abandonner leur langue maternelle pour ne pas perturber leur enfant, alors que l'enfant est tout à fait capable d'apprendre deux langues quand il a les bons repères.

A: D'accord, merci.

B: Avec plaisir.

Interview 2 : Direktorin (B) und Lehrerin (C) der Calandreta Côte Pavée, ca. 35 und 45 Jahre.

A: Alors .. combien d'élèves fréquentent votre école?
B: Alors .. 78 cette année.
A: Et euh c'est une .. Combien d'élèves par classe à peu près?
B: euh .. ça dépend; mais là c'est une vingtaine par classe à peu près.
A: D'accord .. et c'est une école privée .. ou euh?
B: Privée sous contrat d'association avec l'Etat.
A: D'accord .. et euh toutes les matières sont en occitan ou pas ?
B: Toutes les matières sont en occitan .. il y a des cours de français à partir de CE1; trois heures.
A: Mhm . et la langue d'administration de votre école .. c'est l'anglais euh c'est le français ou le . l'occitan ?
B: L'administration, c'est-à-dire ?
A: euh quand vous parlez entre vous.
B: Entre nous, entre enseignants pédagogiques, non c'est en occitan , beaucoup; c'est beaucoup euh notre langue de communication. Administratif après euh du point de vue des gens avec qui on à faire de l'administratif, c'est en français.
C: C'est selon l'interlocuteur.
B: Voilà tout-à-fait .. entre nous c'est le plus souvent possible en occitan.
A: Et vous avez beaucoup d'élèves qui ne parlent pas l'occitan mais qui veulent l'apprendre à l'école ? Ou c'est toujours …
B: Quand ils arrivent ils ne parlent pas .. Dans la famille vous voulez dire ?
A: Oui. Alors est-ce qu'il y a aussi beaucoup d'élèves qui le parlent déjà dans la famille ou pas ?
C: Pas beaucoup.
B: Pas beaucoup non.
C: On en a eu mais .. c'est pas la majorité.
B: C'est pas la majorité.
A: D'accord.

B: Alors je ne sais pas exactement combien de pourcentage mais il y a quelques familles qui sont occitanophones et qui parlent à leurs enfants mais c'est pas une pleine majorité.

A: D'accord. Et euh est-ce que les élèves ont des problèmes avec l'apprentissage de l'occitan ou pas ?

B: En général non .. parce qu'ils ne commencent que très petits et que c'est dans le quotidien de leur vie donc du coup c'est comme une langue qu'ils apprennent, enfin .. euh .. On ne leur apprend pas la langue.

C: Ils sont en immersion de la langue.

B: Voilà.

C: Donc voilà ils saisissent tout ce qui donne du sens et ils le rapproche aux mots qu'ils entendent.

A: D'accord. Et quand les élèves parlent entre eux est-ce qu'ils parlent plutôt l'occitan ou le français ?

B: Ca dépend sur quel type d'activité .. alors en, en .. le plus souvent en français, dans les moments de jeu, de récréation etc .. après sur des activité d'apprentissage plus ils sont grands plus effectivement ils peuvent avoir de communication dans la langue.

A: Mhm . et si un élève pose une question en français en classe est-ce que vous répondez en français .. ou en occitan ?

B: Non ... nous on leur parle en occitan .. il y a pas de soucis s'ils nous parlent en français.

A: Ah bon .. et euh est-ce que des instructions en classe sont données en occitan <u>et</u> en français pour assurer que tout le monde a compris .. ou c'est normal que tout le monde comprend si vous parlez occitan ?

B: Ca dépend à quel .. à quel .. euh on peut pas .. c'est pas généralisé ça; enfin généralisable cette question .. parce que chez les tout petits donc effectivement quand ils arrivent il faut vraiment s'assurer qu'ils ont bien compris; dans ce cas là on peut passer au français .. après on sait qu'à partir de grandes sections, CP, moyennes sections ils nous comprennent parfaitement; donc on a plus à ...

C: Au cas où on a des nouveaux dans la classe.

B: Voilà.

C: Qui comprennent vraiment rien alors à ce moment-là .. on leur euh on leur dit en français.

B: Bien sûr qu'il faut toujours s'assurer qu'ils ont .. qu'ils aient compris donc on peut leur faire reformuler par exemple .. euh

A: D'accord.

B: .. même s'ils le reformulent en français.

A: Voilà .. Et quelle formation est nécessaire pour devenir enseignante d'une école Calandreta ?

B: On passe le concours de professeur des écoles en langue régionale et pour les écoles associatives et on .. euh avec une formation au centre de formation à Béziers.

A: D'accord. Et la langue maternelle des enseignantes c'est toujours le français ou est-ce qu'il y a aussi des enseignantes…

C: Majoritairement le français.

A: Oui. Maternelle ...

B: C'est une langue qu'on a quelques .. pour la plupart beaucoup entendu quand même petits dans la famille mais de là à .. c'est pas forcement notre langue de communication mais c'est une langue qu'on a .. souvent, dans laquelle on a baigné souvent quand même. Oui voilà mais bon.

C: Ca dépend .. voilà. Il y a des .. des enseignants qui ont appris la langue de toute pièce; qui l'ont apprise au collège puis qui la parlent très très bien.

A: Mhm .. et euh depuis quand est-ce que cette école existe ? Cette école Calandreta ?

C: C'est 81, non ?

B: Oui.

C: 1981.

A: Et si vous avez déjà travaillé dans une école monolingue .. est-ce qu'il y a des différences ? Ou est-ce que vous n'avez jamais travaillé à une telle école?

B: Non .. moi non. Moi j'ai commencé à Calandreta.

C: Par rapport à l'enseignement on sait ...

A: Bon et quel ... .

C: Mais il y a certainement des différences .. même sans avoir travaillé ailleurs, on sait qu'il y a des différences.

A: D'accord. Et quel est d'après vous le meilleur âge pour apprendre une deuxième langue ?

B: Le plus tôt possible.

C: A la naissance.

B: Voilà !

A: D'accord.

C: Avant la naissance (rire)

A: Mhm .. et pouvez-vous remarquer des avantages ou des inconvénients concernant le bilinguisme des élèves ?

B: De .. beaucoup .. enfin .. réceptivité par rapport à . aux autres langues, notamment des langues proches des langues latines

C: Oui .. une ouverture d'esprit.

B: Oui.

C: Et des inconvénients euh .. on n'en connaît pas .. voilà .. on a des enfants qui peuvent avoir des problèmes, de diction ou d'autres problèmes .. mais qui ne sont pas du tout liés au bilinguisme.

B: Voilà.

C: Ils auraient ces problèmes-là dans une autre école monolingue.

A; Mhm ... et pensez-vous que les élèves ici sont plus motivés que les élèves d'une école monolingue ou ... ?

B: C'est pas forcement par rapport à l'occitan à la fois.

C: Enfin tout ... tout dépend; c'est quand même les parents qui font le choix de cette école et après ce qu'on constate c'est que les enfants s'y plaisent ...

B: Voilà.

C: ... une fois qu'ils y sont ... et ... puis bon on a quand même une pédagogie qui est plutôt motivante, disons.

B: Oui ... voilà ... . c'est pas forcement peut-être par rapport à l'occitan même si pour certain c'est un réel ... réel plaisir puis effectivement une ouverture mais après il y a ... oui il y a tout le fonctionnement de l'école aussi.

A: Mhm ... et pensez-vous que pour la plupart des parents des élèves qui ont choisi une école Calandreta ... . c'est pour apprendre l'occitan ou parce que les Calandretas sont des très bonnes écoles ?

C: Les deux ... les motivations euh sont très très diverses ... . très très diverses.

B: Il y a l'occitan; il y a le bilinguisme pour beaucoup, le fait d'apprendre une seconde langue très tôt ... euh et après il y a ... .

C: La proximité de quartier, il y a beaucoup de ...

B: Il y a l'aspect pédagogique, il y a le coté associatif, il y a la proximité avec les enseignants et les parents ...

C: Voilà ... les parents qui veulent prendre une part active au fonctionnement de l'école; il y a tout ... il y a tout. C'est pas une motivation il y a des gens qui ont plusieurs motivations ... il y en a qui les ont toutes, d'autres moins; ça c'est vraiment euh individuel quoi.

A: Et d'après vous que répresente l'occitan par rapport au français ?

B: Franchement je ne vois pas ...

C: Sur quel aspect, l'aspect pédagogique ?

A: Ah non ... sur l'aspect du status.

C: Du status ?

B: A ben on sait que c'est une langue qui est effectivement peu repandue dans la société actuelle ... . donc c'est sûr que ...

C: Qu'elle manque de reconnaissance.

B: Voilà ... qui manque de reconnaissance, oui bien sûr; oui, de vrais status d'une part, ce qui nous permettrait de l'enseigner dans d'autres conditions ... euh parce que on peut pas faire d'immersion dans un ... justement dans un autre cadre q'une école privée sous contrat ... . mais bon ... voilà; ça manque effectivement de présence dans la ... dans la vie quotidienne quoi.

A: Mhm ... . et comment est-ce que vous pensez que le gouvernement pourrait soutenir l'usage de l'occitan ?

B: Est-ce qu'il devrait le soutenir ? Ben oui ! Enfin ...

A: Mais comment est-ce que ... ?

C: Nous on est sûr qu'il devrait le soutenir; après tout dépend des idées du gouvernement en place.

B: Disons qu'il y a une grosse crainte par rapport à un vrai bilinguisme avec des écrits un peu partout en bilingue etc ... alors qu'on voit que dans d'autres pays très proches de nous c'est pas du tout un problème; l'essentiel bien évidemment c'est pas que l'occitan prenne le dessus sur le

français dans la vie administrative... Voilà enfin, c'est pas ça euh mais qu'il ait vraiment une place à... à part égale; qu'on puisse aussi bien se déplacer dans une ville avec la langue qui est la langue de la région ... euh ... à laquelle ...

C: Comme ... euh, voilà ... comme dans tous les autres pays d'Europe. La France est le seul pays ...

B: Nous on parle de la Catalogne parce que c'est très très proche de nous, quoi; qu'on peut y aller très fréquemment et qu'on sait qu'on a de suite une double signalisation; que ça ne pose pas de problèmes ... il s'agit pas qu'une remplace l'autre, mais elles peuvent très bien cohabiter ensemble ...

C: Voilà ... même en Suisse il y a quatre langues ... voilà.

A: Bon ... merci.

Interview 3 : Direktor der Calandreta Saint Cyprien, ca. 35 Jahre.

A: Alors . combien d'élèves fréquentent votre école ? A peu près ?

B: Euh .. 95 !

A: Et par classe ?

B: Euh on a des classes .. environ des classes de 20 . et des classes plus importantes de 27, 28.

A: D'accord.

B: Et puis des classes de 20 et une dernière classe de 16.

A: D'accord . et euh c'est une école privée ou publique ?

B: C'est une école sous contrat d'association avec l'Etat .. donc c'est classé dans les écoles privées mais on ne la fait pas payer .. l'école est gratuite, laïque, associative ... bilingue.

A: D'accord. Et toutes les matières sont en occitan ?

B: Toutes les matières sont enseignées en occitan sauf le français qui est enseigné par une enseignante de français.

A: Et quelle est la langue d'administration de votre école ? ..Je veux dire quand les euh profs parlent entre eux, c'est plutôt en français ou en occitan ?

B: ça dépend .. 50/50 on va dire.

A: Mhm . Et est-ce que vous avez beaucoup d'élèves qui ne parlent pas l'occitan mais qui veulent l'apprendre à l'école ?

B: Ben dans leurs familles vous voulez dire ?

A: Oui.

B: C'est la majorité . la majorité des élèves ne parle pas occitan quand ils arrivent à l'école.

A: Et euh est-ce qu'ils ont des problèmes avec l'apprentissage de l'occitan ou pas ?

B: Non .. pas particulièrement .. parce qu'ils sont dans le bain linguistique toute la journée ici donc ils progressent très vite.

A: Et quand les élèves parlent entre eux, parlent-ils plutôt l'occitan ou le français ?

B: Plutôt le français.

A: Et si un élève pose une question en français est-ce que vous répondez en français ou en occitan ?

B: En occitan.

A: Et est-ce que les instructions en classe sont données en occitan et en français pour assurer que tout le monde a compris ou c'est pas nécessaire ?

B: Euh ça dépend à quel niveau .. si c'est en petite section, oui; quand ils rentrent pendant deux trois mois l'enseignante parle en occitan et traduit en français et puis elle reformule en occitan .. dans les autres classes, non; c'est tout en occitan.

A: D'accord; et quelle formation est nécessaire pour devenir enseignant d'une école Calandreta ?

B: Il faut avoir une licence donc Bac + 3 .. n'importe licence et ensuite il faut .. il faut rentrer au centre de formation des Calandretas qui .. qui est à Béziers et puis il faut passer le concours de professeur des écoles bilingues.

A: Et votre langue maternelle c'est .. c'est le français ou l'occitan ?

B: C'est le français.

A: Et euh et est-ce que vous avez déjà travaillé dans une école monolingue aussi ?

B: Non, jamais.

A: Mhm . et quel est d'après vous le meilleur âge pour apprendre une deuxième langue ?

B: Le plus tôt possible.

A: Et pouvez-vous remarquer des avantages ou aussi des inconvénients concernant le bilinguisme des élèves ?

B: Un avantage c'est que .. ils sont ouverts rapidement à une autre culture et une autre langue donc .. ils ont plus de facilité après à apprendre d'autres langues, en particulier les langues de la famille romane ça peut être un travail supplementaire pour certains élèves .. au niveau de la lecture par exemple .. et euh je pense qu'il y a beaucoup plus de .. d'avantages que d'inconvénients.

A: Et euh est-ce que vous pensez que les élèves sont plus motivés dans une école bilingue que dans une école monolingue ?

B: Euh je pense que oui; je connais pas très bien les autres écoles .. mais disons que les élèves ici ont beaucoup .. ont envie de travailler; déjà leurs

parents ont une recherche un peu .. ont déjà réflechi à l'éducation de leurs enfants; ils veulent une école bilingue, une école ouverte avec une certaine pédagogie donc .. en principe les enfants adhérent beaucoup plus .. euh .. à l'école .. et puis ils sont fiers de parler une langue qui est .. qui est rare donc ça .. ça les motive aussi je pense .. et la pédogogie c'est qu'ils sont quand même bien dans l'école; ils ont envie de parler .. ils participent beaucoup, on leur donne la parole donc ils ont des conditions favorables pour s'épanouir.

A: Mhm . et pensez-vous que la plupart des parents d'élèves a choisi une école Calandreta pour apprendre l'occitan ou à cause de la .. de la pédagogie ?

B: Plutôt pour la pédagogie je pense; la majorité .. il y en a qui l'ont choisi pour l'occitan, mais la majorité c'est plus pour la pédagogie; pour l'esprit associatif de l'école; la convivalité euh des petites écoles.

A: Et d'après vous que représente l'occitan par rapport au français ?

B: .. Pour euh .. en général ?

A: Oui.

B: Par rapport à une personne française ou par rapport à la langue française ?

A: Ah non; à la langue!

B: Par rapport à la langue ?.. euh je sais pas moi . moi, au point de vue linguistique c'est une langue romane donc comme le français comme le portugais comme l'espagnol comme l'italien comme le romanche comme .. toutes les langues romaines euh voilà après .. j'sais pas .. après je sais pas si votre question, au niveau du point de vue sociologique, politique ...

A: Ah c'est plutôt euh par rapport au status.

B: Au status de la langue .. mais disons qu'elle est .. elle est de plus en plus valorisée .. euh voilà .. quand j'étais petit parler occitan c'était pas bien .. et depuis les années on va dire 75, après 68 ça commencait à .. à devenir ...euh, reconnu; c'est de plus en plus reconnu et euh voilà ça une certaine valeur euh on va dire morale et euh culturelle.

A: Et euh comment est-ce que vous pensez que le gouvernement pourrait soutenir l'usage de de l'occitan ?

B: Là il faudrait que .. il faudrait que .. il aide les municipalités à .. à donner les locaux pour les écoles; puisque on n'est pas école privée donc on ne fait pas payer les parents pour les locaux .. et puis il faudrait qu'il nous donne plus de postes d'enseignants. Et euh .. chaque année .. ces dernières années il y a eu que quatre postes par an pour les écoles primaires .. c'est pas beaucoup par rapport à euh la demande parce qu'il y a beaucoup de demande d'ouverture d'écoles, de classes .. on a de plus en plus d'enfants et on refuse .. beaucoup d'enfants dans les écoles parce qu'on n'a pas les moyens de leur offrir des locaux, des enseignants.

A: Bien . Merci.

B: Voilà. De rien (rire)

Interview 4 : Direktorin der Calandreta Muret, ca. 40 Jahre.

A: Alors .. votre école c'est une école privée ou une école publique ?

B: C'est une école privée associative bilingue, français-occitan; voilà, associative « loi 1901 ».

A: D'accord .. et euh .. toutes les matières sont en occitan ou pas ?

B: Toutes les matières sauf l'anglais, le français; à partir du CE1 .. sinon tout l'enseignement se fait en immersion.

A: D'accord.

B: Dès la petite section maternelle .. les enfants sont plongés dans le bain de l'occitan.

A: D'accord; et euh quelle est la langue d'administration de votre école ? Ça veut dire quand les enseignants parlent entre eux .. c'est en occitan ou plutôt en français ?

B: En occitan.

A: En occitan .. et euh est-ce que vous avez beaucoup d'élèves qui parlent l'occitan déjà à la maison ou est-ce qu'ils l'apprennent ici à l'école ?

B: Non la plupart l'apprennent .. la grande grande partie l'apprennent à l'école.

A: Mhm . mais il y en a quand même des élèves qui le parlent euh à leurs parents ou ..

B: Quelques enfants ont des parents qui euh l'ont entendu dans la famille de . par les grand-parents ou leurs propres parents .. voilà mais euh il n'y a pas de familles bilingues occitan-français; pour la plupart ce n'est pas le cas.

A: Et si un élève pose une question en français euh l'enseignante répond aussi en français ou en occitan ?

B: En occitan.

A: En occitan. Et euh les instructions en classe sont données toujours en occitan ou aussi en français pour être sûr que tout le monde a compris ?

B: Non en occitan parce que de toute façon ils comprennent (rire) et puis parce que si c'est pas le cas on réexplique, on passe par la gestuelle . voilà .. on explique de façon à ce qu'ils comprennent.

A: Mhm . et quelle euh quelle formation est nécessaire pour devenir enseignante d'une école Calandreta ?

B: C'est la même formation que pour les enseignants du public c'est-à-dire le concours de professeur des écoles .. avec une spécialité euh de langue régionale . voilà une épreuve de langue.

A: D'accord . et est-ce que c'est nécessaire d'avoir l'occitan comme langue maternelle ?

B: Non.

A: Non.

B: Non . c'est euh c'est pas .. tous les enseignants de Calandreta n'étaient pas bilingues euh voilà.

A: Et euh vous par exemple est-ce que vous avez aussi travaillé dans une école monolingue ou jamais ?

B: Non . jamais. J'ai travaillé à Calandreta.

A: Et euh donc mais pensez-vous quand même que euh l'atmosphère de cette école est différente .. que l'atmosphère d'une école monolingue ou .. que c'est plus ou moins pareil ?

B: Bon, n'y ayant pas travaillé je peux pas .. comparer; par contre ce que je peux dire c'est que le fait d'avoir euh à partager une langue ça crée aussi un univers .. c'est aussi une pédagogie qui est associée à cette langue .. un projet .. donc euh voilà c'est peut-être ce qui fait euh qu'on travaille euh autrement ou .. voilà .. qu'on se retrouve sur ce point-là.

A: Mhm . et quel est d'après vous le meilleur âge pour apprendre une deuxième langue ?

B: Mhm .. la règle dit que c'est précocement (rire) voilà donc c'est pour ça que l'enseignement euh à Calandreta commence dés la petite section maternelle.

A: Et pouvez-vous remarquer des avantages concernant le bilinguisme des enfants ?

B: .. alors concernant le bilinguisme . peut-être qu'ils ont une approche des langues qui est plus ouverte, une capacité à engranger euh voilà peut-être plus rapidement aussi euh des codes différents.

A: Mhm.

B: Voilà .. après c'est euh une ouverture je crois d'esprit vers d'autres langues, d'autres cultures.

A: Mhm . et pensez-vous que les élèves sont plus motivés ici que les élèves d'une autre école ?

B: . ça euh voilà, n'ayant pas non plus travaillé dans une autre école je ne peux pas . comparer (rire).

A: D'accord.

B: .. mais bon quand ils ont .. on partage euh une langue en commun donc peut-être que ça crée euh une motivation différente.

A: Mhm . et pensez-vous que la plupart des parents des élèves ont choisi une école Calandreta pour apprendre l'occitan ou plutôt pour la pédagogie ?

B: Oh euh .. je pense plus peut-être pour la pédagogie.

A: Mhm . et euh comment est-ce que le gouvernement pouvait euh soutenir l'occitan euh l'usage de l'occitan ?

B: .. en promouvant peut-être la .. la culture.

A: Mhm.

B: Et puis en aidant les écoles, les structures euh à se développer; à proposer dans les villes euh des actions culturelles.

A: Mhm.

B: Voilà.

A: Et euh d'après vous que représente l'occitan par rapport au français ?

B: Une toute petite partie (rire) mais parallèle .. voilà.

A: Hm . Bon, ben merci.

Interview 5 : Direktorin der Volksschule Siegendorf, ca. 45 Jahre.

A: Also . wie viele Schüler gibt es an Ihrer Schule?

B: Wir haben derzeit 147.

A: 147 . und das sind pro Klasse ungefähr?

B: 17 .. 16.

A: Ok. Und gibt es Schulgeld an Ihrer Schule oder wird keines verlangt?

B: Nein . kein Schulgeld, nein.

A: Nein . und werden alle Schüler zweisprachig unterrichtet oder kann man sich aussuchen, ob man einen zweisprachigen Zweig nimmt?

B: Hmm .. wir sind eine zweisprachige Schule . das heißt eigentlich sollten alle äh Gegenstände zweisprachig auch unterrichtet werden .. es gibt aber auch die Möglichkeit, dass man sich ummeldet .. das heißt, vom Pflichtgegenstand Kroatisch auf die unverbindliche Übung Kroatisch . das wird dann im Zeugnis vermerkt als Teilnahme.

A: Mhm.

B: Da gibt's dann zum Schluss keine Noten, sondern man hat am Unterricht teilgenommen .. wobei dann bei uns wirklich auch Deutsch .. also Deutsch ist nur Deutsch aber sonst . Mathematik wird auch zweisprachig unterrichtet oder Sachunterricht oder so.

A: Mhm. Und äh werden alle Fächer zweisprachig unterrichtet oder . ich mein außer Deutsch.

B: Ja . Deutsch, Englisch .. und sonst wird alles zweisprachig unterrichtet.

A: Mhm. Und wie funktioniert das . wird alles äh ein Teil des Jahres auf Kroatisch gemacht und ein Teil des Jahres auf Deutsch oder ..

B: Nein . das wird eigentlich in der Stunde integriert ... das heißt, zum Beispiel, die Sachunterrichtsstunde, da hören die Kinder das auf Deutsch und gleichzeitig auch auf Kroatisch.

A: Mhm. Und äh und gibt es auf Ihrer Schule viele österreichische Schüler, die äh nicht Kroatisch sprechen, es aber in der Schule lernen wollen, beziehungsweise viele kroatische Schüler, die nicht Deutsch sprechen und es lernen wollen?

B: Hmm. Es ist so . die Situation in Siegendorf ist so, dass wir kaum mehr Kinder haben, die jetzt wirklich Muttersprache Kroatisch haben .. wobei ich jetzt das burgenländische Kroatisch nehme, weil das wird ja bei uns

unterrichtet .. äh und so gesehen ist das für die meisten Kinder bereits eine Fremdsprache.

A: Und äh also die Mehrheit der Schüler spricht Deutsch zu Hause?

B: Deutsch.

A: Ok. Und äh haben die Schüler Probleme mit dem Kroatischlernen ? Ist das schwierig für sie oder geht das eigentlich ganz normal ..

B: Na ja, es ist ja so, dass wir wirklich die Kinder dort abholen, wo sie sind .. und das sagen wir auch immer . wir haben sehr viele Zuzüge in Siegendorf . die kommen auch aus Wien . und die haben momentan dann Bedenken oder Angst .. aber es ist so, dass die Sprache wirklich sehr spielerisch äh gelernt wird . das heißt äh wir gehen da jetzt gar nicht auf Vokabeltraining ein, sondern das wird kommunikativ gemacht. Das heißt, so wie der Englischunterricht jetzt so aufgebaut ist mit Sprechen . und da wird die Angst den Kindern eigentlich genommen. Und die Stunden sind immer sehr schön weil sie spielerisch sind.

A: Mhm. Und wenn die Schüler untereinander sprechen, also in den Pausen zum Beispiel, sprechen sie dann Deutsch ..

B: Deutsch.

A: Deutsch. Und wenn jetzt ein Schüler in einer Stunde, die auf Kroatisch gehalten wird, eine Frage auf Deutsch stellt, wird dann trotzdem Kroatisch geantwortet?

B: Hmm. Es kommt drauf an wie weit der Schüler jetzt ist . also meistens wird auf Deutsch geantwortet, weil die Fragen beziehen sich meistens auf irgendein Verständnis (lacht) und damit das Kind dann wirklich versteht worum es geht, wird auf Deutsch geantwortet.

A: Und die Aufgabenstellungen in einem zweisprachigen Unterricht? Werden die auch in beiden Sprachen gestellt?

B: In beiden Sprachen . ja.

A: Und welche Ausbildung braucht man, damit man in einer äh damit man als Lehrer unterrichten kann in einer Deutsch Kroatischen Schule?

B: Ja, man braucht die Ausbildung zum Kroatischlehrer. Das ist eine eigene Ausbildung jetzt auf der BH.

A: Mhm . und äh das heißt, die Muttersprache des Lehrers muss jetzt nicht zwangsweise Kroatisch sein?

B: Nein.

A: Und haben Sie auch schon mal in einer einsprachigen Schule gearbeitet und könnten Sie sagen, ob dort das Klima von der Schule anders ist als in einer zweisprachigen?

B: Hab ich schon gearbeitet. Wobei das jetzt schon ziemlich lange her (lacht). Äh na es ist so, dass wir doch einen Vorteil haben durch die Zweisprachigkeit, weil die Klassenschülerzahl geringer ist . bei uns ist die Teilungszahl bereits mit 19. Also das 19. Kind teilt bereits und da haben wir natürlich jetzt Kleingruppen und das ist sehr angenehm für alle, also jetzt für die Schüler und für die Lehrer.

A: Mhm. Und ab welchem Alter sollten Ihrer Meinung nach Kinder eine Fremdsprache lernen?

B: Ja, je früher desto besser (lacht). Also es wird ja bei uns auch im Kindergarten schon mit Kroatisch angefangen. Das heißt, die haben auch bereits Kroatisch, ich sag jetzt Unterricht, im Kindergarten.

A: Mhm. Und sehen Sie Vor- oder auch Nachteile im Bezug auf die Zweisprachigkeit von den Schülern?

B: Also Nachteile gibt's sicher nicht äh und ich muss sagen dass, Gott sei Dank, die Eltern jetzt so weit sind, dass sie die Zweisprachigkeit voll akzeptieren. Eine Zeit lang war das nämlich nicht so . da wollten sie sich alle von Kroatisch ummelden oder sogar abmelden .. jetzt sieht man, oder erkennt man schon wie wichtig die Zweisprachigkeit ist fürs Vorankommen, oder für den weiteren Lebenslauf . und gerade bei uns in diesem Bereich jetzt . Burgenland ist es ganz wichtig die Zwei .. dieses Kroatisch . die Öffnung in dem . zum Osten ist schon sehr wichtig jetzt für die Kinder dann.

A: Glauben Sie, dass Schüler von einer zweisprachigen Schule motivierter sind als Schüler von einer einsprachigen .. oder, dass es da keine Unterschiede gibt?

B: Hmm .. motivierter .. also ich glaub, dass .. da hängen viele Faktoren zusammen . also jetzt nicht nur die Sprache . was wir beobachten können, oder was ich für Rückmeldungen bekomme von den Eltern ist, dass die Toleranz eine größere ist .. das heißt, die Kinder haben mit Integration jetzt von anderen, also jetzt Ausländerkindern oder was . weniger Probleme wie

in einsprachigen Schulen .. und das erfahr ich immer wieder durch die Eltern, die mir sagen, da wird man anders aufgenommen.

A: Mhm. Und warum glauben Sie, dass Eltern von österreichischen Kindern ihre Kinder in eine zweisprachige Schule geben?

B: Na weil sie jetzt wirklich Vorteile darin sehen.

A: Und welchen Stellenwert hat Ihrer Meinung nach das Kroatische im Gegensatz zum Deutschen in Österreich?

B: Na ja . es ist noch sehr gering der Stellenwert . also Deutsch ist schon noch immer die wichtigste Sprache und Kroatisch, so wie wir das jetzt machen . das burgenländische Kroatisch ist natürlich schon für uns auch wichtig und es kommt im ganzen slowenischen Bereich vor . aber wir haben jetzt nicht Kroatisch, das man da jetzt nach, ich sag jetzt, nach Kroatien oder Bosnien oder sonst wo fährt und dann alles wirklich versteht . also darum ist diese Sprache wirklich noch eine Minderheitensprache.

A: Und was glauben Sie könnte der Staats machen, damit er das Kroatische als Fremdsprache attraktiver macht . dass heißt, dass es mehr lernen wollen .. nicht nur jetzt im Burgenland, sondern prinzipiell?

B: Na ja, ich glaub dann gehört auch ein bissl mehr Information .. was . wie weit kann man da wirklich mit Kroatisch weiterkommen .. also da muss ich sagen ist die Aufklärung noch sehr gering. Das sieht nicht wirklich so als .. sagen wir, der Stellenwert ist nicht so groß und . und darum wird auch nicht wirklich viel gesprochen darüber. Ich höre dann immer nur „hätt ich nur“ . wenn die Kinder dann so weitergehen in eine andere Schule. Zum Beispiel jetzt in die HAK oder auch ins Gymnasium . mit Kroatisch wäre ich weitergekommen.

A: Gut . danke schön.

Interview 6 : Direktor der Volksschule Trausdorf, ca. 45 Jahre.

A: Also äh wie viele Schüler sind an Ihrer Schule?

B: Wir haben 56 Kinder.

A: Mhm. Und das sind pro Klasse ungefähr?

B: Im Schnitt 15 Schüler.

A: Ok. Und wird Schulgeld verlangt oder nicht?

B: Nein, wir sind eine öffentliche Schule.

A: Und werden alle Schüler zweisprachig unterrichtet oder kann man sich aussuchen, ob man den zweisprachigen Zweig nimmt?

B: Grundsätzlich ist die Volksschule Trausdorf vom Status her . vom Gesetzgeber äh als zweisprachige Volksschule im Burgenland . als eine von den 27 äh festgelegt. Das heißt, man kann sich an und für sich nicht aussuchen, ob man zweisprachig oder nicht zweisprachig unterrichtet wird. Aber es gibt die Möglichkeit, dass man sozusagen äh vom Pflichtgegenstand Kroatisch, den es in zweisprachigen Schulen eben gibt, sich dann davon abmeldet und statt einer Benotung sozusagen eine unverbindliche Übung dann hat und keine Note in Kroatisch bekommt.

A: Und werden alle Fächer zweisprachig unterrichtet, oder nur ein paar?

B: Nein, es werden grundsätzlich alle Fächer bis auf Deutsch und Englisch, was ja äh in der Logik liegt, äh zweisprachig unterrichtet.

A: Und das heißt, da ist ein Lehrer drin und der redet einmal Kroatisch und einmal Deutsch?

B: Ja, da muss ich das noch mal erzählen, dass man während des Unterrichtens oder während der Aussprache immer switched .. also ein richtiges Hin- und Herspringen zwischen den Sprachen.

A: Mhm. Und gibt es auf der Schule viele österreichische Schüler, die nicht Kroatisch sprechen aber es in der Schule lernen wollen oder umgekehrt, das heißt, viele kroatische Schüler, die noch nicht Deutsch können und es hier lernen?

B: Äh grundsätzlich haben wir keinen Immigrantenhintergrund in Trausdorf. Das heißt, in unserem Ort haben wir keine Kinder, die nicht die österreichische Staatsbürgerschaft haben .. Wir haben sehr viele Kinder, die äh von jungen Familien aus dem Umkreis unseres Dorfes stammen, die aber nicht zweisprachig, sozusagen zu Hause äh unterrichtet oder

gesprochen wird . also es wird nicht zweisprachig zu Hause gesprochen. Das sind einsprachige Kinder und einsprachige Eltern und die lernen das praktisch zunächst einmal im Kindergarten und dann hier in der Volksschule Trausdorf.

A: Und die Mehrheit der Schüler . spricht die Kroatisch oder Deutsch?

B: Also die Mehrheit der Schüler spricht Deutsch.

A: Und haben Schüler mit kroatischer Muttersprache Probleme mit dem Erlernen von Deutsch, beziehungsweise umgekehrt?

B: Also äh wir haben weder das .. den Fall das zweisprachige Kinder, sprich die, die Erstsprache Kroatisch, burgenländisch Kroatisch haben, dass die Probleme hätten äh im Unterricht und auch nicht der umgekehrte Fall, dass Kinder die sozusagen nur einsprachig sind, Probleme hätten mit dem Kroatischen .. also weder noch.

A: Und wenn Schüler untereinander sprechen, das heißt in der Pause zum Beispiel ..

B: Ja.

A: Reden sie da eher Deutsch oder Kroatisch?

B: Also unsere Kinder sprechen in der Pause nur Deutsch. Also man hört kaum ein kroatisches Wort .. Selbst wenn wir Kinder mit kroatischem Hintergrund haben, wo die Eltern beide kroatischsprechend sind, sprechen die Kinder dennoch untereinander nur Deutsch.

A: Und äh in der Administration, das heißt in der Direktion, wird da eher Deutsch oder Kroatisch gesprochen?

B: Also wir haben . wir haben im Konferenzzimmer eigentlich nur die kroatische Sprache äh das aber auch erst seit es wieder zu einer Änderung gekommen ist im Bezug auf die Lehrerbesetzungen, weil wir äh die letzten zehn Jahre kann man sagen, zwölf Jahre . wurden auch einsprachige Lehrer auf zweisprachigen Schulen . also in zweisprachigen Schulen eingesetzt, die dann Stunden aufgefangen haben. Äh und die waren sozusagen nicht, äh die konnten nicht kroatisch und da hat man Rücksicht auf diese Kolleginnen genommen .. Jetzt ist aber die Situation sozusagen so, dass wir zweisprachige Lehrer einsetzen, also nur zweisprachige Lehrer im zweisprachigen Bereich, was bedeutet, dass wir auch im Konferenzzimmer Kroatisch sprechen können . ja.

A: Mhm. Und wenn jetzt Schüler im Deutschunterricht eine Frage auf Kroatisch stellen äh antwortet der Lehrer auf Deutsch oder auf Kroatisch, beziehungsweise umgekehrt, wenn er im Kroatischunterricht eine Frage auf Deutsch stellt?

B: Äh wenn ich von Kindern angesprochen werden, dann antworte ich in der Sprache in der ich gefragt werde. Es sei denn, es geht um das Fach Kroatisch, dann antworte ich Kroatisch. Aber ansonsten immer in der gesprochenen Sprache.

A: Und werden Aufgabenstellungen immer in beiden Sprachen gestellt?

B: Also die Aufgabenstellungen zum Beispiel jetzt, wenn ich hernehme Mathematik, das ich auch selbst unterrichte . äh es gibt Mathematikbücher die in kroatischer Sprache geschrieben sind und es gibt eben Mathematikbücher in . in deutscher Sprache .. Und wir arbeiten parallel, das heißt, es gibt jetzt Aufgabenstellungen, die auf Kroatisch gestellt werden und es gibt Aufgabenstellungen, die auf Deutsch gestellt werden und ebenso im Sachunterricht gibt's auch zwei Bücher. Das heißt, wir haben für die einzelnen Unterrichtsgegenstände auch zwei Bücher . also ein einsprachiges und auch ein kroatisches Buch.

A: Und welche Ausbildung ist notwendig damit man Lehrer wird an einer deutsch-kroatischen Schule?

B: Äh man muss auf jeden Fall Kroatisch in der pädagogischen Hochschule inskripieren .. Man muss dann sozusagen auch das Lehramt in Kroatisch ablegen. Äh die Vorraussetzung ist natürlich auch, äh dass man ein Maturazeugnis vorweisen kann in kroatischer Sprache.

A: Äh das heißt aber, dass die Muttersprache nicht unbedingt Kroatisch sein muss.

B: Das ist richtig. Also die Muttersprache muss nicht unbedingt Kroatisch sein.

A: Und haben sie schon einmal an einer einsprachigen Schule auch gearbeitet und wenn ja, hat es da Unterschiede gegeben? Also von der Atmosphäre her?

B: Äh gleich am Anfang äh meiner Dienstzeit .. Das ist jetzt schon 27 Jahre her, habe ich an einer einsprachigen Schule unterrichtet .. Habe aber keinen Unterschied sozusagen gemerkt, weil ich ja zu dem Zeitpunkt noch

keinen Vergleich hatte .. Und es ist jetzt schwer zu sagen . und seither bin ich an zweisprachigen Schulen . also nur an einer zweisprachigen Schule tätig .. Es ist für mich persönlich sehr schwer zu sagen, wo der Unterschied liegt.

A: Und Ihrer Meinung nach, ab welchem Alter sollte ein Kind beginnen eine Fremdsprache zu lernen?

B: Ja also ich würd' . ich würde sagen, dass das richtige Alter so zwischen drei und fünf Jahren wäre.

A: Mhm. Und sehen Sie Vor- oder sogar Nachteile im Bezug auf die Zweisprachigkeit der Schüler?

B: Äh also ich sehe keine Nachteile. Hingegen sehe ich sehr viele Vorteile, weil das vernetzte Denken äh durch das Switchen in den Sprachen unheimlich stark gefordert wird . und dass die Synapsen sozusagen da richtig zu arbeiten beginnen.

A: Und glauben Sie, dass Schüler einer zweisprachigen Schule motivierter sind als Schüler einer einsprachigen?

B: .. hmm .. ich glaube . ich glaube nicht, dass sie motivierter sind, sondern dass sie aufgrund der sprachlichen Vorkenntnisse, die sie sozusagen hier bekommen, auch wenn sie nicht kroatische Erstsprache haben . also Kroatisch als Erstsprache haben . dass es sozusagen Vorteile, also beim Sprachenlernen an und für sich gibt .. Ob sie dann Englisch oder Spanisch lernen ist im Prinzip dann egal.

A: Und warum glauben Sie, dass Eltern österreichischer Kinder eine zweisprachige Schule gewählt haben für ihre Kinder?

B: Also ich glaube, dass es allmählich so ist, dass das Bewusstsein für Mehrsprachigkeit, ob das jetzt Kroatisch Deutsch oder ob das Ungarisch Deutsch oder ob das eine andere . eine bilinguale Schule in Wien zum Beispiel ist . dass die Eltern schön langsam erkennen, dass es auf Grund des ökonomischen Drucks den wir erst vielleicht .. schön sukzessive jetzt schon bemerken .. dass es sinnvoll, ist eine Ostsprache jetzt . eine weitere zu können . weil es an und für sich vom wirtschaftlichen Aspekt her eine Weiterentwicklung oder ein Expandieren in Richtung Osten geben wird . und da sind slawische Sprachen gefragt. Hingegen eine äh eine Expansion in Richtung Westen sehe ich da kaum.

A: Mhm. Und welchen Stellenwert hat Ihrer Meinung nach das Kroatische in Österreich?

B: Äh der Stellenwert des Kroatischen ist in den letzten Jahren wesentlich besser geworden. Ich äh ich weiß aus Untersuchungen dass der Anteil der Minderheitensprachen in Österreich so ist, dass das burgenländische Kroatisch nicht an erster Stelle ist, aber äh als burgenländischer Kroate bin ich natürlich selbstbewusst und weiß sehr wohl, dass es zu einer Aufwertung in den letzten Jahren gekommen ist.

A: Und wie könnte der Staat das Kroatische als Fremdsprache noch attraktiver machen? Das heißt, nicht nur im Burgenland, sondern überall in Österreich?

B: Äh also für . für meine Verhältnisse äh wäre es . wäre es schon ausreichend, wenn wir jene auch finanzielle Unterstützung im Bezug auf Schulbuchaktion und äh im Bezug auf Ortstafeln . wenn diese Unterstützung der Vereine äh der verschiedensten . Ob das jetzt Vereine sind, die kultureller Art tätig sind, ob das Vereine sind die in anderen Bereichen tätig sind, dass die Unterstützung dort sozusagen nicht weniger wird. Auch wenn es jetzt in Richtung Wirtschaftkrise und äh Rezession geht .. Dass man schaut, dass dieser . das diese Gelder nach wie vor vorhanden werden.

A: Gut . danke schön.

B: Bitte sehr.

Interview 7 : Direktor des Bundesgymnasiums Obertwart, ca. 50 Jahre.

A: Also . wie viele Schüler sind an Ihrer Schule?

B: 226.

A: Und das sind pro Klasse ungefähr?

B: Im Schnitt pro Klasse .. kann ich so nicht sagen aber wahrscheinlich 15 im Schnitt.

A: Und wird Schulgeld verlangt oder nicht?

B: Nein.

A: Werden alle Schüler zweisprachig unterrichtet oder kann man sich aussuchen ob man einen zweisprachigen Zweig wählt?

B: Alle werden zweisprachig unterrichtet.

A: Und äh alle in Ungarisch und Kroatisch oder kann man sich da aussuchen Kroatisch oder Ungarisch?

B: Es gibt eine deutsch-ungarische und eine deutsch-kroatische Abteilung.

A: Mhm . und werden alle Fächer auch zweisprachig unterrichtet?

B: Ja . bis auf Mathematik.

A: Bis auf Mathematik. Und das heißt es ist ein Lehrer in der . in der Klasse und der spricht manchmal Kroatisch beziehungsweise Ungarisch und mal Deutsch?

B: Ja.

A: Ok. Und gibt es auf Ihrer Schule viele österreichische Schüler, die nicht Kroatisch beziehungsweise Ungarisch sprechen aber es in der Schule lernen wollen, beziehungsweise viele kroatische oder ungarische Schüler, die nicht Deutsch sprechen und es hier lernen wollen?

B: Zum Ersten es gibt . das ist eben eine Anschauungssache . es gibt schon interessierte österreichische Kinder, die die Sprache lernen wollen .. Ungarisch oder Kroatisch . und von Ungarn haben wir vereinzelt Kinder die aber Deutsch können müssen . zumindest eine gewisse Basis .. und von Kroatien ist es zu weit aber das ist durch die Kriegsereignisse so, dass es auch solche Kinder gegeben hat . aber diese Kinder sind eigentlich so schon weg . das war jetzt vor 15 Jahren .. die Kinder die von Kroatien oder Bosnien stammen, die können schon sehr gut Deutsch jetzt.

A: Mhm. Und das heißt die Mehrheit der Schüler spricht zu Hause Deutsch oder Kroatisch oder Ungarisch?

B: ... Wir sind im Prinzip zwei Abteilungen . eine Deutsch-Ungarische und eine Deutsch-Kroatische . es sind praktisch zwei Gymnasien .. das kann ich so nicht beantworten, wie die zu Hause sprechen, aber die Mehrheit hat Kroatisch oder Ungarisch als Muttersprache, von dem her nehm' ich auch an, dass sie das zu Hause sprechen.

A: Ok. Und haben österreichische Schüler Probleme mit dem Lernen von Kroatisch, beziehungsweise Ungarisch, oder geht das in dem Alter ganz leicht?

B: Nein . Probleme haben sie nicht.

A: Ok. Und wenn Schüler untereinander sprechen, sprechen sie dann eher Deutsch oder Kroatisch beziehungsweise Ungarisch?

B: Hängt davon ab . zum Beispiel in einer ungarischen Klasse kann es sehr leicht passieren, dass die Kinder Ungarisch miteinander sprechen . dadurch, dass aber äh am Gang auch Schüler der Kroatischen Abteilung sind, müssen sie mit denen natürlich Deutsch sprechen.

A: Ok. Und wenn ein Schüler im Deutschunterricht eine Frage auf Kroatisch stellt, beziehungsweise auf Ungarisch, würde der Lehrer dann auf Deutsch antworten .. oder beziehungsweise, wenn er im Kroatischunterricht eine Frage auf Ungarisch, zum Beispiel, stellt, würde der Lehrer trotzdem in der Sprache immer antworten, die gerade unterrichtet wird, oder in der Sprache in der er angesprochen wird?

B: oh . das ist jetzt ein bissi kompliziert . also weil Sie gesagt haben, auf Kroatisch und Ungarisch . also diese Kombination haben wir nicht.

A: Also sie sind ganz getrennt beide?

B: Die sind ganz getrennt . also die Kinder haben nicht die drei Sprachen .. also sie haben entweder Deutsch und Ungarisch, oder Deutsch und Kroatisch, aber nicht alle ... also wenn der Lehrer, der die Sprache unterrichtet .. wenn der .. also das kann ich Ihnen nicht beantworten .. also ich

A: Also das wird von Lehrer zu Lehrer unterschiedlich sein.

B: Glaub ich eher .. wenn er darauf antwortet .. das kann ich nicht sagen. Also wenn der Schüler im Deutschunterricht den Lehrer auf Kroatisch fragt und der Lehrer spricht Kroatisch, dann wird er dann auch darauf antworten .. aber im Prinzip ist es im Deutschunterricht Deutsch.

A: Aber es ist jetzt nicht ganz strikt getrennt, dass man sagt, in dem Unterricht spricht man jetzt nur Kroatisch und in dem ist es jetzt nur Deutsch und die andere Sprache ist ganz verboten . das ist nicht so?

B: Nein.

A: Ok. Und die Aufgabenstellungen werden immer in beiden Sprachen gegeben im Unterricht .. außer eben in Mathematik, das nur einsprachig geführt wird?

B: ... Die Aufgabenstellung .. also in Deutsch ist es auf Deutsch und in Englisch ist es auf Englisch und in Mathematik ist es in Deutsch .. in den anderen Gegenständen äh sind sie zweisprachig bei den Tests.

A: Ok. Also auch die Tests sind zweisprachig?

B: Ja.

A: Ok. Und äh welche Ausbildung ist notwendig um Lehrer an einer zweisprachigen Schule zu werden?

B: Äh das ist das . die normale österreichische Ausbildung an der Universität und eine Sprachkompetenz, die nachgewiesen wird, entweder indem man in dieser Sprache maturiert hat, oder dass man sehr gute Kenntnisse hat . aber es ist nicht ein zusätzliches Universitätsstudium notwendig.

A: Und das bedeutet die Fremdsprache muss jetzt nicht zwangsweise eine Muttersprache des Lehrers sein . um sie unterrichten zu können?

B: Nein . wir haben auch Fälle wo . eine Dame, zum Beispiel, deutschsprachig nur war und dann das Fach Kroatisch studiert hat und jetzt auch das Fach Kroatisch unterrichtet . und auch zweisprachig eben Musik unterrichtet.

A: Und haben Sie auch schon mal in einer einsprachigen Schule gearbeitet und falls ja, finden Sie, dass es da Unterschiede in der Arbeit gegeben hat . also in der Atmosphäre . ob es eine einsprachige oder eine zweisprachige Schule ist?

B: Also ich habe in drei Schulen schon unterrichtet. Zwei in der Steiermark und eine im Burgenland . die nur einsprachig waren . und da ist natürlich schon ein Unterschied festzustellen . ja.

A: Mhm . und Ihrer Meinung nach . ab welchem Alter sollten Kinder beginnen eine Fremdsprache zu lernen?

B: Im Idealfall von Kindesbeinen an . also wenn sie zur Welt kommen wäre der Idealfall, dass sie gleich zweisprachig, meinem Wunsch nach womöglich dreisprachig erzogen werden .. aber ansonsten glaube ich Kindergarten unbedingt .. in der Volksschule geht's auch noch .. ich weiß, dass ich da jetzt hohe Anforderungen stelle, aber mit zehn Jahren ist es eigentlich relativ spät schon .. und mit 14 wissen wir .. andererseits ist es ein Widerspruch . wenn man so denkt, dann dürfte man als Erwachsener auch nicht neue Sprachen lernen . aber je früher desto besser.

A: Und sehen Sie Vor- oder sogar Nachteile im Bezug auf die Zweisprachigkeit der Schüler?

B: Also ich sehe nur Vorteile . ich kann mir nicht vorstellen, dass Zweisprachigkeit Nachteile bringt.

A: Und warum denken Sie, dass sich Eltern österreichischer Kinder für eine zweisprachige Schule entscheiden?

B: Weil sie merken, dass die Sprache äh direkt anwendbar ist . konkret jetzt bei Ungarn . entlang der . einige Kilometer von uns .. das vor uns liegt . das in der EU ist . das sich wirtschaftlich öffnet . mit einer Großstadt für unsere Begriffe wie Steinamanga .. und auf der kroatischen Seite weil einfach die Nachbarortschaften Kroatisch sprechen und weil man dort auch teilnehmen will .. zu dem glaube ich intuitiv, dass die Eltern nicht nur die direkte Anwendung der Zweisprachigkeit vor Auge haben . die praktisch . sonder dass sehr wohl den Eltern bewusst . oder im Unterbewusstsein vorhanden ist, dass eine zweisprachige Ausbildung eine größere Herausforderung ist und dass .. wie schätzt man einen Menschen in erster Linie ein . das Erste ist das Aussehen und das Zweite ist sicherlich wie er sich in der Sprache gibt . und wenn jemand, wie wir wissen, in mehreren Sprachen sich bewegen kann, macht er einen anderen Eindruck.

A: Und welchen Stellenwert hat Ihrer Meinung nach das Kroatische, beziehungsweise das Ungarische in Österreich?

B: Es ist bei beiden zunächst einmal eine Sprache der Volksgruppen . ich werde jetzt das Kroatisch zuerst erwähnen . ich selbst bin Kroate, sonst würde ich zuerst vom Ungarischen reden, aber ich sag einmal der Stellenwert ist jetzt einmal eine Volksgruppensprache, die aber dazu dient, dass durch den Kontakt zu Kroatien ... aber sehr stark als Basis für

slawische Sprachen . weil man ja weiß, dass die slawischen Sprachen relativ stark miteinander verwandt sind . und das Ungarische detto . als Volksgruppensprache . als Muttersprache des Nachbarn .. ich bin jetzt rundherum gegangen und komm jetzt zum Punkt . ich glaube, dass das Ansehen der Volksgruppensprachen wächst.

A: Und wie könnte, Ihrer Meinung nach, der Staat das Kroatische, beziehungsweise das Ungarische als Fremdsprache attraktiver machen . also nicht nur im Burgenland, sondern in ganz Österreich?

B: Das man sie einfach einführt . zum Beispiel in der Steiermark das Slowenische ... und äh so könnte ich mir vorstellen, dass auch .. zum Beispiel in Oberösterreich, dass die Sprache Kroatisch oder Serbisch oder Bosnisch dort in erster Linie gefördert wird, wo es Leute aus dem ehemaligen Jugoslawien gibt .. das praktisch also das Zusatzangebot in höheren Schulen .. das das dort praktisch als Ergänzungsunterricht angeboten wird.

A: Gut . danke schön.

Interview 8 : Direktorin der Volksschule Steinbrunn, ca. 55 Jahre.

B: Wie viele Kinder . wir haben 103 Kinder. Pro Klasse haben wir im Durchschnitt 13 Kinder. Wird Schulgeld verlangt? Nein wir sind kostenfrei, weil wir eine öffentliche Schule sind. Werden alle Kinder zweisprachig unterrichtet ist dann die Frage. Ja . alle Schüler werden zweisprachig unterrichtet an unserer Schule, überhaupt in Minderheitenschulen . im kroatischen Schulwesen. Da gibt es das Gesetz, dass wir uns entscheiden können, ob wir Kroatisch als Pflichtgegenstand haben wollen oder als Freigegenstand oder man kann sich überhaupt vom Kroatischunterricht abmelden. Dieses Gesetz gibt es seit ca. sieben Jahren. Früher haben wir öfter Probleme gehabt, dass sich Eltern, die deutschsprachig waren, dass sich die querlegten und äh dagegen waren, dass ihr Kind verpflichtet wird Kroatisch zu lernen, weil es ja bei uns früher nur als Pflichtgegenstand angeboten war. Aber seit wir das neue Gesetz haben, seit die freie Wahl ist ob sie das als Pflichtgegenstand .. das heißt mit Note haben wollen, oder als unverbindliche Übung oder komplett abgemeldet zu sein vom Kroatischunterricht .. seit damals haben wir eigentlich fast 70 Prozent die den Gegenstand freiwillig als Pflichtgegenstand haben wollen und der Rest als Gegenstand Kroatisch ohne Note. Abgemeldet vom Kroatischunterricht ist gar niemand .. ja .. die Fächer werden zum Teil zweisprachig unterrichtet .. es gibt äh Gegenstände .. in Deutsch wird natürlich Deutsch unterrichtet, aber in Mathematik, in Sachunterricht und in allen anderen Gegenständen wird auch Kroatisch unterrichtet . obwohl es jetzt schwieriger ist, weil wir immer mehr Kinder haben, die nicht mehr Kroatisch als Muttersprache haben. Ja wir haben eigentlich nur mehr einige Kinder, die wirklich Kroatisch können. Oder die ausländischen Kroaten, die vom ehemaligen Jugoslawien kommen . die Serben und Kroaten . die können . äh sprechen wirklich sehr gut Kroatisch, aber unsere Kinder sprechen nicht so gut Kroatisch .. Gibt es auf Ihrer Schule viele österreichische Schüler die nicht Kroatisch / Deutsch sprechen, es aber in der Schule lernen wollen.

A: Also wie gesagt . das haben Sie jetzt eigentlich schon beantwortet.

B: Ja. Spricht die Mehrheit der Schüler Kroatisch oder Deutsch? Die Mehrheit . die große Mehrheit spricht Deutsch zu Hause .. obwohl der Trend jetzt in die Richtung geht, äh dass man mehr Sprachen lernen soll. Also die

Eltern sind jetzt weitaus äh mehr bereit, dem Kind eine zweite Sprache zukommen zu lassen. Wir bekommen von deutschsprachigen Ortschaften die Kinder hierher, weil die Eltern sagen, sie wollen, dass die Kinder eine slawische Sprache lernen .. Haben Schüler mit kroatischer Muttersprache Probleme beim Erlernen von Deutsch und umgekehrt? Nein, eigentlich könnte ich das nicht sagen. Da gibt's kaum Probleme .. es hängt von der Begabung natürlich des Kindes ab. Wenn ein Kind normalbegabt ist hat es keine Probleme .. Wenn die Schüler untereinander sprechen, sprechen sie Deutsch oder Kroatisch? Ja sie sprechen Deutsch. Vor 20 Jahren haben sie noch Kroatisch untereinander gesprochen, aber durch die Assimilierung . dass ein Deutschsprachiger eine Kroatin heiratet ist dann . oder umgekehrt. Ich meine die deutsche Sprache gesprochen worden .. Wenn ein Schüler im Deutschunterricht eine Frage auf Kroatisch stellt, antworten sie auf Deutsch oder auf Kroatisch oder umgekehrt? Entsprechend wenn ein Schüler im Deutschunterricht Kroatisch die Frage stellt, wird Kroatisch beantwortet . ja . und umgekehrt genauso .. Werden die Aufgabenstellungen in beiden Sprachen gegeben um sicherzugehen, dass alle Schüler sie verstanden haben? In beiden Sprachen könnten wir sie geben, aber in der deutschen Sprache versteht sie jeder .. ja . in der kroatischen Sprache versteht sie auf gar keinen Fall jeder, weil ja die Kinder nicht mehr Kroatisch als Muttersprache haben .. Welche Ausbildung ist notwendig um Lehrer an einer zweisprachigen Schule mit Deutsch und Kroatisch zu werden? Ja, da gibt's von der pädagogischen Hochschule äh die Möglichkeit, dass wir Kroatisch als Lehramtsprüfung äh für die Lehramtsprüfung haben . dass wir geprüft sind in Kroatisch .. Wer keine Lehramtsprüfung, kein Lehramtsprüfungszeugnis vorweisen kann, darf nicht an einer kroatischen Schule angestellt werden .. also alle Lehrkräfte die da unterrichten müssen äh müssen die Ausbildung haben .. zum Überstundenaufschlucken, weil wir ja Überstunden auch haben, werden natürlich Deutschsprachige auch eingestellt. Aber die sprechen dann nur Deutsch .. Muss die Muttersprache eines Lehrers Kroatisch sein? .. also an und für sich schon . es sei denn . es gibt momentan den Trend, dass Lehrer auf die pädagogische Hochschule gehen um Kroatisch äh . das kroatische Lehramt zu erreichen .. Die müssen dann sehr fleißig sein. Also momentan haben wir solche Lehrer aber die tun

sich schon sehr schwer wenn's nicht die Muttersprache ist beim Unterrichten .. Wir haben bei uns auch eine Lehrerin, die bereits . die deutschsprachig war und auf Kroatisch die Lehramtsprüfung gemacht hat, aber es wird bei Weitem nicht so gut unterrichtet als wie wenn's die Muttersprache ist.

A: Ja . ist klar.

B: Ja. Haben Sie auch auf einer einsprachigen Schule gearbeitet? .. Kurzfristig einmal sechs Wochen, aber an und für sich werden die kroatischgeprüften Lehrer nur auf kroatische Schulen geschickt .. Macht es einen Unterschied in der Arbeit? Ja, in der zweisprachigen Schule haben wir halt schon mehr zu tun weil wir uns ja auch viel mehr für die zweite Sprache auch vorbereiten, um Kärtchen zu machen, um verschiedene Unterrichtsmaterialien vorzubereiten für eine zweite weitere Sprache .. Ja. Ist die Atmosphäre in Ihrer Schule anders als in einer einsprachigen? Also da würde ich auf alle Fälle sagen nein .. Ab welchem Alter sollten Kinder Ihrer Meinung nach beginnen eine Fremdsprache zu lernen? .. Ja so früh wie möglich . meiner Meinung nach schon im allerkleinstem Babyalter (lacht). Zu Hause sollten die Kinder eine Bezugsperson in der deutschen Sprache haben und eine in der Zweitsprache .. Ich kenne Fälle aus Frankreich . meine Cousine hat nach Frankreich geheiratet . in Nizza hat sie gelebt. Der Sohn ist aufgewachsen mit Französisch mit dem Vater, sie hat Deutsch gesprochen mit dem Kind und die Oma hat Kroatisch gesprochen. Der konnte wirklich . also mit sieben Jahren konnte er echt drei Sprachen sprechen. Wenn ihn wer auf Kroatisch angesprochen hat, konnte er eine kroatische Antwort geben und entsprechend in der anderen Sprache .. Sehen Sie Vor- oder sogar noch Nachteile im Bezug der Zweisprachigkeit der Schüler? .. Ja also ich sehe auf alle Fälle Vorteile . große Vorteile weil die Kinder viel flexibler im Denken sind und sie viel rascher eine zweite Sprache oder eine dritte Sprache lernen .. Auf alle Fälle große Vorteile .. Sind die Schüler einer zweisprachigen Schule motivierter als die Schüler einer einsprachigen? ... Da würd' ich sagen .. das hängt eigentlich vom Lehrer ab glaub ich .. Wie gut der Lehrer mit Kinder umgehen kann . also ich würde da .. also im zweisprachigen Beriech müssen wir uns sehr gut vorbereiten, mit vielen Kärtchen und Spielen und mit allen Tricks arbeiten

wir . und mit Puppen und diversen anderen Dingen. Natürlich ist das für die Kinder sehr schön .. wenn ich in einer einsprachigen Schule bin, in eine einsprachige Schule geh wo jeder sowieso die Sprache versteht .. ja . da hängt das auch . vom Lehrer hängt das ab . aber an und für sich motivieren wir die Kinder schon sehr, weil wir ja sehr viele deutschsprachige Kinder hier haben bei uns und wir wollen ja, dass die auch die zweite Sprache lernen. Und da wird in dieser Richtung schon sehr gearbeitet, dass man sie motiviert und ihnen Freude macht .. es wird ein Zaubervorhang aufgehängt, zum Beispiel, das ist dann der Tag, wenn man durch den Zaubervorhang geht, ist das der Kroatischtag.

A: Mhm. Und wie oft gibt es den Kroatischtag?

B: Das hängt vom Lehrer ab, wie der Lehrer das macht und dann gibt es eben gewisse Stunden, da wird nur Kroatisch gesprochen. Ja, das geht natürlich dann sehr gut bei einem wirklichen . bei einem Lehrer der wirklich Kroatisch als Muttersprache hat .. Da heißt's wir gehen heute durch die Tür, der Vorhang hängt, heute ist der kroatische Tag. Immersion nennt man das seit Neuestem.

A: Ja.

B: Also solche Dinge sind dann ganz interessant und nett. Die Kinder lernen, ich merk's ja bei mir in der Schule, ob ich Lehrerinnen . wenn ich die habe die sehr sehr gut Kroatisch können, Muttersprache Kroatisch, die bringen im Punkto Zweitsprache weitaus mehr raus aus den Kinder als ein Lehrer, der die Sprache nicht so gut beherrscht.

A: Ja, ist klar.

B: Warum denken Sie, dass die Eltern österreichischer Kinder eine zweisprachige Schule mit Deutsch wie auch . beziehungsweise Kroatisch gewählt haben? .. Ja es gibt verschiedene Gründe. Eben die Gründe, dass man . dass es den Eltern wichtig ist, dem Kind bei uns eine slawische Sprache zukommen zu lassen und das noch dazu kostenfrei. Das ist einmal ein Grund. Der zweite Grund wäre, dass wir im kroatischen Bereich, im zweisprachigen Bereich eine niedrigere Teilungszahl haben. Das heißt, die Teilungszahl liegt bei uns bei 19, im deutschsprachigen Bereich bei 20 .. früher war's eben 30 und das ist schon ein großer Unterschied. Äh wir haben wenig Kinder in der Klasse und aus diesem Grund kann man auch

weitaus besser arbeiten. Man überblickt total die Kinder. Wir haben auch nicht solche Aggressionen in der Klasse, die es in anderen Schulen, wo viele Kinder in der Klasse sitzen .. Diese Probleme haben wir nicht an unserer Schule .. Die Kinder kommen sehr oft dran. Man merkt sofort, wenn es Lernschwächen gibt. Man merkt sofort, wenn ein Kind einen Buchstaben in die verkehrte Richtung schreibt, wenn man nur 12, 13 Kinder betreut. Das ist ganz klar. Wir haben auch Klassen mit nur neun Kindern .. ein sehr sehr schönes Arbeiten sowohl für die Lehrer . für die Kinder ist es optimal und für die Eltern natürlich auch, weil es kaum Probleme gibt in der Schule .. Und der Herr Direktor in der . im Gymnasium von Eisenstadt sagt immer, interessanterweise die Kinder von Steinbrunn und äh Hornstein sind die besten Schüler, die sie bekommen in das Gymnasium zu ihnen .. Ja warum? Das kommt ja nicht von . wir haben einmal wenig Kinder in der Schule. Das ist alleine schon ganz wesentlich ein Grund und du kannst dich mehr mit den Kindern beschäftigen .. Welchen Stellenwert hat das Kroatische Ihrer Meinung nach in Österreich? .. Ja ich glaube, seit wir bei der EU sind werden diese . wird diese Minderheit nicht mehr so unterdrückt wie sie früher unterdrückt worden ist. Also eine Zeit lang hat's schon, vor allem in Steinbrunn haben wir große Probleme gehabt äh bezüglich Kroatisch. Wir haben . wir haben sogar in unserer Ortschaft politische Richtungen gehabt, die auf die Schule sehr gedrückt haben und gesagt haben, dass wenn wir Kroatisch eben hier unterrichten . sie wollen das nicht und die Kinder . ja die Eltern wurden sogar eingeladen einmal, das war vor circa ja zehn Jahren, zwölf Jahren, wie das neue Minderheitenschulgesetz entstanden ist , davor . knapp davor . da wurden die Eltern eingeladen und wurde jedem ein Abmeldeformular in die Hand gedrückt, sie mögen die Kinder vom Kroatischunterricht abmelden, denn sonst werden sie schlechtere Schüler und es wird alle .. ja es war eine richtig <u>schwierige</u> Situation bei uns in der Ortschaft .. Wir haben dann eine Abmeldung vom Kroatischunterricht gehabt von, ich glaube 95 Prozent .. Wo dann Eltern zu mir gekommen sind und geweint haben und gesagt haben: „Frau Direktor, ich musste mein Kind abmelden . ich bin unterdrückt worden. Wenn ich mein Kind jetzt anmelde, dann verlier ich meinen Arbeitsplatz!“ So weit ist das gegangen .. da hat es einschlägige . also die Leute die auf einem

einschlägigen politischen Sitz gesessen sind, die von einer bestimmten Richtung protegiert wurden, die haben mir das gesagt so wahr ich hier sitze. Also es waren schon große Probleme .. Seit wir jetzt bei der EU sind . ja . ist das überhaupt kein Problem, denn diese Dinge würden ja sofort gemeldet werden. Also jetzt haben wir eine Ruhe. Es ist momentan alles fürs Kroatische, wir haben momentan eine super Situation .. Nur das Problem ist, dass uns die Generation dafür . die fehlt uns bereits da, die nicht mehr Kroatisch kann und die können ihren Kindern das auch nicht mehr als Muttersprache mitgeben .. Wie könnte der Staat das Kroatische als Fremdsprache attraktiver machen? .. Also wie gesagt . momentan ist das Kroatische als Sprache, als Fremdsprache sehr gefördert bei uns. Wir haben hier lauter . großteils lauter deutschsprachige Kinder und das wird vom Staat sehr gefördert .. Wir bekommen Schulbücher die wir uns . jedes Schulbuch in kroatischer Sprache, das wir uns wünschen können .. Also es gibt der Staat sehr viel Geld für die Minderheitenschulen aus.

A: Gut . dann danke schön.

Interview 9 : Schülerin der Calandreta Castanet, 10 Jahre.

A: Alors . quel âge as-tu?

B : Euh . Dix ans.

A : Dix ans . et tu es dans quelle classe ?

B : CM2.

A : Quelle est ta langue maternelle . le français ou l'occitan ?

B : Euh . les deux.

A : Les deux ? Est-ce que tu as appris l'occitan à la maison ou ici à l'école ?

B : A l'école.

A : D'accord . et est-ce que tu as aussi vécu à d'autres endroits ou est-ce que tu as toujours vécu à Toulouse ?

B : Je suis allée à Colomiers et à Muret après.

A : Et dans ta famille .. Est-ce que vous parlez l'occitan ou le français?

B : Français.

A: Et ta famille . elle parle aussi l'occitan ou pas ?

B : Euh .. ben . ça depend des fois en fait. Il se peut qu'ils connaissent un peu quelques mots. Et mon arrière grand-mère le parle.

A : Est-ce que tu avais des problèmes avec l'apprentissage de l'occitan ou pas ?

B : Je sais pas . non ça va.

A : Non . si tu ne sais pas c'est non.

B : Oui . non.

A : D'accord. Et tu préfères plutôt l'occitan ou le français ?

B : L'occitan.

A : L'occitan. Et aimerais-tu avoir quelques matières en français ou pas ?

B : Euh.

A : Ou est-ce que tu le trouve bien que tout soit en occitan ?

B : Je sais pas.

A : Bon . merci.

Interview 10 : Schülerinnen der Calandreta Castanet, 7, 8 und 8 Jahre.

A: Alors, quel âge avez-vous ? Toi ...

B: 7 ans.

C: 8 ans.

D: 8 ans.

A: Et vous êtes dans quelle classe?

B: Non.

C: Non. On est en CM2 et elle en CM1.

D: En CM1.

A: D'accord, et votre langue maternelle? C'est plutôt l'occitan ou le français?

B: L'occitan.

C: L'occitan

D: L'occitan.

A: L'occitan? Et est-ce que vous avez appris l'occitan à l'école ou ici à la maison?

B: A l'école.

C: A l'école.

D: A l'école.

A : A l'école. D'accord. Et est-ce que vous avez aussi vécu à d'autres endroits ou est-ce que vous avez toujours vécu ici.

B: Oui.

C: Oui, depuis toute petite.

D: Depuis qu'on est dans la petite section on est là.

A: D'accord, et dans votre famille? Est-ce que vous parlez l'occitan ou le français?

B: Le français.

C: Toujours le français.

D: Non, le français.

A: D'accord. Et dans votre famille, quelle langue parlez-vous dans la famille? L'occitan ou le français?

B: Oui, ma mère.

C: Oui, ma maman. Après les autres non.

D: Oui, mon frère.

A: Et toi, ton frère est aussi à l'école Calendreta?

D: Depuis qu'il était petit. Il était à la petite section .. l'année dernière il était là.

A : Et donc vous parlez deux langues. Vous voyez des avantages?

B: C'est quoi les avantages?

C: Non .. euh .. quoi?

D: Oui. Comment?

A: Est-ce que c'est bon de parler deux langues?

B: Oui !

C: Oui !

D: Oui !

A: Et est-ce que vous aviez des problèmes avec l'apprentissage .. alors, quand vous étes venues à l'école et que vous avez entendu une nouvelle langue .. c'était difficile?

B: Je me rappele pas.

C: Non.

D: Non, pas du tout. En fait au début elle parlait français et on l'a appris comme ça.

A: Non. D'accord. Et préfèrez-vous l'occitan ou le français ou ..

B: L'occitan.

C: L'occitan.

D: L'occitan. Oui parce que .. c'est plus facile et le français .. parfois j'oublie des mots.

A: Vous préfèrez l'occitan. Et aimeriez-vous avoir quelques matières en français ou pas? Est-ce que vous préfèrez que tout soit en occitan?

B: Non.

C: Non.

D: Non.

A: Si tout est en occitan c'est bien?

B: Oui.

C: Oui. Mais il y a quand même du français.

D: Oui. Mais on connait au plus par lire en français et écrire en français.

A: Merci.

Interview 11 : Schüler der Volksschule Siegendorf, 9 Jahre.

A: Also . wie alt bist du?

B: Neun.

A: Neun. Und in welche Klasse gehst du?

B: In die 4a.

A: In die 4a. Und deine Muttersprache ..

B: Kroatisch.

A: .. würdest du sagen ist die Deutsch oder Kroatisch ... Kroatisch. Und bist du in Österreich geboren?

B: Ja.

A: Ja. Und hast du auch schon mal wo anders gewohnt oder hast du immer in Österreich gewohnt?

B: Mhm. Ja immer . also in Wien und jetzt im Burgenland.

A: Ok. Und äh wie du in Wien gewohnt hast, bist du da auch schon in die Schule gegangen oder hast du da angefangen?

B: Nein . nur in den Kindergarten.

A: Ok. Und welche Sprache sprichst du mit deiner Familie?

B: Ja .. manchmal Deutsch und manchmal Kroatisch.

A: Ok. Also deine Eltern kommen aus Kroatien?

B: Nein . meine Oma.

A: Deine Oma kommt aus Kroatien .. und äh hast du Geschwister auch?

B: Ja.

A: Und mit denen sprichst du eher Deutsch oder Kroatisch?

B: Alles beide.

A: Also mit der ganzen Familie sprichst du einmal das einmal das.

B: Ja.

A: Ok.

B: Nur mit meiner Oma nicht . Deutsch.

A: Mit der Oma sprichst du nicht Deutsch . ok . und die Oma wohnt aber auch da?

B: Nein, die wohnt in Wien.

A: Die wohnt in Wien . ok . und findest du, dass wenn du zwei Sprachen sprichst, dass das Vorteile hat . ist das gut?

B: Ja.

A: Und in welchen Situationen zum Beispiel ist das gut?

B: Ja .. in meiner Arbeit vielleicht.

A: Ja . für die Arbeit zum Beispiel .. und wie du Deutsch gelernt hast, war das schwierig oder ist das ganz normal gewesen?

B: Nein . ganz normal.

A: Nein . ist ganz normal gekommen .. und gibt es irgendeine Sprache, die du lieber sprichst . oder häufiger oder ist das auch ganz egal?

B: Ne . ist egal.

A: Ist ganz wurscht . ja . das wärs auch schon wieder.

Interview 12 : Schülerin der Volksschule Siegendorf, 9 Jahre.

A: Wie alt bist denn du?

B: Neun.

A: Neun. Und in welche Klasse gehst du?

B: In die 4c.

A: Und ist deine Muttersprache Deutsch oder Kroatisch . würdest du sagen?

B: Deutsch.

A: Deutsch. Und bist du in Österreich geboren? Hast du schon immer in Österreich gewohnt?

B: Ja.

A: Ja. Und in deiner Familie sprichst du auch Deutsch oder Kroatisch?

B: Mhm . manchmal alle zwei Sprachen.

A: Alle zwei Sprachen .. das heißt deine Eltern sprechen auch Kroatisch .. und hast du Geschwister?

B: Nein.

A: Hast du keine . ok .. und weil du ja zwei Sprachen sprichst . findest du das .. hat das irgendwelche Vorteile in irgendwelchen speziellen Situationen?

B: Hmm ... ja .. also wenn wir jetzt in der Schule Kroatisch haben, oder so, dann kann ich schon mehr.

A: Ja.

B: Mhm . ja . ja.

A: Ok. Und hast du Probleme gehabt mit dem Kroatischlernen . war das schwierig am Anfang oder nicht?

B: Nein . ganz normal.

A: Ok. Und hast du auch irgendeine Sprache lieber oder sprichst du eine Sprache öfter?

B: Hmm . nein.

A: Sind beide gleich.

B: Ja.

A: Ok . danke . das wär’s auch schon wieder . danke schön.

Interview 13 : Schülerin der Volksschule Steinbrunn, 7 Jahre.

A: Wie alt bist du denn?

B: Ich bin 7 ½ Jahre alt.

A: Und in welcher Klasse bist du?

B: In der zweiten Klasse.

A: Und deine Muttersprache . ist das Kroatisch oder Deutsch?

B: Eigentlich beides.

A: Ok. Und wurdest du schon in Österreich geboren oder bist du hergezogen?

B: Schon geboren.

A: Und hast du auch schon mal wo anders gewohnt oder hast du immer schon hier gewohnt und bist du immer in diese Schule gegangen?

B: Ich bin immer in diese Schule gegangen.

A: Und zu Hause . sprichst du da mit deinen Eltern und Geschwistern eher Kroatisch oder Deutsch oder beides?

B: Bei meiner Oma sprech' ich Kroatisch und bei meiner Mama Deutsch.

A: Mhm . und äh . untereinander in deiner Familie sprecht ihr alle Deutsch und mit der Oma alle Kroatisch?

B: Nein . meine Schwester und ich sprechen bei meiner Oma immer nur Kroatisch und hinten . bei uns hinten äh sprechen wir nur Deutsch.

A: Ok. Und findest du es gut wenn man zwei Sprachen sprechen kann?

B: Eigentlich schon.

A: Ja . und wann ist das zum Beispiel gut? Gibt es da irgendwann wo du dir denkst jetzt ist es super, dass ich zwei Sprachen kann?

B: Zum Beispiel wenn man wo hinfahrt . in Urlaub.

A: Und da hat es also nie Probleme gegeben, dass du Deutsch oder Kroatisch lernst? Du hast immer beides gut können!

B: Ja.

A: Und sprichst du eine Sprache besser als die andere?

B: Nein . eigentlich beide gleich.

A: Und sprichst du eine lieber?

B: ... alle beide gleich.

A: Alle beide. Ok . danke, das wars schon.

Interview 14 : Schülerin der Volksschule Steinbrunn, 8 Jahre.

A: Also . wie alt bist denn du?

B: 8.

A: Und du gehst auch in die zweite Klasse?

B: Mhm.

A: Und was ist deine Muttersprache?

B: Hmm .. Deutsch.

A: Und hast du schon immer in Österreich gewohnt?

B: Ja.

A: Und bist du schon wo anders auch schon zur Schule gegangen oder nie?

B: Nein.

A: Und mit deiner Familie . welche Sprache sprichst du da?

B: Deutsch.

A: Und mit Geschwistern? Mit allen Deutsch?

B: Ja.

A: Und wenn du zwei Sprachen sprichst, findest du das . gibt es da Vorteile? Ist das gut?

B: Ja.

A: Und wann zum Beispiel?

B: Wenn man in Urlaub fahrt.

A: Und hast du Probleme gehabt mit dem Kroatischlernen?

B: Nein.

A: Und sprichst du eine Sprache besser als die andere?

B: Nein.

A: Und sprichst du eine lieber?

B: Nein.

A: Sind beide schön.

B: Mhm (lacht).

A: Ja . Ok . danke.

Interview 15 : Schülerin der Volksschule Steinbrunn, 7 Jahre.

A: Wie alt bist?

B: 7 aber ich werde im Jänner 8 . am 18 Jänner werde ich schon 8.

A: Mhm. Und du bist auch in der zweiten Klasse?

B: Ja.

A: Und was hast du für eine Muttersprache?

B: Deutsch.

A: Und hast du schon immer hier gewohnt . oder?

B: Ja.

A: Ja . und in die Schule bist du auch immer hier gegangen?

B: Ja.

A: Und mit deiner Familie sprichst du Deutsch oder Kroatisch?

B: Deutsch.

A: Immer Deutsch?

B: Ja.

A: Und siehst du irgendwelche Situationen wo du dir denkst, das ist super, dass ich zwei Sprachen sprech'?

B: Ja wenn man wo hinfliegt oder so .. in Urlaub.

A: Ja. Und ist das schwierig, Kroatischlernen oder nicht?

B: Nein.

A: Und sprichst du eine Sprache besser als die andere oder beide gleich?

B: Hmm .. beide gut.

A: Und sprichst du eine lieber?

B: Hmm ..

A: Ja?

B: Deutsch.

A: Deutsch sprichst du lieber. Ok . das wars auch schon wieder. Danke schön.

Bibliographie

Abdelilah-Bauer, Barbara (2006): *Le défi des enfants bilingues. Grandir et vivre en parlant plusieurs langues*. Paris : Éditions La Découverte.

Alcouffe, Alain; Lagarde, Pierre; Lafont, Robert (1979) : *Pour l'Occitanie.* Toulouse : Edouard Privat.

Amorrortu, Estibaliz (2003) : *Basque Sociolinguistics : language, society and culture*. Reno: Center for Basque Studies.

Barelli, Yves; Boudy, Jean-François; Carenco, Jean-François (1980) : *L'Espérance Occitane.* Paris : Éditions Entente.

Berkenbusch, Gabriele (2000): „Katalanisch". In : Wirrer, Jan (Hrsg.) : *Minderheiten- und Regionalsprachen in Europa.* Wiesbaden: Westdeutscher Verlag (269-284).

Berschin, Helmut; Felixberger, Josef; Goebl Hans (1978) : *Französische Sprachgeschichte: lateinische Basis, interne und externe Geschichte, sprachliche Gliederung Frankreichs; mit einer Einführung in die historische Sprachwissenschaft.* München: Max Hueber Verlag.

Bochmann, Klaus (1989): *Regional- und Nationalitätensprachen in Frankreich, Italien und Spanien.* Leipzig: Verlag Enzyklopädie Leipzig.

Coste, Daniel; Hébrard, Jean (1991) : „École et Plurilinguisme". In : Coste, Daniel ; Hébrard, Jean (Hrsg.): *Vers le plurilinguisme? École et politique linguistique*. Paris : Hachette (5-20).

De Hérédia-Deprez, Christine (1991): „Les représentations du plurilinguisme urbain contemporain : le cas parisien". In : Coste, Daniel ; Hébrard, Jean (Hrsg.): *Vers le plurilinguisme? École et politique linguistique*. Paris : Hachette (131-142).

Deshays, Elizabeth (1990): *L'enfant bilingue. Parler deux langues : une chance pour votre enfant*. Paris : Éditions Robert Laffont.

Dvorak, Nora (2002): *Die europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen in Frankreich – aufgezeigt anhand der Berichterstattung der Tageszeitung* Le Monde. Wien: Dipl.-Arb.

Eco, Umberto (2005): *Wie man eine wissenschaftliche Abschlußarbeit schreibt. Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften.* Heidelberg: C.F. Müller.

Fishman, Joshua A. (2001): „Why is it so hard to save a threatened language? A perspective on the cases that follow". In: Fishman, Joshua A. (Hrsg.): *Can threatened languages be saved?* Clevedon: Multilingual Matters (1-22).

Froschauer, Ulrike; Lueger, Manfred (1998): *Das qualitative Interview zur Analyse sozialer Systeme.* Wien: WUV Universitätsverlag.

Fthenakis, Wassilios E.; Sonner, Adelheid; Thrul, Rosemarie; Walbiner, Waltraud (1985): *Bilingual-bikulturelle Entwicklung des Kindes: Ein Handbuch für Psychologen, Pädagogen und Linguisten.* München: Max Hueber Verlag.

Haase, Martin (2000): „Baskisch“. In : Wirrer, Jan (Hrsg.) : *Minderheiten- und Regionalsprachen in Europa.* Wiesbaden: Westdeutscher Verlag (296-311).

Hartweg, Frédéric (2000): „Elsässisch“. In Wirrer, Jan (Hrsg.) : *Minderheiten- und Regionalsprachen in Europa.* Wiesbaden: Westdeutscher Verlag (247-255).

Heller, Monica (1999): *Linguistic Minorities and Modernity. A Sociolinguistic Ethnography.* London and New York: Longman.

Huck, Dominique (1995): „L’enseignement bilingue à l’école préélémentaire et élémentaire : genèse, état des lieux et problèmes“. In : Bonnot, Jean-François P. (Hrsg.) : *Paroles régionales. Normes, variétés linguistiques et contexte social.* Strassburg: Presses Universitaires de Strasbourg (113-139).

Jandrisits, Judith (1999): *Erziehung zur Zweisprachigkeit in Schule und Familie: Modelle, Theorien und Bestandaufnahme am Beispiel der 10 bis 14 jährigen der Gemeinde Güttenbach – Pinkovac / Bgld.* Wien: Dipl.-Arb.

Kaier, Andrea (1995): *Bilinguale Schulprogramme im Elsass: Entwicklung und Evaluation.* Wien: Dipl.-Arb.

Kasslatter, Brigitte (2004): *Zwei Minderheitensprachen im Vergleich: Eine soziolinguistische Gegenüberstellung des Okzitanischen in Frankreich und des Dolomitenladinischen in Italien.* Wien: Dipl.-Arb.

Kinda-Berlakovich, Andrea Zorka (2005): *Die kroatische Unterrichtssprache im Burgenland. Bilinguales Pflichtschulwesen von 1921-2001.* Wien: Lit.

Kolonovits, Dieter (1996): *Minderheitenschulrecht im Burgenland.* Wien: Manz.

Kremnitz, Georg (1974): *Versuche zur Kodifizierung des Okzitanischen seit dem 19. Jh. und ihre Annahme durch die Sprecher.* Tübingen: Tübinger Beiträge zur Linguistik.

Kremnitz, Georg (1981): *Das Okzitanische. Sprachgeschichte und Soziologie.* Tübingen: Niemeyer.

Kremnitz, Georg (1990) : *Gesellschaftliche Mehrsprachigkeit: Institutionelle, gesellschaftliche und individuelle Aspekte; Einführender Überblick.* Wien: Braumüller.

Kremnitz, Georg (1997): *Die Durchsetzung der Nationalsprachen in Europa.* Münster: Waxmann Verlag.

Kuttner, Birgit (2003): *Regionale und nationale Minderheiten Frankreichs im Vergleich: Okzitanisch und Elsässisch.* Wien: Dipl.-Arb.

Laurén, Christer (2006): *Die Früherlernung mehrerer Sprachen: Theorie und Praxis.* Klagenfurt: Drava.

Le Dû, Jean (1995) : „Vrais Bretons et pseudo-norme". In : Bonnot, Jean-François P. (Hrsg.) : *Paroles régionales. Normes, variétés linguistiques et contexte social.* Strassburg: Presses Universitaires de Strasbourg (265-289).

Le Dû, Jean (2000) : „Breton". In : Wirrer, Jan (Hrsg.) : *Minderheiten- und Regionalsprachen in Europa.* Wiesbaden: Westdeutscher Verlag (105-115).

Lietti, Anna (2006): *Pour une éducation bilingue. Guide de survie à l'usage des petits Européens*. Paris : Éditions Payot & Rivages.

Maurer, Johanna (2002) : *Elsässisch und Französisch : Die Funktion ihrer Alternanz im Diskurs.* Kiel: Westensee-Verlag.

Meisenburg, Trudel (2000): „Okzitanisch". In: Wirrer, Jan (Hrsg.): *Minderheiten- und Regionalsprachen in Europa*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag (256-268).

Mok, Quirinus I.M., éd. Par François Pic et Patrick Sauzet (2008): *Per Q. I. M. Mok – Études de linguistique occitane moderne*. Aachen : Shaker Verlag.

Neweklowsky, Gerhard (1993): „Die Kroatische Sprache im Burgenland, Österreich". In: Schruiff, Franjo (Hrsg.): *Bridges instead of walls, Brücken statt Mauern, Mosti namjesto zidin.* Mattersburg: Youth of European Nationalities (140-153).

Nowakowski, Barbara (1988) : *Zu Sprache und Sprachideologie bei Vertretern der okzitanischen Renaissance in der Provence. Ergebnisse einer Befragung.* Trier: Wissenschaftlicher Verlag Trier.

Nowotny, Claudia (2005): *Die Auswirkung der französischen Sprachpolitik auf Minderheitensprachen am Beispiel Okzitanisch und Korsisch.* Wien: Dipl.-Arb.

Poche, Bernard (2000): *Les langues minoritaires en Europe.* Grenoble: Presses Universitaires de Grenoble.

Pusch, Claus D. (2001): „Das Katalanische an der Schwelle des neuen Jahrtausends: Konstanten und Innovationen“. In: Pusch, Claus D. (Hrsg.): *Katalanisch in Geschichte und Gegenwart: Sprachwissenschaftliche Beiträge*. Tübingen: Stauffenburg Verlag (1-15).

Reichhard, Christine (2005): *Education bilingue. Famille franco-autrichiennes vivant en France ou en Autriche.* Wien : Dipl.-Arb.

Rey-Debove, Josette ; Rey, Alain (2000) : *Le Nouveau Petit Robert – Dictionnaire alphabéthique et analogique de la langue française*. Paris : Dictionnaires Le Robert.

Rozsenits, Petra (2004): *Die Bedeutung der Sprache der Burgenlandkroaten – unter Berücksichtigung des zweisprachigen Pflichtschulwesens seit dem 2. Weltkrieg.* Wien: Dipl.-Arb.

Schlieben-Lange, Brigitte (1973): *Okzitanisch und Katalanisch: Ein Beitrag zur Soziolinguistik zweier romanischer Sprachen.* Tübingen: Tübinger Beiträge zur Linguistik.

Sieber-Ott, Gesa Maren (2001): *Frühe Mehrsprachigkeit: Probleme des Grammatikerwerbs in multilingualen und multikulturellen Kontexten.* Tübingen: Niemeyer.

Siguan, Miquel (1991) : „La langue dans le système d'enseignement de la Catalogne“. In : Coste, Daniel ; Hébrard, Jean (Hrsg.): *Vers le plurilinguisme? École et politique linguistique*. Paris : Hachette (91-100).

Spreitzer, Marie Irmfried (2002): *Burgenländische Kroaten und Friesen: Eine Vergleichsstudie der gegenwärtigen sprachpolitischen Situation des Friesischen in den Niederlanden und des Kroatischen in Österreich.* Wien: Dipl.-Arb.

Stampfel, Martina (2002): *Bretonisch und Korsisch: zwei dachlose Minderheitensprachen im Vergleich.* Wien: Dipl.-Arb.

Stehl, Thomas (1994): „Français régional, italiano regionale, neue Dialekte des Standards: Minderheiten und ihre Identität im Zeitwandel und im Sprachwechsel“. In: Helfrich, Uta; Riehl, Claudia Maria (Hrsg.): *Mehrsprachigkeit in Europa – Hindernis oder Chance?* Wilhelmsfeld: Gottfried Egert Verlag (127-145).

Strubell, Miquel (2001): „Catalan a decade later”. In: Fishman, Joshua A. (Hrsg.): *Can threatened languages be saved?* Clevedon: Multilingual Matters (260-281).

Tichy, Heinz (2000): *Die Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen und das österreichische Recht.* Klagenfurt/Laibach/Wien: Verlag Hermagoras.

Von Nolcken, Alexandra (2002): *Einsprachige Mehrsprachigkeit. Sprachwissen und Sprachvariation in der Normandie.* Wilhelmsfeld: Gottfried Egert Verlag.

Wagerl-Schmid, Sylvie (2001): *Le bilinguisme familial et scolaire franco-allemand en contexte germanophone.* Wien : Dipl.-Arb.

Willwer, Jochen (2006): *Die Europäische Charta der Regional- und Minderheitensprachen in der Sprachpolitik Frankreichs und der Schweiz*. Stuttgart: Ibidem.

Wode, Henning (1995): *Lernen in der Fremdsprache: Grundzüge von Immersion und bilingualem Unterricht*. Ismaning: Hueber.

Zydatiß, Wolfgang (2000): *Bilingualer Unterricht in der Grundschule: Entwurf eines Spracherwerbskonzepts für zweisprachige Immersionsprogramme.* Ismaning: Hueber.

Internet-Dokumente

ABCM Zweisprachigkeit. (20.12.2008)
http://abcmzwei.free.fr/index.php
http://abcmzwei.free.fr/index.php?menu=2
http://abcmzwei.free.fr/index.php?menu=6

Baumgartner, Gerhard (2000): *Die Minderheitensprache Kroatisch in Österreich und ihre Bildungseinrichtungen.* (12.01.2009)
http://www-gewi.kfunigraz.ac.at/gralis/2.Linguarium/BKS/Minderheitensprache%20Kroatisch.htm

Bildungsnetzwerk Burgenland. (15.12.2008)
http://www.bildungsserver.com/schule.php?rnr=269

Calandreta Castanet. (10.11.2008)
http://c-oc.org/calandreta/mp/Castanet/castanet.html
http://c-oc.org/calandreta/mp/Castanet/cola.html
http://c-oc.org/calandreta/mp/Castanet/jornal.html
http://www.calandreta-castanet.blogspot.com/

Calandreta Còsta Pavada. (02.11.2008)
http://calandreta.c.pavada.free.fr/docs/asso_presentation.rtf
http://calandreta.c.pavada.free.fr/ecole.htm

Calandreta Muret. (06.11.2008)
http://calandreta.muret.free.fr/kesako-f.htm
http://calandreta.muret.free.fr/presentation-f.htm

Calandreta Saint-Cyprien. (10.11.2008)
http://c-oc.org/calandreta/mp/sansubran.html

Charriton, Isabelle (2005): *Seaska: Les racines de l'avenir*. (15.12.2008)
http://www.euskosare.org/euskara/seaska_racines_de_lavenir/eks_article_view

Conseil de l'Europe / Charte européenne des langues régionales ou minoritaires. (14.02.2009)
http://conventions.coe.int/Treaty/fr/Treaties/Html/148.htm

Deutsche Schule Toulouse. (31.10.2008)
http://www.dstoulouse.fr/

École active bilingue Jeannine Manuel. (17.02.2009)
http://www.eabjm.org/home/about
http://www.eabjm.org/home/academic
http://www.eabjm.org/home/Fondation

École européenne de Strasbourg. (19.02.2009)
http://www.ee.strasbourg.eu/drupal/de/node/19
http://www.ee.strasbourg.eu/drupal/de/node/21

École internationale Saint-Germain-en-Laye. (18.02.2009)
http://www.section-allemande.de/html/das_lycee_international.html
http://www.section-allemande.de/html/die_abteilungen.html
http://www.section-allemande.de/html/die_francais-special-klassen.html
http://www.section-allemande.de/html/die_geschichte.html

Europarat / Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen. (15.02.2009)
http://conventions.coe.int/Treaty/ger/Treaties/Html/148.htm

Institut Supérieur des Langues de la République Française. (29.11.2008)
http://pagesperso-orange.fr/.escoles/ISLRF_fichiers/islrf.html

Ludwig-Mayerhofer, Wolfgang : ILMES – Internet Lexikan der Methoden der empirischen Sozialforschung. (12.03.2009)
http://www.lrz-muenchen.de/~wlm/ein_voll.htm

Ministère de l'Éducation Nationale. (12.02.2009)
http://www.education.gouv.fr/pid24/les-niveaux-d-enseignement.html

Offizielle Homepage des Bundeskanzleramtes / Minderheitenschulgesetz für Burgenland. (02.02.2009)
http://www.bka.gv.at/DocView.axd?CobId=3430

Offizielle Homepage der Calandreta Vereinigung. (05.01.2009)
http://c-oc.org/calandreta/mp/
http://c-oc.org/calandreta/mp/autras.html
http://c-oc.org/calandreta/mp/confede.html
http://c-oc.org/calandreta/mp/seaska.html

Offizielle Homepage der Div Yezh Schulen. (05.11.2008)
http://div-yezh.org/
http://div-yezh.org/article.php3?id_article=808

Offizielle Homepage der Diwan Schulen. (04.11.2008)
http://www.diwanbreizh.org/
http://www.diwanbreizh.org/sections.php4?op=viewarticle&artid=24
http://www.diwanbreizh.org/sections.php4?op=viewarticle&artid=25

Offizielle Homepage der La Bressola Schulen. (16.12.2008)
http://www.bressola.cat/
http://www.bressola.cat/?q=node/43
http://www.bressola.cat/?q=taxonomy/term/36/9

Volksschule Siegendorf. (13.12.2008)
http://vs.siegendorf.gv.at
http://vs.siegendorf.gv.at/geschichte.htm

Bilderverzeichnis

Sämtliche Fotographien wurden von der Verfasserin erstellt.

Lebenslauf

Claudia Cafourek
15.07.1982

Ausbildung

2002-2009	Lehramtstudium Französisch Englisch, Universität Wien
2001-2002	Akademie für Ergotherapie
1992-2001	BG & BRG Biondekgasse Baden
1988-1992	Volksschule Trumau

Berufserfahrung

seit März 2008	Lerntrainerin im Lernzentrum Baden
Sept.04-Juni 05	Leiterin einer Englischgruppe, Hilfswerk Baden
Aug. 2005	Leiterin Englischcamp für Jugendliche, Hilfswerk Baden
Aug. 2004	Mitarbeiterin Englischcamp für Jugendliche, Hilfswerk Baden
Aug. 2003	Mitarbeiterin Englischcamp für Jugendliche, Hilfswerk Baden
Sept.02-Okt.02	Merkur Markt Leopoldsdorf
Juli 2002	Ferialpraxis, Anker Baden
Juli 2001	Ferialpraxis, Spar Baden
Juli 2000	Ferialpraxis, Merkur Markt Bad Vöslau
Juli 1999	Ferialpraxis, Merkur Markt Bad Vöslau
Juli 1998	Ferialpraxis, Merkur Markt Bad Vöslau

Sonstiges

Sept. 07-Feb.08	Studium: Universität Le Mirail, Toulouse
Feb. 07-Juni 07	ESP Kurs (English for specific purposes)

Sprachen

Englisch	in Wort und Schrift
Französisch	in Wort und Schrift